

Forschungszeitung

Ausgabe 4/5

Forschung an der Pädagogischen
Hochschule Kärnten -
Viktor Frankl Hochschule
2011 - 2013

Pädagogische Hochschule Kärnten
Viktor Frankl Hochschule



Impressum

Medieninhaber

Pädagogische Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule
Hubertusstraße 1 und Kaufmannngasse 8, A-9020 Klagenfurt
Tel: ++43(0)436/508508, Fax: ++43(0)436/508508 – 829

Herausgeber

Rektorat der Pädagogischen Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule
Hubertusstraße 1 und Kaufmannngasse 8, A-9020 Klagenfurt
Tel: ++43(0)436/508508, Fax: ++43(0)436/508508 – 829

Redaktion

Univ.-Doz. Mag. Dr. Gabriele Khan (Vizerektorin für Forschung und Entwicklung),
MMag. Dr. Katja Naschenweng

Umschlaggestaltung

Mag. Horst Kothgasser

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Alleineigentümer: Pädagogische Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule

Nutzungsbedingungen

Nachdruck oder sonstige Wiedergabe und Veröffentlichung, elektronische Speicherung und kommerzielle Vervielfältigung, auch einzelner Artikel, nur mit schriftlicher Genehmigung des Eigentümers.

Anmerkung

Die inhaltliche und rechtliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt bei den jeweiligen Verfasserinnen und Verfassern.

ISSN 2073-8722

Inhalt

Editorial

Implementierung von Forschung an einer Institution der Lehrer/innenbildung 8

*Grundlegendes und Rückblick auf die ersten Jahre an der Pädagogischen
Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule*

Gabriele Khan

Leitartikel

Item-Generation für die Bildungsstandards D4 Hören 12

Almut Thomas, Doris Latschen, Annette Weishaupt, Johann Weishaupt, Erik
Frank, Dagmar Unterköfler-Klatzer

Lehrer/innen und angehende Lehrer/innen

„Normalitätsvorstellungen“ von Lehrer/inne/n 16

Gabriele Khan, Ferdinand Stefan, Dagmar Unterköfler-Klatzer

Entwicklung von Motivation und Wissen in der Lehrer/innenausbildung 18

Almut Thomas

WEGE – Die Entwicklung von Werthaltungen und egalitärer Einstellungen Lehramtsstudierender 19

Almut Thomas

Strategies for Improving the Internationalisation of Teacher Education 21

Pia-Maria Rabensteiner

Construction of Foreign Language Curricula for Student Teachers at University Colleges of Teacher Education under the Aspects of New Media and Social Networks 24

Hilda M. M. Fanta

Schüler/innen

Geschlechterunterschiede im fachlichen Selbstkonzept in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern: Können Lehrer/innen etwas verändern? 27

Almut Thomas, Barbara Hanfstingl, Irina Andreitz, Florian Müller

Pollen macht Schule 29

Helmut Zwander, Judith Horn

Unterbrechungen im schulischen Kontext: Unterbrechungen zwischen unterbrechen und unterbrochen werden 30

Anneliese Nageler-Schluga

- 33 **Evaluation des Schulversuches für die Praxisvolksschule**
Ein erweitertes Eingangsstufenmodell zur positiven Unterstützung von unterschiedlichen Entwicklungsphasen von fünf- bis achtjährigen Kindern auf Kooperationsbasis Übungskindergarten – Praxisvolksschule
Sabine Strauß
- 36 **Lehre mit Matura - Evaluation**
Roland Arrich, Gabriele Khan, Johann Wintersteiger
- 39 **Intelligenz und Raum-Lage-Wahrnehmung**
Karin Herndler
-
- Evaluationen**
-
- 41 **Evaluation FREUNDE**
Almut Thomas
- 43 **„Drei Hände - tri roke - tre mani“ – Evaluation**
Gabriele Khan
- 46 **Begleitforschung an der Landwirtschaftlichen Fachschule für Gartenbau Ehrental in Klagenfurt zum Unterrichtsgegenstand „Pflanzen- und Bodenkunde“ unter Einschluss der ESKIL-Neuropädagogik**
Emotional, sozial und kognitiv intelligente Lehre (ESKIL-Neuropädagogik)
Hilda M. M. Fanta
-
- Ausgewählte Bachelorarbeiten**
-
- 48 **Heimatkunde einmal anders – Kinder lernen Kärnten online kennen**
Isabella Holl
- 49 **Schulangst – Prävention und Intervention**
Angelika Koroschetz
- 52 **Die Bedeutung von Ermutigung für die Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls bei Schülern und Schülerinnen in der Sekundarstufe I**
Andrea Tschinder
-
- Abgeschlossene Habilitationen und Dissertationen von Mitarbeiter/inne/n**
-
- 54 **Tra dialogo e consenso. I fogli veneziani di Gasparo Gozzi tra il 1760 e il 1762**
Habilitation
Angela Fabris
- 54 **Die Förderung von Motivation im Unterricht**
Dissertation
Almut Thomas
- 56 **Kindergarten in DiverCity. Vom Umgang mit Diversität im Elementarbereich.**
Dissertation
Katja Naschenweng

Aktivitäten	58
Wissenschaftliche Publikationen der Mitarbeiter/innen	60
Autor/inn/en und Kooperationspartner/innen	69
Monographien – Neuerscheinungen	72

Editorial

Implementierung von Forschung an einer Institution der Lehrer/innenbildung

Grundlegendes und Rückblick auf die ersten Jahre an der Pädagogischen Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule

Gabriele Khan

Präambel

(1) Laut eines vor kurzem veröffentlichten Papiers der EU sind „Lehrer/innenbildner/innen (Teacher Educators)“ „alle, die eine Rolle spielen in der Lehrer/innenbildung“ (EU 2013, S. 8). Diese Beschreibung umfasst weit mehr Personen als jene, die sich selbst als Lehrer/innenbildner/innen verstehen würden. Auf der einen Seite des Kontinuums ist z. B. die Lehrkraft anzusiedeln, die im Rahmen der Schulpraxis Student/inn/en betreut, ebenso wie auf der anderen Seite des Kontinuums Fachwissenschaftler/innen (bis hin zu Nobel-Preisträger/inne/n) zu sehen sind, die im universitären Kontext Fach-Student/inn/en wie auch Lehramtsstudent/inn/en unterrichten.

(2) Die Personalrekrutierung war an Pädagogischen Hochschulen (davor an Pädagogischen Akademien) bis zum Inkrafttreten des neuen Dienstrechts im Oktober 2013 daran ausgerichtet, ausschließlich in der Praxis bewährte Lehrer/innen zu beschäftigen. Diese Personen, mit oder ohne zusätzlichen akademischen Qualifizierungen, verstanden und verstehen sich vor allem als Lehrer/innen und agieren aus diesem Verständnis heraus, nur wenige verstehen sich (auch) als Wissenschaftler/in. Mitarbeiter/innen an Pädagogischen Hochschulen sind in Bezug auf Forschung also eine heterogene Gruppe, die sich nach der Nähe zu Forschungsexpertise kategorisieren lässt: Forschungsexpertise vorhanden – wird derzeit erworben – wird derzeit nicht erworben/es ist kein Interesse daran erkennbar.

(3) Wenn man betrachtet, wie viele hervorragende und innovative Projekte von Pädagog/inn/en und Lehrer/inn/en aller Schultypen alljährlich unter großem persönlichen Engagement durchgeführt werden, von denen aber kaum etwas in der Öffentlichkeit bekannt ist, kann man zu dem Schluss kommen, dass Lehrer/innen sehr engagiert sind, es aber nicht gewohnt sind, ihre Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wenn, dann wird verbal davon berichtet, in schriftlicher Form hingegen wird nur sehr wenig festgehalten. Die meisten Mitarbeiter/innen an

Pädagogischen Hochschulen waren vor ihrer Tätigkeit an der PH Lehrer/innen und haben diesen Habitus ebenfalls erworben und mit an die Pädagogische Hochschule gebracht.

(4) Universitäten sind aufgefordert, die Leistungen ihrer Mitarbeiter/innen in der so genannten Leistungsbilanz darzustellen. Publikationen sind dafür ein wichtiger Indikator, und da vor allem Veröffentlichungen in den führenden wissenschaftlichen Zeitschriften, die sich an die *scientific community* richten. Im Rahmen der Hochschul-Evaluierungsverordnung (HEV 2009) müssen auch die Pädagogischen Hochschulen alljährlich Bericht zu den durchgeführten Forschungs- und Entwicklungsprojekten und Publikationen legen.

Bezugnehmend auf diese besondere Ausgangsposition standen bzw. stehen Pädagogische Hochschulen vor besonderen Herausforderungen:

(1) Es gilt das Bewusstsein zu stärken, dass alle, die an Pädagogischen Hochschulen tätig sind, Lehrer/innenbildner/innen sind – das umfasst die Lehrerin bzw. den Lehrer in den Praxisschulen, alle Dozent/inn/en in der Ausbildung, aber auch Vortragenden in der Fort- und Weiterbildung. Für alle sollte Forschung ein Thema sein, allerdings in unterschiedlichen Ausprägungen: Hier wäre der Bogen zu spannen von der Reflexion der eigenen Praxis (z. B. unter Einsatz von Aktionsforschung) über forschungsgel leitete Lehre (sowohl in der Ausbildung als auch in den weiterbildenden Angeboten) bis hin zur Teilnahme an (internationalen) kooperativen Forschungsprojekten.

Als Forum des Gedankenaustausches hat sich an der PH Kärnten im Sommersemester 2013 eine Gruppe konstituiert, die sich in regelmäßigen Abständen über Forschung im Allgemeinen oder konkrete Fragen in bestimmten Projekten oder zu bestimmten Themen austauscht. Sie hat sich selbst den Namen „Fachgruppe Forschung“ gegeben und will damit unter anderem ausdrücken, dass der Forschung als querliegender Thematik ebenso viel Gewicht zu geben ist wie z. B. Mathematik oder Deutsch oder Musik. Jede/r Mitarbeiter/in der PH Kärnten ist eingeladen, sich dieser Fachgruppe anzuschließen.

(2) Je nach Forschungserfahrung (Expertise – Erwerb – keine Erfahrung) brauchen Mitarbeiter/innen unterschiedliche Weiterqualifizierungsangebote. An der Pädagogischen Hochschule Kärnten gibt es interne Weiterbildungsmaßnahmen, wie z. B. Forschungscoaching, Forschungstage, eine Ringvorlesung zu Forschungsmethoden oder die Forschungszeitung. Es wird darauf geachtet, dass in Forschungsprojekten im Sinne von *learning by doing* auch Kolleginnen oder Kollegen involviert sind, die erste Forschungserfahrungen sammeln wollen. Seit dem Studienjahr 2013/14 werden auch Student/inn/en im Rahmen ihrer Bachelorarbeit in laufende Forschungsprojekte eingebunden.

Zusätzlich werden Mitarbeiter/innen darin unterstützt, sich an Qualifizierungsmaßnahmen zu beteiligen, wie z. B. Zertifikatslehrgänge (PFL, Literacy Management etc.), Diplom-/Masterstudien, Doktoratsstudien bzw. Habilitation oder Forschungsvorhaben auf internationalen wissenschaftlichen Kongressen vorzustellen.

**Was heißt das nun
für die Forschung an
der Pädagogischen
Hochschule Kärnten?**

(3) In den allmonatlichen Jour fixe des Rektorats ist Forschung immer ein Thema. Unter anderem wird in regelmäßigen Abständen die Wichtigkeit des Publizierens thematisiert.

Kolleginnen und Kollegen, die ihre ersten Texte für Publikationen vorbereiten, erhalten Unterstützung in Form von Publikationscoachings. Für englische Publikationen, deren Anzahl im Steigen begriffen ist, wird darüber hinaus sprachliche Hilfestellung angeboten. Geplant ist, zukünftig die bereits jetzt laufende Schreibwerkstatt nicht nur den Student/inn/en, sondern auch den Mitarbeiter/inne/n anzubieten und wissenschaftliches Peer-Coaching durchzuführen. Des Weiteren werden Kurse in *academic writing* angeboten.

(4) Im Gegensatz zu Universitäten, die in den einzelnen (Fach-)Disziplinen vor allem die *scientific community* als Adressatin von Veröffentlichungen sehen, haben Pädagogische Hochschulen einen erweiterten Adressat/inn/enkreis: Forschungsergebnisse werden zwar auch in hochwertigen Journalen für die *scientific community* veröffentlicht, darüber hinaus sind sie für Lehrer/innen, für Student/inn/en, für Schüler/innen und für Bildungspolitiker/innen von Interesse. Daher sollte die Bewertung von Publikationen nicht aus einer einseitigen Sichtweise – wissenschaftliche Exzellenz, abzuleiten aus der Höhe der Impact-Punkte – geschehen, sondern differenzierter erfolgen. In einer Institution, die ähnlich wie die Fachdidaktik an Universitäten (vgl. GFD 2009) an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis angesiedelt ist, sind unterschiedliche Publikationsformate notwendig. Eine Gruppe von Fachdidaktiker/inne/n der Universität Wien hat dazu folgenden Vorschlag: „Aus diesem Grund sind zur Klassifizierung von Publikationen besondere Kriterien erforderlich. Zu den üblichen Publikationsformaten wie etwa Zeitschriften, Monografien, Sammel- und Tagungsbände werden hier auch Schulbücher und sonstige Lehr- und Lernmaterialien angeführt.“ (Hinterlehner et al. 2012)

Erfolgsbilanz

Seit der Gründung der Pädagogischen Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule ist es gelungen, Forschung in allen Instituten und Zentren zu verankern und zu einem Thema zu machen, das alle angeht.

Die Forschungsprojekte befassen sich mit Fragestellungen aus den im Ziel- und Leistungsplan (ZLP 2014/15) und in der Potentialanalyse (2012) formulierten Schwerpunkten:

- Fachdidaktik Primarstufe und Nahtstellen,
- interkulturelle Pädagogik, Mehrsprachigkeit/Zweisprachigkeit,
- psychische/soziale Kompetenzen,
- Schulentwicklung, Modellprojekte.

Dass wir insgesamt auf einem guten Weg sind, zeigt z. B. die Erhöhung der Anzahl der Forschungsprojekte (Studienjahr 2007/08: 10 laufende Projekte – Studienjahr 2013/14: 16 laufende und 26 abgeschlossene Projekte), die sich auch in der stetigen Erhöhung der Anzahl der Publikationen niederschlägt. Die Zahl der Autor/inn/en hat sich seit 2007 verdoppelt – ein deutliches Indiz dafür, dass sich zunehmend mehr Mitarbeiter/innen für Forschung interessieren.

Zudem ist es in den letzten Jahren vermehrt gelungen, Förderungen einzuwerben bzw. an geförderten Projekten mitzuarbeiten (z. B. drei Projekte in den Formaten „Generation Innovation“ und „Talente regional“, drei Projekte durch das BMUKK gefördert und weitere vier durch den BMUKK Forschungsfonds, ein Projekt beim BIFIE). Darüber hinaus hat eine Mitarbeiterin ein Doktoratsstipendium und zwei weitere Mitarbeiter/innen haben je ein Habilitationsstipendium des BMUKK erhalten.

Der Aufbau von Forschungsexpertise ist ein langjähriger Prozess, dessen Dauer wohl mit mindestens zehn bis zwanzig Jahren angesetzt werden muss. Ein Blick auf die Forschungsleistungen der Pädagogischen Hochschule Kärnten zeigt, dass sie sich auf diesem Weg befindet und schon ein schönes Stück vorangekommen ist.

EU (2013): Supporting teacher educators for better learning outcomes. Online-Dokument [<http://id-e-berlin.de/sites/default/files/uploads/TWG%20Text%20on%20Teacher%20Educators.pdf>] download 10.1.2014.

GFD Gesellschaft für Fachdidaktik (2009): Empfehlungen zur Evaluierung von Forschung und Entwicklung in der Fachdidaktik. Online-Dokument [http://www.dgff.de/fileadmin/user_upload/dokumente/Sonstiges/GFD_Empfehlungen_zur_Evaluierung_von_Forschung_und_Entwicklung_in_der_Fachdidaktik.pdf] download 20.1.2014.

Hinterlehner, Susanne, Hopf, Martin, Kleiner, Konrad, Krammer, Stefan u. Vielhaber, Christian (2012): Publikationskultur in der Fachdidaktik – Zur Qualität von fachdidaktischer Arbeit. Online-Dokument [Fachdidaktiken_Hopf_Publikationskultur_ClusterIV_Endversion.doc] download 17.1.2014.

HEV Hochschul-Evaluierungsverordnung (2009): Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über die Evaluierungen und das Qualitätsmanagement an Pädagogischen Hochschulen.

PH Kärnten (2012): Potenzialanalyse der PH Kärnten, März 2012.

PH Kärnten (2013): ZLP Ziel- und Leistungsplan der PH Kärnten 2014/15.

Literatur

Leitartikel

Item-Generation für die Bildungsstandards D4 Hören

Almut Thomas, Doris Latschen, Annette Weishaupt,
Johann Weishaupt, Erik Frank, Dagmar Unterköfler-Klatzer

Projektbeschreibung

Seit dem Schuljahr 2013/14 findet auch im Bereich der Primarstufe jährlich eine Überprüfung der Kompetenzen der österreichischen Schüler/innen statt, bei der festgestellt wird, inwieweit die Lehrpläne erfolgreich umgesetzt werden konnten. Zu diesem Zweck müssen Tests entwickelt werden, welche mit geringem Aufwand und anhand wissenschaftlich anerkannter theoretischer Grundlagen Rückschlüsse auf die Bewältigung von Aufgaben im wirklichen Leben zulassen (Klieme, Hartig u. Rauch 2008). Die Ergebnisse der Überprüfung der Bildungsstandards sollen der Sicherung und Verbesserung von Unterrichtserfolg dienen und eine Grundlage für die pädagogische Weiterentwicklung von Unterricht und Schule bilden. Die Erfassung der Kompetenzen erfolgt durch Aufgaben (Items), deren Schwierigkeit so festgelegt ist, dass durchschnittliche Schüler/innen diese lösen können (Regelstandards).

Ein Team der PH Kärnten entwickelt seit April 2011 im Auftrag und in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung (BIFIE) Salzburg Items für den Teilbereich „Hören“ in der Primarstufe. Eine umfassende Literaturrecherche zeigte, dass die Kompetenzmessung von Hörverstehen noch wenig entwickelt ist. Wissenschaftliche Ergebnisse liegen vor allem für den Bereich des Zweitsprachenlernens (L2) vor, während die Messung von Hörverstehen für Erstsprachenlerner/innen (L1) bislang wenig berücksichtigt wurde (Buck 2001). Bisher wurde die kompetenzorientierte Messung von Hörverstehen vorwiegend in large scale assessments umgesetzt. Das ‚English Language Development Assessment‘ (ELDA) ist eine Testbatterie zur Messung der jährlichen Kompetenzfortschritte von Schüler/innen in den Schulstufen 3 –12, welches im Rahmen von ‚No Child Left Behind‘ entwickelt wurde (American Research Institute 2005). In Deutschland und der Schweiz wurden zur Erfassung der Bildungsstandards ebenfalls Testverfahren zur kompetenzorientierten Messung von Hörverstehen entwickelt (z. B. Bernius u. Imhof 2010; Wissenschaftliches Konsortium HarmoS 2010). Diese Studien konnten einerseits das theoretische Modell des Hörverstehens von Johnson-Laird (1985) und Zwaan und Mitarbeitern (Zwaan, Magliano u. Graesser 1995; Zwaan u. Radvansky 1998) untermauern, welches eine plausible Erklärungsgrundlage für die Ähnlichkeit von Leseverstehen und

Hörverstehen bietet. Andererseits konnten zahlreiche Faktoren identifiziert werden, welche die Schwierigkeit von Hörverstehensaufgaben beeinflussen (Böhme, Robitzsch u. Busè 2010).

Allerdings ist der Kompetenzbereich in den oben genannten Studien eher eng definiert und beschränkt sich im Wesentlichen auf die Erfassung des globalen, übergeordneten Themenbereichs, die Erfassung zentraler, expliziter Informationen und die Erfassung einfacher Schlussfolgerungen. Theoretische Überlegungen (Buck 2001) als auch die Lehrplanvorgaben legen jedoch eine multidimensionale Konzeption von Hörverstehen nahe. Bei der Entwicklung der Testaufgaben für die österreichischen Bildungsstandards auf der vierten Schulstufe wurde angestrebt, Hörverstehen als multidimensionales Konstrukt zu erfassen und bisher vernachlässigte Facetten des Hörverstehens ebenfalls zu berücksichtigen. Anhand des Lehrplans, des Kompetenzmodells der Bildungsstandards sowie theoretischer Grundlagen wurden zunächst Teilkompetenzen des Hörverstehens formuliert, welche zusätzlich zu den oben genannten Dimensionen auch die phonologische Bewusstheit, das Verständnis paraverbaler Informationen, die Beurteilung der Angemessenheit von Sprechakten sowie die Überprüfung der eigenen Verstehensleistung berücksichtigen. Die Berücksichtigung dieser zusätzlichen Dimensionen von Hörverstehen soll die Übertragbarkeit der Testergebnisse auf die Bewältigung von Aufgaben im wirklichen Leben besser gewährleisten.

Die Entwicklung der Höritems erfolgte entlang der oben genannten Dimensionen des Hörverstehens. Die Hörimpulse (Stimuli) bestehen aus kurzen Erzählungen oder Dialogen, zu denen Fragestellungen im multiple-choice oder im zweifach-Auswahl Antwortformat entwickelt wurden. Bei der Produktion der Texte wurde berücksichtigt, dass gesprochene Sprache in einigen Bereichen von der Schriftsprache abweicht. Grammatikalische Vereinfachungen und Abweichungen, phonologische Modifikationen, betonte Emotionalität, Übertreibungen und das Auftreten bedeutungsloser Interjektionen sind charakteristische Besonderheiten mündlicher Kommunikation (Buck 2001; Chafe 1985). Um die Charakteristika gesprochener Sprache einzufangen und dadurch ein hohes Maß an Authentizität gewährleisten zu können, erfolgte die Aufnahme der Texte vorwiegend mit Laien und teilweise sogar aus dem Stegreif. Für die Instruktion, die Einleitungen und die Stimuli zur Erfassung der phonologischen Bewusstheit wurden professionelle Sprecher/innen herangezogen.

Theoretische Modelle beschreiben Hörverstehen als multidimensionales Konstrukt. Testverfahren zum Hörverstehen berücksichtigen jedoch meist nur wenige dieser Dimensionen. Mit der vorliegenden Studie wurden zusätzliche Dimensionen des Hörverstehens als Teilkompetenzen formuliert, entsprechend dieser Dimension ein Testverfahren entwickelt und die Messbarkeit der theoretisch festgelegten Dimensionen überprüft.

Die messtheoretische Überprüfung der Items erfolgte mit einer Stichprobe von 239 Schüler/inne/n der 4. Schulstufe. Die Faktorstruktur der Items wurde mittels explorativer und konfirmatorischer Faktorenanalyse überprüft. Die Modellgüte wurde mit der Chiquadratstatistik, dem *comparative fit index* und dem *root mean square error of approximation* festgestellt.

**Wissenschaftliche
Zielsetzung**

**Studiendesign und
Forschungsmethoden**

Ergebnisse

In der explorativen Faktorenanalyse wurden vier Faktoren mit Eigenwerten größer 1 extrahiert, welche 50,3 % der Gesamtvarianz aufklärten. Der Verlauf der Eigenwerte zeigte nach dem ersten Faktor einen steilen Abfall. Die Anwendung des Scree-Kriteriums (Cattell 1966) legte daher eine einfaktorielle Struktur nahe. Mit den Items, die bei der Präpilotierung zum Einsatz kamen, wurden sechs der neun aus der Theorie abgeleiteten Teilkompetenzen von Hörverstehen erfasst. Die konfirmatorische Faktorenanalyse für das Modell mit sechs Faktoren erbrachte folgende Ergebnisse: $\chi^2(135) = 136.01$, $p = .46$, CFI = 0.996, RMSEA = 0.006. Das Modell mit nur einem Faktor hatte folgenden Modellfit: $\chi^2(120) = 117.34$, $p = .62$, CFI = 1.000, RMSEA = 0.000. Die Chi-Quadrat-Differenz der beiden Modelle war nicht signifikant, sodass die Gültigkeit des sparsameren Modells angenommen werden kann. Die ausgezeichnete Modellgüte des Modells mit nur einem Faktor für Hörverstehen legt nahe, dass die Teilkompetenzen von Hörverstehen in einem so engen Zusammenhang stehen, dass diese nicht empirisch separierbar sind. Eine weitere Überprüfung dieser Annahme mit dem Martin-Löf-Test (Rost 2004) bestätigte, dass die verwendeten Items alle dieselbe Kompetenz erfassen ($p = .07$). Da die multidimensionale Erfassung von Hörverstehen noch kaum erforscht ist, sind diese Ergebnisse jedoch lediglich als ein erster Hinweis zu werten.

Trotz der hervorragenden testtheoretischen Ergebnisse konnten bei der Testdurchführung einige Schwachstellen des Tests beobachtet werden. So hatten einige Schüler/innen Schwierigkeiten im Umgang mit den Antwortformaten, vor allem bei den zweifach-Auswahl Antwortformaten. Der ungeübte Umgang mit den Antwortformaten stellt jedoch keine Facette von Hörkompetenz dar und verfälscht daher die Ergebnisse. Um diesen Störfaktor zu minimieren, wurde die Instruktion überarbeitet und zusätzliche visuelle und auditive Hilfestellungen in den Test eingegliedert. Einen zweiten Störfaktor bildeten Fluktuationen der Aufmerksamkeit. Im Gegensatz zur Schriftsprache ist gesprochene Sprache flüchtig, die Verarbeitungsprozesse müssen schnell und automatisiert ablaufen. Werden Inhalte wegen einer Ablenkung nicht verstanden, so gibt es in vielen Situationen nicht die Möglichkeit einer Wiederholung. Ob Aufmerksamkeit ein substanzieller Aspekt von Hörverstehen ist, soll an dieser Stelle nicht diskutiert werden, aus messtheoretischer Sicht stellen Fluktuationen der Aufmerksamkeit jedenfalls ein schwerwiegendes Problem dar, da Aufmerksamkeitsschwankungen unsystematisch auftreten und daher kaum modellierbar sind. Um den Einfluss von Aufmerksamkeitsschwankungen auf die Testergebnisse möglichst gering zu halten, wird versucht die Stimuli kurz und interessant zu gestalten. Insbesondere hat sich auch der Einsatz von ‚earcatchern‘ wie beispielsweise Signations bewährt.

Die ersten Versuche einer Erfassung von Hörverstehen als multidimensionales Konstrukt zeigen, dass die theoretisch gut separierbaren Teilkompetenzen empirisch nicht unterscheidbar sind, sondern alle Items die übergeordnete Kompetenz des Hörverstehens erfassen. Diese Annahme ist jedoch vorläufig und bedarf der Bestätigung durch weitere empirische Forschungsergebnisse.

Dauer

2011 - 2014

Kooperation

BIFIE Salzburg

Literatur

- American Research Institute (2005): English language proficiency standards and test and item specifications for grades 3 – 12. Online Dokument [<http://arkansased.org/testing/assessment/elda.html>] download 2. Juni 2011.
- Bernius, Volker u. Imhof, Margarete (Hg., 2010): Zuhörkompetenz in Unterricht und Schule. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Böhme, Kathrin, Robitzsch, Alexander u. Busè, Ann-Kathrin (2010): Zur Abgrenzung des Hörverstehens gegenüber dem Leseverstehen mit Hilfe schwierigkeitsbestimmenden Merkmale bei der Entwicklung von Testaufgaben. In: Bernius, Volker u. Imhof, Margarete (Hg.), S. 81 - 104.
- Buck, Gary (2001): *Assessing Listening*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Cattell, Raymond B. (1966): The scree test for the number of factors. In: *Multivariate Behavioral Research*, Vol. 1, No. 2, S. 245 - 276.
- Chafe, Wallace (1985): Linguistic differences produced by differences between speaking and writing. In: Olsen, David R., Torrance, Nancy u. Hilyard, Angela (Hg.): *Literacy, language and learning: The nature and consequences of reading and writing*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 105 - 123.
- Johnson-Laird, Philip N. (1985): Mental Models. In: Aitkenhead, A. M. u. Slack, J. M. (Hg.): *Issues in cognitive modeling*. London: Lawrence Erlbaum Associates, S. 81 - 99.
- Klieme, Eckhardt, Hartig, Johannes u. Rauch, Dominique (2008): The concept of competence in educational contexts. In: Hartig, Johannes, Klieme, Eckhardt u. Leutner, Detlef (Hg.): *Assessment of competencies in educational contexts*. Göttingen: Hogrefe & Huber Publishers, S. 3 - 22.
- Rost, Jürgen (2004): *Lehrbuch Testtheorie – Testkonstruktion*. Bern: Huber.
- Wissenschaftliches Konsortium HarmoS (2010): *Schulsprache. Wissenschaftlicher Kurzbericht und Kompetenzmodell*. Online Dokument [http://edudoc.ch/search?ln=de&sc=1&p=L1_wissB&f=&c=Reports&c=Legislations&c=Periodicals&c=Infopartner&c=edocpub&c=papier] download 21. April 2012.
- Zwaan, Rolf A., Magliano, Joseph P. u. Graesser, Arthur C. (1995): Dimensions of situation model construction in narrative comprehension. In: *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition*, Vol. 21, No. 2, S. 386 - 397.
- Zwaan, Rolf A. u. Radvansky, Gabriel A. (1998): Situation models in language comprehension and memory. In: *Psychological Bulletin*, Vol. 123, No. 2, S. 162 - 185.

Lehrer/innen und angehende Lehrer/innen

„Normalitätsvorstellungen“ von Lehrer/inne/n

Gabriele Khan, Ferdinand Stefan, Dagmar Unterköfler-Klatzer

Projektbeschreibung

Wie unzählige internationale Studien (z. B. PISA, PIRLS, TIMSS) zeigen, finden in der Schule Benachteiligungen entlang der Differenzlinien Ethnizität (Migrationshintergrund), Erstsprache, sozio-ökonomischer Status, Gender etc. statt. Im Forschungsvorhaben wurden die „Normalitätsvorstellungen“ der Lehrer/innen als handlungsleitendes „Dispositiv“ an der Schnittstelle zwischen „Gesellschaft“ und „Schule“ bzw. „Unterricht“ untersucht. Ausgangspunkt des Projektes war die bewusst einfach gestellte Frage, welche „Normalitätsvorstellungen“ Lehrer/innen haben und wie diese Vorstellungen entstehen. Dabei ging es nicht um die Identifizierung der Vorstellungen einzelner Lehrer/innen, sondern um die Vorstellungen der Lehrer/innen/schaft. Von Interesse war der so genannte „konjunktive Erfahrungsraum“ (Bohnsack 2010), der durch die Frage nach den Erwartungen der Lehrer/innen erhoben werden sollte.

Theoretisch fußte die Herangehensweise auf drei Ansätzen: dem Modell der institutionellen Diskriminierung (Gomolla u. Radtke 2002, Gomolla 2005), den Konzepten Jürgen Links zum Normalismus (Link 2006) und dem „pädagogischen Dispositiv“ (Bernstein 2000; vgl. Sertl 2012, S. 3).

Wissenschaftliche Fragestellungen

- Die zentralen Fragen, denen sich das Projekt widmete, waren:
- Was verstehen Lehrer/innen unterschiedlicher Schultypen unter „normaler“ Schüler/innen/schaft? („normal“ im Sinne von: den „Normalitätskonzepten“ entsprechend)
 - Wer wird als Mitglied dieser „normalen“ Schüler/innen/schaft definiert?
 - Wodurch zeichnet sich solch ein/e Schüler/in aus?

Studiendesign und Forschungsmethoden

Zur Vorbereitung der Erhebungen wurden zwei Probeinterviews durchgeführt. Danach wurden in Wien, Kärnten und Vorarlberg acht Gruppendiskussionen mit insgesamt 50 Teilnehmer/inne/n abgehalten (in Kärnten und in Vorarlberg sechs Gruppendiskussionen mit Volksschullehrer/inne/n, in Wien zwei Gruppendiskussionen mit Lehrer/inne/n an Neuen Mittelschulen). Die Auswahl der Interviewpartner/innen bzw. Diskutant/inn/en berücksichtigte gezielt mögliche Divergenzen (z. B. Klassenlehrer/innen und Integrationslehrer/innen in der Volksschule, Volksschulen im ländlichen vs. städtischen Bereich, muttersprachliche Lehrer/innen, DAZ-Lehrer/innen, Lehrer/innen an städtischen Mittelschulen etc.).

Die Materialien wurden sowohl inhaltsanalytisch mit Hilfe von ATLAS.ti, einer Software zu computergestützten Analyse qualitativer Daten, als auch unter Heranziehung der dokumentarischen Methode (Bohnsack 2010) analysiert. Im Zuge dessen wurden aus jeder Gruppendiskussion drei inhaltliche Passagen ausgewählt, die sich entweder durch diskursive Dichte (Selbstläufigkeit) oder durch einen direkten Bezug zum Forschungsthema ausgezeichnet hatten.

Im Zuge des Projektes wurde eine Fülle an Daten generiert, an deren Auswertung noch immer gearbeitet wird (obwohl die offizielle Laufzeit des Projektes schon abgelaufen ist). Es können daher nur erste Ergebnisse präsentiert werden.

Auch wenn einige Daten Rückschlüsse auf den „normalen“ Schüler oder die „normale“ Schülerin oder die „normale“ Schüler/innen/schaft, wie es in den Fragestellungen formuliert war, zulassen, eröffneten die Auswertungen doch ein weites Feld. So fiel unter anderem auf, dass sich Lehrer/innen selten auf einzelne Schüler/innen denn auf die Klasse beziehen. In fast jeder Gruppendiskussion wurden die Erwartungen an die Eltern thematisiert, die mit den Lehrer/inne/n gemeinsam für die Leistungen der Schüler/innen verantwortlich sind oder die der Schule sogar zuarbeiten sollen, z. B. indem sie den Kindern vor Schuleintritt bereits Werthaltungen wie Lernfreude vermitteln.

Die Erwartungen der Lehrer/innen lassen sich in Hinblick auf Links Normalismus-Konzept auf einem Kontinuum von protonormalistisch (= klares normatives Konzept des Normalen, enge undurchlässige Grenzen) bis flexibel-normalistisch (= in Veränderung befindliches Konzept des Normalen, unscharfe und durchlässige Grenzen) identifizieren:

- So können z. B. Vorstellungen, dass die Eltern die Kinder auf die Schule vorbereiten müssen (Einpassung in einen vorgegebenen Rahmen) oder dass von den Lehrer/inne/n ein enger Rahmen (z. B. Lehrplan, Leistungsanforderungen des nachfolgenden Schultyps etc.) wahrgenommen wird, durch den sie sich unter Druck gesetzt fühlen, als protonormalistisch interpretiert werden.
- Auf der anderen Seite wurden in der Diskussion über einen schwierigen Schüler die Forderungen der Schule nach Anpassung (Einpassung in den Rahmen) in Frage gestellt, also flexibel-normalistisch auf eine wünschenswerte Aufhebung der Grenzen verwiesen.
- Dazwischen sind Ergebnisse einzuordnen, die zwar von einem gegebenen Rahmen ausgehen, diesen aber nicht so starr sehen – z. B. indem festgestellt wird, dass Kinder zwar den schulischen Leistungsanforderungen nicht gerecht werden können, aber darüber hinaus andere Fähigkeiten einbringen können und dafür Anerkennung erhalten (z. B. sozial sehr kompetent sind oder schauspielerisches Talent haben).

Dezember 2010 – November 2012

Michael Sertl, Pädagogische Hochschule Wien
Andrea Raggl, Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Ergebnisse

Dauer

Kooperationen

Literatur

- Bernstein, Basil (2000): *Pedagogy, Symbolic Control and Identity. Theory, Research, Critique*. Revised Edition. Lanham u.a.: Rowman u. Littlefield.
- Bohnsack, Ralf (2010⁸): *Rekonstruktive Sozialforschung – Einführung in qualitative Methoden*. Opladen u. Farmington Hills: Barbara Budrich.
- Gomolla, Mechthild (2005): *Schulentwicklung in der Einwanderungsgesellschaft*. Münster: Waxmann.
- Gomolla, Mechthild u. Radtke, Frank-Olaf (2002): *Institutionelle Diskriminierung: Die Herstellung ethnischer Differenzen in der Schule*. Opladen: Leske + Budrich.
- Khan, Gabriele, Sertl, Michael, Raggl, Andrea, Stefan, Ferdinand u. Unterköfler-Klatzer, Dagmar (2012): „Normalitätsvorstellungen“ von Lehrer/innen. Endbericht. Klagenfurt. Online verfügbar unter [http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/_forschung/Projektbericht_Normalitaetsvorstellungen_Dezember_2012.pdf]
- Link, Jürgen (2009⁴): *Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird*. Göttingen: Vanderhoek u. Ruprecht.
- Sertl, Michael (2012): Vorwort. Zum spezifischen Charakter des Forschungsprojektes. In: Khan, Gabriele et al. (2012): „Normalitätsvorstellungen“ von Lehrer/innen. Endbericht. Klagenfurt, S. 3 – 4. Online verfügbar unter [http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/_forschung/Projektbericht_Normalitaetsvorstellungen_Dezember_2012.pdf]

Entwicklung von Motivation und Wissen in der Lehrer/innenausbildung

Almut Thomas

Projektbeschreibung

Die Qualitätsverbesserung der Lehre ist ein wichtiges Ziel jeder Bildungsinstitution, insbesondere jedoch jeder Pädagogischen Hochschule, deren zentrale Aufgabe die ständige Optimierung von Bedingungen und Methoden ist, die erfolgreiches Lernen ermöglichen. Pädagogisches Unterrichtswissen stellt eine der drei wesentlichen kognitiven Komponenten professioneller Kompetenz dar. In der Studie zur Entwicklung und Motivation von Wissen (EMW-Studie) werden die individuellen Lernvoraussetzungen (z. B. pädagogische Vorerfahrungen) sowie das pädagogische Unterrichtswissen der Lehramtsstudierenden zu Beginn ihres Studiums erfasst (König, Peek u. Blömeke 2008). Das vorrangige Ziel ist es, den Zuwachs an pädagogischem Unterrichtswissen im Verlauf der Ausbildung längsschnittlich zu modellieren und differenziert zu beschreiben. Da das verwendete Testinstrument (TEDS-M, König u. Blömeke 2010) auf die Curricula der Lehrer/innenausbildung in Deutschland ausgerichtet ist, können die Ergebnisse Hinweise auf Stärken und Schwächen der hiesigen Ausbildung liefern.

Wissenschaftliche Fragestellung

Pädagogisches Wissen von österreichischen Lehramtsstudierenden: Unterscheiden sich Studierende verschiedener Lehrämter und unterschiedlicher Institutionen hinsichtlich ihres pädagogischen Wissens und ihrer Studienmotivation?

- Fragebogenerhebung im Längsschnittdesign
- Vergleich der Daten der Studierenden an der Pädagogischen Hochschule in Kärnten mit den Daten von Studierenden anderer Stätten der Lehrer/innenausbildung
- Erstellen eines Stärken-Schwächen-Profiles der Ausbildung als Grundlage für Optimierungsprozesse der Ausbildung
- Modellierung von Entwicklungsverläufen im pädagogischen Fachwissen mittels Latent-Change-Modellen

Das Projekt befindet sich in der Erhebungsphase.

2011 - 2015

Johannes Mayr, Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung

Johannes König, Universität zu Köln, Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung, Empirische Schulforschung - quantitative Methoden

Barbara Hopf, Pädagogische Hochschule Steiermark

Kurt Allabauer, Pädagogische Hochschule Niederösterreich

König, Johannes u. Blömeke, Sigrid (2010): Pädagogisches Unterrichtswissen (PUW). Dokumentation der Kurzfassung des TDS-M-Testinstruments zur Kompetenzmessung in der ersten Phase der Lehrerausbildung. Berlin: Humboldt-Universität.

König, Johannes, Peek, Rainer u. Blömeke, Sigrid (2008): Zum Erwerb von pädagogischem Wissen in der universitären Ausbildung: Unterscheiden sich Studierende verschiedener Lehrämter und Kohorten? In: *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 1. Jg., H. 2, S. 639 - 657.

WEGE – Die Entwicklung von Werthaltungen und egalitärer Einstellungen Lehramtsstudierender

Almut Thomas

Der professionelle Umgang mit Diversität bildet einen Schwerpunkt in der Ausbildung von Lehrer/inne/n und ist im Leitbild der österreichischen Pädagogischen Hochschulen fest verankert. Zukünftige Lehrer/innen stammen zum überwiegenden Teil aus der sozialen Mittelschicht einer ethnischen Mehrheit (Grant u. Gibson 2011) und sind daher mit den Sichtweisen und Vorurteilen dieser Mehrheit aufgewachsen. Da in fast allen Gesellschaften bestimmte soziale Gruppen diskriminiert und soziale Ungerechtigkeiten gegenüber diesen Gruppen als ‚naturegeben‘ legitimiert werden (Pratto, Sidanius, Stallworth u. Malle 1994), stellt ein vorurteilsfreier Umgang mit Minderheiten eine große Herausforderung für alle

Studiendesign und Forschungsmethoden

Ergebnisse

Geplante Dauer

Kooperationen

Literatur

Projektbeschreibung

	<p>Mitglieder einer Mehrheit dar. Die Bedeutung von egalitären Einstellungen und universalistischen Werthaltungen als Grundlage für einen förderlichen Umgang mit Diversität ist unumstritten.</p>
	<p>Die Veränderbarkeit von Einstellungen und Werthaltungen während der Ausbildungszeit wird unterschiedlich eingeschätzt. Einige Autoren meinen, dass Werthaltungen und Einstellungen während dieser Zeit nur unwesentlich beeinflusst werden können (Chatard u. Selimbegovic 2007). Habermann und Post (1998) argumentieren, dass der Einfluss der Ausbildung so gering ist, dass es sinnvoller wäre, jene Studierenden zu selektieren, welche bereits optimale Voraussetzungen (vor allem demographische Merkmale wie die Zugehörigkeit zu einer Minderheit, geringer sozioökonomischer Hintergrund) mitbringen. Andere Forscher schätzen das Veränderungspotential während der Ausbildung als durchaus bedeutsam ein (Cochran-Smith 2008). Die Ergebnisse experimenteller Studien sprechen ebenfalls für Möglichkeiten der Veränderung von egalitären Einstellungen (Kawakami, Dovidio, Moll, Hermsen u. Russin 2000).</p>
	<p>Die Effektivität von Lehrer/innenausbildung hinsichtlich der Förderung egalitärer Einstellungen ist noch schlecht erforscht. Bislang überwiegen qualitative Studien, Interviews, Programmbeschreibungen oder Fallstudien. Quantitative Studien, insbesondere quasiexperimentelle Feldstudien, welche die Generalisierbarkeit der qualitativen Erhebungen belegen können, werden immer wieder gefordert (Grant u. Gibson 2011, Paluck u. Green, 2009).</p>
<p>Wissenschaftliche Fragestellungen</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. In welchen Aspekten unterscheiden sich Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen (nach Lehramt, Studierende der FH) in ihren egalitären Einstellungen und universalistischen Werthaltungen? 2. Finden während der Ausbildung Veränderungen in den egalitären Einstellungen und den universalistischen Werthaltungen der Studierenden statt? Wenn ja, wie lassen sich diese Veränderungen beschreiben?
<p>Studiendesign und Forschungsmethoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogenerhebung im Längsschnittdesign - Vergleich der Daten der Studierenden unterschiedlicher Studienrichtungen - Modellierung von Entwicklungsverläufen mittels Latent-Change-Modellen
<p>Ergebnisse</p>	<p>Das Projekt befindet sich in der Erhebungsphase.</p>
<p>Geplante Dauer</p>	<p>2011 – 2015</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Barbara Hopf, Pädagogische Hochschule Steiermark Kurt Allabauer, Pädagogische Hochschule Niederösterreich Dietmar Brodel, Fachhochschule Kärnten</p>
<p>Literatur</p>	<p>Chatard, Armand u. Selimbegovic, Leila (2007): The Impact of Higher Education on Egalitarian Attitudes and Values: Contextual and Cultural Determinants. In: Social and Personality Psychology Compass, Vol. 1, No. 1, S. 541 - 556. Cochran-Smith, Marilyn (2008): Toward a theory of teacher education for social justice. Paper prepared for the Annual Meeting of the American Educational Research Association. New York City, March 2008.</p>

- Grant, Carl u. Gibson, Melissa (2011): Diversity and teacher education. A historical perspective on research and policy. In: Ball, Arnetha F. u. Tyson, Canthia A. (Hg.): Studying diversity in teacher education. Plymouth, PY: Rowman u. Littlefield, S. 1 - 16.
- Haberman, Martin u. Post, Linda (1998): Teachers for multicultural schools: The power of selection. In: Theory into Practice, Vol. 37, No. 2, S. 96 - 104.
- Kawakami, Kerry, Dovidio, John F., Moll, Jasper, Hermsen, Sander u. Russin, Abby (2000): Just say no to stereotyping: Effects of training in trait negation on stereotype activation. In: Journal of Personality and Social Psychology, Vol. 78, No. 5, S. 871-888.
- Paluck, Elisabeth L. u. Green, Donald P. (2009): Prejudice Reduction: What works? A review and assessment of research and practice. In: Annual Review of Psychology, Vol. 60, S. 339 - 367.
- Pratto, Felicia, Sidanius, Jim, Stallworth, Lisa M. u. Malle, Bertram F. (1994): Social dominance orientation: A personality variable predicting social and political attitudes. In: Journal of Personality and Social Psychology, Vol. 67, No. 4, S. 741 - 763

Strategies for Improving the Internationalisation of Teacher Education

Pia-Maria Rabensteiner

Teaching is no longer the simple straightforward profession it used to be (Odina u. Kuzmane 2011). Educators must acknowledge that teaching is a global profession, recognize that they are educating teachers for the future and therefore think and act globally in designing and implementing pre-service and in-service professional development programmes (Rabensteiner 2009). As teacher educators we do not sufficiently prepare our graduates for the globally interdependent world in which we and our students work and live. It is time that we heed the extensive literature calling on us to internationalise our teacher education programmes and to bring a global perspective to education decision making in order to prepare globally minded professionals who can effectively teach any child from and in any part of the world (Kissock u. Richardson 2009). Cooperation among universities and the presence of the European dimension as part of the study process is expected. Improving the quality of teaching is vital and the Member States of the European Union increasingly acknowledge the advantages and benefits of cooperation in the field of education (Odina u. Kuzmane 2011). Teachers should have the “knowledge and experience of European cooperation to enable them to value and respect cultural diversity and to educate learners to become EU citizens and globally responsible” (European Commission Directorate-General for Education and Culture 2010, S. 5). To reach this aim, internationalisation activities should be promoted as well as developing trust in and providing transparency of teacher qualifications

Project Description

Research Questions

in the European context (Volz 2009). Internationalisation gives European citizens the opportunities to develop a sense of European identity as well as improving their abilities to gain new knowledge and to become more self-confident and aware of the trends of a geographical scope larger than one's own country (Rabensteiner 2009).

The aim of the study is to explore the experience obtained from the students and teacher educators who have participated in internationalization activities in Austria, Finland, Latvia, United Kingdom and Belgium. The main research question deals with the aspect of internationalisation of teacher education study programmes and the benefit of international meetings for students and teacher educators. The focuses of this study are internationalisation activities carried out at teacher education institutions.

1. What is the individual gain for the participants of internationalisation activities? Which ideas acquired during internationalisation activities have been implemented in practice?
2. How and in which form do participants „live“ internationalisation?
3. Which challenges have been experienced during internationalisation activities and with international audience?
4. What have been the changes in educational institutions due to internationalisation activities carried out?
5. How do teacher educators describe the effects (learning-increase) of internationalisation events on the students?

Methodology

Research sample: students and teacher educators of teacher pre-service and in-service education institutions. The visions of institutions include internationalisation to different extents and scopes. All the students now studying at higher education institutions and universities will eventually become teachers. Document analysis, questionnaires and in-depth interviews have been used as methods of data-collection. Data are both qualitative and quantitative. Open interview questions have been formulated to receive open and individual views and motives for participation in internationalisation activities.

This research profiles teacher education programmes that aim to help future teachers to adopt a global perspective and transferring it to their students. The profiled institutions have made good strides in the internationalisation of teacher education, ranging from innovative student teaching abroad programmes to making international experiences accessible to all teacher candidates and to putting into place a comprehensive institutional infrastructure to promote internationalization across teacher education institution.

Conclusion, Outcomes and Findings

Closer cooperation among educational institutions within Europe and exchange at international meetings, common research, cross curricula theses and common projects play an increasingly important role for the European dimension to come into the foreground and consider teacher education as a well-qualified and mobile profession within the context of lifelong learning. Teachers respecting cultural diversity can educate learners to become European citizens.

The best approach to achieving this goal is to integrate a global perspective in all components of an educator's professional development by cooperative effort of teacher education institutions in Europe. Strategies for better internationalisation should be based on the systemic initiative taking steps to:

- internationalise individual courses and entire academic majors (mobility of staff and students);
- give students the opportunity to experience teachers from different countries (international weeks);
- foster international developments in individual institutions through the work of international office;
- affect teacher education policy to foster global competence not only of university graduates, but also the many students those future teachers will influence.

The results should be documented to aid further participation in, expansion and development of internationalisation. Another aspect of results is to justify the existence of internationalisation and support further arrangement and interest in future internationalisation events.

Academic years 2010/2011 and 2011/2012

Duration

Indra Odina, University of Latvia, Faculty of Education, Psychology and Art, Riga/Latvia

Cooperation

European Commission Directorate-General for Education and Culture (2010):

Common European Principles for Teacher Competences and Qualification. Online Dokument [http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/principles_en.pdf]

Hicks, David (2007): Responding to the World. In: Hicks, David u. Holden, Cathie (Hg.): Teaching the Global Dimension: Key Principles and Effective Practice. New York, NY: Routledge, S. 3 - 13.

Hill, Christopher u. Smith, Michael (2005): International Relations and the European Union. New York: Oxford University Press.

Koziol, Stephen, Greenberg, James u. Imig, David (2009): Internationalization of Teacher Education: The GATE Fellows Initiative. Paper presented at the ICET Conference. Muscat, Oman.

Koziol, Stephen, Greenberg, James, Schweighofer, Ann u. Christensen, Lea Ann (2011): The Internationalization of Teacher Education: The GATE Fellows Program as a Foundation for Systemic Change. Paper presented at the Hawaii International Conference on Education. Honolulu, Hawaii.

Kissock, Craig u. Richardson, Paula (2009): It is Time to Internationalize Teacher Education. Paper presented at the International Council on Education for Teaching 54th World Assembly. Muscat, Oman.

Odina, Indra u. Kuzmane, Liga (2011): Student Mobility to Foster the European Dimension in Teacher Education. Paper presented at the 70th Scientific Conference. Riga: University of Latvia.

Rabensteiner, Pia-Maria (2009): What worth do values have for us? In: Rabensteiner, Pia-Maria u. Ropo, Eero (Hg.): European Dimension in Education and Teaching. Identity and Values in Education. Vol. 2. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 51 – 65.

Reimers, Fernando (2009): Educating for Global Competency. In: Cohen, Joel E. u. Malin, Martin B. (Hg.): International Perspectives on the Goals of Universal Basic and Secondary Education. New York: Routledge, S. 183 - 202.

Schneider, Ann I. (2003): Internationalizing Teacher Education: What Can Be Done? Washington, DC: U.S. Department of Education.

References

Volz, Gerhard (2009): An Education Programme for Europe – The Lifelong Learning Programme. In: Rabensteiner, Pia-Maria u. Ropo, Eero (Hg.): European Dimension in Education and Teaching. Values and Teacher Education. Vol. 3. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 28 - 39.

Zgaga, Pavel (2008): Mobility and European Dimension in Teacher Education. In: Hudson, Brian u. Zgaga, Pavel (Hg.): Teacher Education Policy in Europe: A Voice of Higher Education Institutions. Umeå: University of Umeå, S.17 - 41.

Construction of Foreign Language Curricula for Student Teachers at University Colleges of Teacher Education under the Aspects of New Media and Social Networks

Hilda M. M. Fanta

Project Description

There has been an ongoing debate all over Europe about how to meet the challenges of the information age faced not only by education but by the globalized world as well (Oblinger u. Oblinger 2005, Pedró 2006). The project aims to reflect on language learning with focus on how to integrate new media and social networks, and on curriculum research.

It is expected that the results of the research project produce criteria for a “best practice-model for language teaching” which need to be assessed, reflected, and evaluated in order to establish a new language curriculum with the most accurate description whilst maintaining the highest degree of flexibility. Modern curricula contain competence-based guidelines structured in a) basic foreign language competences, b) didactic competence, c) communicative and social competence, d) application competence in research under the paradigm of Austria’s “New Education for Pedagogues” (BMUKK 2010) which resulted in the experts’ rewriting curricula for languages for student teachers at UCTEs and universities (December 2013 – February 2014).

Research Questions

The following research questions highlight the focus of this survey:

1. Which educational and didactic theories are embedded in the University College for Teacher Education (UCTE) Carinthia’s current curricula for languages designated for teacher students for secondary education?
2. In which way are new media and social networks implemented and integrated?
3. Which linguistic parameters and which competences need to be defined in order to develop a best practice model for language learning?

Text analysis, interviews and online-surveys of students and teachers were chosen as research instruments. The text analysis was the most effective way to show the flaws of current curricula. The online-survey of students and teachers were well-suited to provide critical reflection, improvement suggestions, and creative input for further development of UCTE Carinthia's language curricula.

1. Use and Effect of Social Networks: Students use social networks at least 4-6 times a week and more (84,66 %). They use it predominantly for contact with friends and family (100 %). They use it for social events (87 %). They use it for travel information (81 %). Some use it for political engagement (22 %). Students, who belong to the "Net Generation" as coined by Schulmeister (2008), use social networks extensively but they use it in their leisure time, and not as integral part of their language learning. Reasons may be that teachers don't ask for e-tasks. The majority of students believes that Moodle neither improves the communication between students (84,0 %) nor individual computer skills (80,0 %). Students believe that Moodle serves as virtual space for obtaining materials (74,7 %) (vgl. Harrich 2013, S. 17).

2. Important aspects of language learning resulted in the fact that 'a good teacher' was mentioned by 90 % of the participants while 'multimedia support' was named only by 8 % of the participants. The social competences of a teacher encompass to recognize the capacities of a student, to observe them and to promote them individually. Emotional competences are courage, trust and the willingness for communication. Core values such as empathy, appreciation, communication and motivation skills reached an agreement of 90 % in comparison to other social and emotional qualities which were mentioned at a rate of 10-15 %.

3. Limits of Social Networks and Blended Learning in Education: Online communication in a virtual environment can never fully replace face-to-face communication. E-learning + Virtual Classroom: Students complained about failure of equipment, unclear instructions, need of more access to asking questions, materials not suitable for e-learning and VC. Teachers complained about the workload.

4. Analysis of UCTE's current Curriculum of English: The wording used in the curriculum describing English is predominantly German while English expressions are used randomly which a lack of definition. Competences need to be used as starting point for designing curricula and instructional methods. Curricula need to be written in teams and under the consideration of above mentioned paradigms.

September 2011 – June 2014

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Fachhochschule Kärnten

BMUKK, Abteilung für Internationale Beziehungen I/6 (Hg., 2010): Austrian Education News, Vol. 62.

Fanta, Hilda M. M. (in press): Best practice language curriculum for student teachers at UCTEs focusing on new media, social networks, and intercultural learning. [Report will be published in June 2014].

Methodology

**Conclusion, Outcomes
and Findings**

Duration

Cooperation

References

- Harrich, Peter (2013): E-Learning Evaluation 2012: Ergebnisse einer Untersuchung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule. München: Grin Verlag.
- Pedró, Francesc (2006): The New Millenium Learners: Challenging our Views on ICT and Learning. Paris: OECD.
- Oblinger, Diana G. u. Oblinger, James L. (Hg., 2005): Educating the Net Generation. Washington, DC: Educause.
- Paseka, Angelika u. Schrittmesser, Ilse (2007): „LehrerInsein“ neu fassen und in die Praxis bringen! In: Erziehung u. Unterricht, 157. Jg., H. 9 - 10, S. 899 - 906.
- Schulmeister, Rolf (2008): Gibt es eine „Net-Generation“? Online-Dokument [http://www.zhw.uni-hamburg.de/uploads/schulmeister-net-generation_v2.pdf] download am 14.04.2014.

Schüler/innen

Geschlechterunterschiede im fachlichen Selbstkonzept in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern: Können Lehrer/innen etwas verändern?

Almut Thomas, Barbara Hanfstingl, Irina Andreatz,
Florian Müller

Mädchen und Jungen unterscheiden sich hinsichtlich Interesse, Leistung und Teilhabe in/an den verschiedenen Schulfächern und beruflichen Fachbereichen. So wählen Mädchen und Frauen eher soziale oder wirtschaftliche als technische Ausbildungen. Die im internationalen Vergleich großen Leistungsunterschiede von österreichischen Mädchen und Buben in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern (Schreiner u. Schwantner 2009) können das geringe Interesse von Mädchen und Frauen an technischen Berufen und Ausbildungen nur zum Teil erklären. Weitere wichtige Faktoren für die Entscheidung eine technische Ausbildung zu absolvieren, sind Interesse und fachspezifisches Selbstkonzept (Nagy et al. 2008; O'Mara et al. 2006; Trautwein et al. 2006).

Das fachspezifische Selbstkonzept entwickelt sich vor allem in der Auseinandersetzung mit dem entsprechenden Fach, weshalb für diesen Bereich neben der familiären und der kulturellen Sozialisation der Einfluss der Schule besonders bedeutsam ist. Insbesondere werden die Einstellungen von Lehrpersonen als Faktoren in der Entwicklung von fachspezifischem Selbstkonzept diskutiert. Neben expliziten (kontrollierten, reflektierten) Einstellungen werden auch implizite (unbewusste, automatische) Einstellungen für die Entstehung von fachspezifischem Selbstkonzept und Interesse als bedeutsam eingeschätzt. Zur Messung unbewusster Einstellungen eignet sich der implizite Assoziationstest (Greenwald, McGhee u. Schwartz 1998), der die Stärke von Denkmustern abbildet.

Nosek et al. (2009) konnten zeigen, dass die in einer Gesellschaft vorherrschenden impliziten Einstellungen Leistungsunterschiede von Mädchen und Buben in Mathematik und den Naturwissenschaften vorhersagen können. Über die Rolle von unbewussten und bewussten Einstellungen von Lehrpersonen für die Entwicklung geschlechtsspezifischer Unterschiede im fachspezifischen Selbstkonzept ihrer Schüler/innen ist bisher noch wenig bekannt.

Projektbeschreibung

	<p>Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, den Zusammenhang impliziter und expliziter Stereotype von Lehrpersonen und ihre gemeinsame Auswirkung auf die Entstehung von geschlechtsspezifischen Unterschieden im fachspezifischen Selbstkonzept ihrer Schüler/innen zu erforschen.</p>
Ziel	<p>Ziel der Studie ist ein besseres Verständnis der Bedeutung impliziter und expliziter Stereotype von Lehrpersonen für die Entstehung von Geschlechterunterschieden im fachspezifischen Selbstkonzept ihrer Schüler/innen.</p>
Studiendesign und Forschungsmethoden	<p>In einer österreichweiten Erhebung an ca. 80 Lehrpersonen der Sekundarstufe sollen die impliziten und expliziten Einstellungen der Lehrpersonen sowie das fachspezifische Selbstkonzept ihrer Schüler/innen erhoben werden. Mittels Mehrebenenanalysen soll herausgefunden werden, inwieweit implizite und/oder explizite Stereotype von Lehrpersonen Geschlechterunterschiede in den fachspezifischen Selbstwahrnehmungen ihrer Schüler/innen erklären können.</p>
Ergebnisse	<p>Das Projekt befindet sich noch in der Phase der Datenauswertung.</p>
Dauer	<p>2011 - 2013</p>
Kooperationen	<p>Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung</p>
Literatur	<p>Greenwald, Anthony G., McGhee, Debbie E. u. Schwartz, Jordan L. K. (1998): Measuring individual differences in implicit cognition: the implicit association test. In: <i>Journal of Personality and Social psychology</i>, Vol. 74, No. 6, S. 1464 - 1480.</p> <p>Marsh, Herbert W. u. Yeung, Alexander Seeshing (1997): Coursework selection: Relations to academic self-concept and achievement. <i>American Educational Research Journal</i>, Vol. 34, No. 4, S. 691 - 720.</p> <p>Nagy, Gabriel et al. (2008): Gendered high school course selection as a precursor of gendered occupational careers: The mediating role of self-concept and intrinsic value. In: Watt, Helen M. G. u. Eccles, Jacquelynne S. (Hg.): <i>Gendered occupational outcomes: Longitudinal assessments of individual, social, and cultural influences</i>. Washington DC: American Psychological Association, S. 115 - 143.</p> <p>Nosek, Brian A. et al. (2009): National differences in gender-science stereotypes predict national sex differences in science and math achievement. In: <i>Proceedings of the National Academy of Science</i>, Vol. 106, No. 29, S. 10593 - 10597.</p> <p>O'Mara, Alison J. et al. (2006): Do self-concept interventions make a difference? A synergistic blend of construct validation and meta-analysis. In: <i>Educational Psychologist</i>, Vol. 41, No. 3, S. 181 - 206.</p> <p>Schreiner, Claudia u. Schwantner, Ursula (Hg., 2009): <i>PISA 2006: Österreichischer Expertenbericht zum Naturwissenschafts-Schwerpunkt</i>. Graz: Leykam.</p> <p>Trautwein, Ulrich et al. (2006): Predicting homework effort: Support for a domain-specific, multilevel homework model. In: <i>Journal of Educational Psychology</i>, Vol. 98, No. 2, S. 438 - 456.</p>

Pollen macht Schule

Helmut Zwander, Judith Horn

Die Pollenfreisetzung von vier allergologisch bedeutsamen Pollentypen wird am Schulstandort St. Paul im Lavanttal erfasst. Der Pollengehalt in der Luft wird mit Hilfe einer Burkard-Pollenfalle am Dach der HS St. Paul gemessen. Mit den Schüler/innen der 3A/4A Klasse werden parallel Pollen-Sedimentationsmessungen mit Hilfe von Objektträger-Sedimentationsfallen durchgeführt.

Wichtige Fragestellungen sind:

- Welche Besonderheiten zeigt der Pollenflug am Schulstandort?
- Wie können Schüler/innen für naturwissenschaftliche Fragestellungen begeistert werden?
- Wie schafft man es, eine Anfangsbegeisterung über einen Zeitraum von zwei Jahren zu erhalten?
- Welche Einstiegsszenarien können ein nachhaltiges Interesse an biologischen Fragestellungen gewährleisten?

Forschungslücke – Naturwissenschaften: Es gibt derzeit auf Kärnten bezogen keine Daten zum allergologisch relevanten Pollenflug im klimatisch bevorzugten Gebiet des unteren Lavanttales.

- Pollenflugmessung mit Hilfe einer Burkard-Pollenfalle am Schulstandort Kötschach Mauthen
- Pollenflug-Sedimentationsmessungen mit Hilfe von Objektträger-Sedimentationsfallen
- Erfassung der Diversität des Pollenfluges in der freien Landschaft
- Mikroskopieren von Pollen-Dauerpräparaten
- Altersgemäße Forschungsaufgaben im Bereich von Pollensedimentationsmessungen
- Kennenlernen der Methodik des Erfassens und Interpretierens von Messergebnissen
- Evaluation in Form von Fragebögen (Wirksamkeitsforschung, Wecken von Interesse, unterschiedliche Zugänge zu wissenschaftlichen Fragestellungen bei Mädchen und Buben)

Für St. Paul liegen die Ergebnisse noch nicht vor – das Projekt ist derzeit im Laufen. Für Ferlach, wo eine ähnliche Studie durchgeführt worden ist, wurden die Ergebnisse in der Carinthia II (2011) publiziert.

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Die Schüler/innen der 3B Klasse der beiden Hauptschulen (Ferlach und St. Paul im Lavanttal) besaßen am Beginn des Projektes „Pollen macht Schule“ keine Kenntnisse im Umgang mit Mikroskopen. Innerhalb von drei Projekttagen wurde sie im professionellen Umgang mit den Mikroskopen geschult. Zugleich wurde versucht, den Schüler/innen die grundlegenden Kenntnisse zum Thema „Pollen und Allergien“ nahezubringen. Am jeweils dritten Projekttag des ersten Jahres wurden die vier später auszuzählenden

Projektbeschreibung

Wissenschaftliche Fragestellungen

Studiendesign und Forschungsmethoden

Ergebnisse

Pollentypen näher vorgestellt und die Schüler/innen bekamen die Aufgabe, Präparate dieser Pollentypen herzustellen. Eine weitere Aufgabe war dann die möglichst exakte zeichnerische Erfassung der Pollenkörner. Im Wintersemester des Folgejahres wurden innerhalb von drei Projekttagen die Dauerpräparate der vorigen Pollenflugsaison ausgezählt. Alle Präparate wurden auch vom Autor gezählt und mit den Zählergebnissen der Schüler/innen verglichen – die Schüler/innen bekamen in Folge Rückmeldungen zur Qualität ihrer Arbeit.

Dauer

Die Projektphase 2 in St. Paul endete mit dem Schuljahr 2011/12. Die Projektphase 3 an der NMS Kötschach-Mauthen hat im Schuljahr 2012/13 begonnen.

Kooperationen

Pollenwarndienst des Amtes der Kärntner Landesregierung, Abteilung 5 (Kompetenzzentrum Gesundheit / UA Sanitätswesen)
Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten

Literatur

Zwander, Helmut, Koll, Herta u. Horn, Judith (2011): Der Pollenflug in Kärnten im Jahr 2010. Mit einem Beitrag zur Messung der Pollen-Sedimentation in Ferlach (Projekt „Pollen macht Schule“ der Hauptschule Ferlach). In: Carinthia II, 120. Jg., S. 99 - 120.

Unterbrechungen im schulischen Kontext: Unterbrechungen zwischen unterbrechen und unterbrochen werden

Anneliese Nageler-Schluga

Projektbeschreibung

Das Projekt „Unterbrechungen im schulischen Kontext“ war eingebettet in das vom FWF geförderte Forschungsprojekt „Personale Bildungsprozesse“ der Universität Innsbruck. Dabei war es erklärtes Ziel, dem Lernen als Erfahrung mit einem phänomenologischen Ansatz, bei dem es zentrales Anliegen ist zu „den Sachen selbst“ (Husserl 1992, S. 42) durchzudringen, „auf die Spur“ (Mitgutsch et al. 2008) zu kommen.

Dem Forschungsprojekt liegt ein pädagogisches und phänomenologisches Lernverständnis zugrunde, welches Lernen als Erfahrung versteht und auf den Vollzug des Wie im Lernen fokussiert. D. h. im Mittelpunkt steht ein Lernverständnis, welches nicht die Lernergebnisse, sondern die Lernprozesse der Schüler/innen ins Zentrum stellt. Dabei spielen Störungen, Schwierigkeiten, Unglattes etc., die nach Meyer-Drawe (2008) unpopulär sind, „weil reibungslose, hoctourige Anpassung in einer stressfreien Atmosphäre das Ideal der Zeit ist“, (ebd., S. 15) eine besondere Rolle.

Dabei besteht die Herausforderung, dass Lernen sich nicht einfach beobachten lässt, auch weil „sich der Vollzug ins Dunkle zurückzieht“ (Meyer-Drawe

2003, S. 508). Lernen kann in einem phänomenologischen Verständnis nicht angeordnet oder geplant werden; dies erschwert auch die Erfassung, die Beobachtung.

Daher wurde im vorliegenden Projekt versucht, das Thema „Lernen“ in einer phänomenologischen Studie über das Phänomen der Unterbrechungen zu erfassen, um auf Momente zu stoßen, in denen sich Unglattes, Verwirrendes, Verstörendes etc. zeigt.

Folgende Fragestellungen standen dabei im Mittelpunkt:

- Welche (Lern-)Erfahrungen zeigen sich?
- Welche (Lern-)Erfahrungen zeigen sich in Verbindung mit schulischen Unterbrechungen?
- Welche verschiedenen Facetten von Erfahrungen zeigen sich, wenn Schüler/innen unterbrechen bzw. unterbrochen werden?

Die Forscherin besuchte zwei Schulen und verfolgte in drei Feldphasen (je zwei Tage) über den Zeitraum des Schuljahres 2009/2010 den Bildungsweg von vier Kindern (je zwei pro Schule).

Dabei wurden Vignetten als zentrales Instrument, als forschungsmethodologisches Verfahren aus phänomenologischer Perspektive verwendet, welche „Momente gelebter (Lern-) Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern in erzählter Form“ (Schatz et al. 2012, S. 31) wiedergeben.

Die Arbeit mit Vignetten als Grundlage der phänomenologischen Studie besteht einerseits aus dem Verfassen und andererseits aus der Lektüre der Vignetten. Sie basieren auf protokollierten Erfahrungen, die von der Forscherin im Feld gemacht wurden. Beim Verfassen der Vignette nimmt die „Sprache des Leibes“, „die Verkörperung des Erfahrenen und Durchlebten“ einen besonderen Stellenwert ein (Schatz 2012). Wenn die Vignette bei einem Leser/einer Leserin Zustimmung, Erkennen, Betroffenheit, den „phenomenological nod“ hervorbringt, kann davon ausgegangen werden, dass sie das Wesen einer Erfahrung getroffen hat (Van Manen 1990, S. 27). Um dem Wesen der Erfahrung so nahe wie möglich zu kommen, wurden die Vignetten auch nach dem Dreischrittverfahren – holistisch, selektiv, detailliert – von Van Manen (1990, S. 92) bearbeitet.

Die Lektüre, das Beschreiben der Vignetten kann als „ein Fragen und Weiterfragen“ verstanden werden. Sie „gleichem eher Suchbewegungen als Festschreibungen. Sie sind ein Lesen und Weiterlesen, ein Sehen und Wiedersehen, ein Zusammentragen, Auflesen, Verlesen und ein Sammeln dessen, was da noch ist, und was der erste, zweite oder dritte Blick übersieht. Sie sind ein Nachdenken über das, was uns als Lesende an den artikulierten Erfahrungen besticht, was uns anrührt und betroffen macht. [...]“ (Schatz et al. 2012, S. 39).

Das Wort „Unterbrechung“ wird vielfältig verwendet. Sein Bedeutungsbogen spannt sich zwischen dem zeitweiligen Ruhen und dem Beenden einer Sache. Eine klare Abgrenzung, wann ein äußeres Ereignis als Unterbrechung erlebt wird und wann nicht, ist kaum möglich. In der Studie wurde ersichtlich, dass Unterbrechungsereignisse von einigen Schüler/innen als Unterbrechung erfahren wurden und von anderen nicht. Das offenbart, dass

Wissenschaftliche Fragestellungen

Studiendesign und Forschungsmethoden

Ergebnisse

eine Unterbrechung immer im Zusammenhang mit der Person und ihrer Erfahrung gesehen werden muss. Nach der Erkenntnis, dass eine theoretische Kategorisierung von Unterbrechungen, also Unterbrechungsereignissen (z. B. durch äußere Geräusche, persönliche Konflikte) nicht zu den Erfahrungen mit Unterbrechungen führt, wurde in der Studie die Unterbrechung als ein Zwischenereignis erfasst. Dieses weist darauf hin, dass Dinge in einem Zwischen passieren, die nicht auf individuelle Eigenleistungen oder auf das Hinzutreten einer Sache zurückgeführt werden können.

Die in der Studie gesammelten Erfahrungen lassen sich nicht klar dem Unterbrechen oder dem Unterbrochen-werden zuordnen. Viele Erfahrungen zeigen Nuancen von beiden Aspekten. Immer hat das Unterbrochen-werden auch mit dem eigenen Unterbrechen, dem Ablassen von einer Sache, zu tun. Die Lektüre der Vignetten offenbart trotz der individuellen Erfahrungen wiederkehrende Momente, die als Wesensmerkmale von Unterbrechungen gelesen werden können.

- *So zeigt sich die Wichtigkeit des Bezugs*

Die Erfahrung des Unterbrochen-werdens hängt mit der Anbindung an eine Sache zusammen. Die Erfahrung des Entzugs, so auch Waldenfels (2002), setzt einen Bezug voraus. Schüler/innen machen dort vor allem die Erfahrung, dass sie unterbrochen werden, wo sie mit einer Sache verbunden waren.

- *So zeigt sich die Erfahrung des Weggerissen-werdens und/oder Herausgerissen-werdens*

Schüler/innen, die sich unterbrochen fühlen, machen die Erfahrung, von etwas weg-, oder herausgerissen zu werden. Es entsteht das Gefühl, etwas verloren zu haben oder beraubt worden zu sein.

- *So zeigt sich das Unterbrochen-werden als passiver Akt*

Das Unterbrochen-werden offenbart sich größtenteils als ein passiver Akt, dem man anscheinend nicht entkommen kann. Der Widerfahrnischarakter steht im Mittelpunkt.

- *So zeigen sich (scheinbar) selbstgestaltete Unterbrechungen nicht als erlebte Unterbrechungen*

Dort, wo Schüler/innen selbst (scheinbar bewusst) die Unterbrechung lenken, entsteht nicht das Gefühl einer Unterbrechung. So bleiben in vielen Vignetten, trotz beobachteter Unterbrechungen, die Unterbrechungs-erfahrungen aus.

- *So zeigen sich auch (scheinbar) selbstgestaltete Unterbrechungen als passiver Akt*

Eine Zuordnung von Unterbrechungen zu unterbrechen (selber aktiv hergestellt) und unterbrochen-werden (passiv erlitten) ist nicht immer zielführend. Denn auch selbstgestaltete Unterbrechungen, die dem Unterbrechen zugeordnet werden könnten, erscheinen manchmal als passiver Akt (z. B. die Unterbrechung von Lernprozessen, um etwas anderem nachzugehen, wirkt oft wie eine ‚Verschnauf-Denkpause‘ die zum Lernprozess selbst gehört).

- *So zeigt sich das Potential von Unterbrechungen*

Unterbrechungen bringen auch immer neue Möglichkeiten mit sich.

bis Juni 2012

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Personale Bildungsprozesse“ der Universität Innsbruck

Husserl, Edmund (1992): Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Gesammelte Schriften. Band 5. (Text nach husserliana III/1 und V). Hamburg: Felix Meiner Verlag.

Meyer-Drawe, Käte (2003): Lernen als Erfahrung. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 6. Jg., H. 4, S. 505 - 514.

Meyer-Drawe, Käte (2008): Diskurse des Lernens. München: Wilhelm Fink Verlag.
Mitgutsch, Konstantin, Sattler, Elisabeth, Westphal, Kristin u. Breinbauer, Ines M. (Hg., 2008): Dem Lernen auf der Spur. Die pädagogische Perspektive. Stuttgart: Klett-Cotta.

Schratz, Michael, Schwarz, Johanna u. Westfall-Greiter, Tanja (2012): Lernen als bildende Erfahrung. Vignetten in der Praxisforschung. Innsbruck: Studienverlag.

Van Manen, Max (1990): Researching Lived Experience. Human science for an action sensitive pedagogy. Albany: State University of New York Press.

Waldenfels, Bernhard (2002): Bruchlinien der Erfahrung. Phänomenologie – Psychoanalyse – Phänomenotechnik, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Waldenfels, Bernhard (2004): Phänomenologie der Aufmerksamkeit. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Dauer

Kooperation

Literatur

Evaluation des Schulversuches für die Praxisvolksschule

Ein erweitertes Eingangsstufenmodell zur positiven Unterstützung von unterschiedlichen Entwicklungsphasen von fünf- bis achtjährigen Kindern auf Kooperationsbasis Übungskindergarten – Praxisvolksschule

Sabine Strauß

Dem Schulversuch (SV) geht eine langjährige intensive Vorbereitungs- und Erprobungsphase voraus. Der für Österreich einzigartige SV startete mit September 2011 an der Praxisvolksschule der Pädagogischen Hochschule (PVS) in Kooperation mit dem Übungskindergarten (ÜKG) der Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP). Der SV soll den Kindergartenkindern eine positive Transitionsphase ermöglichen und innerhalb der altersheterogenen Kooperationsgruppe (11 Kinder aus der 1. Schulstufe,

Projektbeschreibung

11 Kinder aus der 2. Schulstufe und acht Kindergartenkinder im letzten Kindergartenjahr) wichtige Impulse für die schulische und persönliche Weiterentwicklung geben (vgl. Walper u. Roos 2001).

Die Kinder unterscheiden sich am Schulanfang grundsätzlich hinsichtlich ihrer Entwicklung beträchtlich (siehe z. B. de Boer, Burk u. Heinzel 2007). Die Arbeit in der mehrstufigen Kooperationsgruppe orientiert sich dabei stark an den Stärken, Bedürfnissen und der Resilienz der Kinder und ist geprägt von einer sehr hohen Beziehungsqualität (zur Bedeutung von Beziehungsqualität beim Lernen siehe Julius, Gasteiger-Klicpera u. Kißgen 2009). Die Kinder erhalten die Möglichkeit in altersheterogenen Gruppen von und miteinander zu lernen. „Kleine“ lernen von den „Großen“, „Große“ von den „Kleinen“! Je nach individuellem Entwicklungsstand positionieren sich die Kinder innerhalb des differenzierten Sozialverbandes und können so, orientiert an ihren individuellen Bedürfnissen, in der mehrstufigen Kooperationsgruppe und in der Mehrstufenklasse lernen. Alle Kinder können durch das gemeinsame und offene Lernen (z. B. Wochenplanarbeit; vorbereitete Lernumgebung, siehe z. B. Rucker u. Steinbach 2004), neben den Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) spielerisch Schlüsselkompetenzen wie Kooperationsfähigkeit, eigenverantwortliches Lernen, Neugierde und Offenheit Neuem gegenüber sowie Sozialkompetenz erwerben. Das Lernen innerhalb des Schulversuches umfasst emotionale, soziale und kognitive Prozesse.

Wissenschaftliche Fragestellungen

Die Evaluation des Schulversuches bezieht sich auf die folgenden, im Vorfeld festgelegten, Evaluationskriterien:

- Individuelle Förderung (im SV ist individuelle Förderung zum Erreichen nachhaltiger Kompetenzen in hohem Ausmaß möglich, leistungsschwache Kinder können in der gewohnten Gruppe bleiben, die Förderung begabter Kinder wird erleichtert)
- Sozialkompetenz (die Altersmischung ermöglicht ein hohes Ausmaß an sozialem Lernen durch vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten – vergleichbar mit einer Großfamilie – Rücksichtnahme und Flexibilität stehen im Mittelpunkt)
- Nachhaltige Sach- und Fachkompetenz (durch Kooperationsprozesse kann man eine Bündelung von Bildungsressourcen erreichen, die die Sach- und Fachkompetenz der Kinder erhöhen können)
- Peergruppe (Altersheterogenität ermöglicht eine Vielzahl von Beziehungsqualitäten und Rollenübernahmen, z. B. „Mitlerner/in“, Tutor/in, Mentor/in, Spielgefährte bzw. Spielgefährtin, ...)
- Akzeptanz des Kooperationsmodells (die Akzeptanz des Schulversuches bei allen Beteiligten ist eine wichtige Voraussetzung für Kooperationsaktivitäten)

Studiendesign und Forschungsmethoden

1. Evaluationswelle: Erhebung der Akzeptanz des Schulversuches bei allen beteiligten Personen. Dafür wurde mit den Kindern (1. Schulstufe, 2. Schulstufe, Kindergarten) ein kurzes Gruppeninterview durchgeführt, weiters sollten die Kinder ihre Traumschule und ihre Traumlehrperson zeichnen. Die Eltern aller Kinder wurden gebeten einen Fragebogen auszufüllen. Die Pädagog/inn/en wurden gebeten drei Fragen schriftlich zu beantworten.

2. Evaluationswelle: Videoanalyse – inhaltliche Ebene (individuelle Förderung, nachhaltige Sach- und Fachkompetenz): Befragung der Pädagoginnen,

Analyse von Forschungstagebüchern, Videoanalyse der Kooperations-tätigkeiten; weitere Datenquelle: Teamgespräche, Wochenpläne, Unterrichtsbeobachtungen

3. Evaluationswelle: Peergruppe: Befragung der Kinder (Gruppeninterview, Morgenkreis), Elternfragebogen, Pädagog/inn/enfragebogen, Befragung der Studierenden (Schulpraxis)

4. Evaluationswelle: Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse, Conclusio, weiteres Vorgehen für das Schuljahr 2012/2013

Die erste Evaluationswelle (September – Dezember 2011) zeigte eine hohe Akzeptanz des Schulversuches bei allen Beteiligten. Lediglich die Eltern der Schülerinnen und Schüler aus der 2. Schulstufe waren skeptisch, ob ihre Kinder durch die jüngeren Kinder nicht abgelenkt werden könnten. Die Pädagoginnen betonten den enormen organisatorischen und planerischen Aufwand des Projektes. Die Kinder freuten sich über das gemeinsame Lernen. Die erste Evaluationswelle zeigte aber auch auf, dass der Großteil der Kindergartenkinder in den Bereichen Kognition, Emotion, Sprache und Motorik einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben. Dies erschwerte die Kooperation.

Die zweite Erhebungswelle (Jänner – März 2012) bezieht sich auf die bisherigen Erfahrungen, den Organisationsrahmen und die inhaltliche Ebene des Schulversuches. Für eine funktionierende Kooperation sind Supervision und Teamsitzungen der Pädagoginnen von hoher Bedeutung. Als zeitaufwendigster Punkt stellten sich die gemeinsamen inhaltlichen Planungen heraus. Die Kooperationszeiten wurden von Seiten des ÜKG verkürzt, dadurch ging der wichtige Punkt der Kontinuität verloren. Organisatorische Rahmenbedingungen (Gestaltung des Wochenzeitplanes, Raumgestaltung, vorbereitete Lernumgebung, inhaltliche Gestaltung der Wochenpläne) wurden diskutiert und nach Abwägen der Vor- und Nachteile zum Wohle der Kinder modifiziert.

Die dritte Evaluationswelle fand April bis Juni 2012 statt.

Schuljahr 2011/2012

Sabine Müller u. Monika Harisch, Praxisvolksschule der Pädagogischen Hochschule Kärnten
Melitta Krobath-Truschner, BAKIP Klagenfurt – Übungskindergarten

De Boer, Heike, Burk, Karlheinz u. Heinzl, Friederike (Hg., 2007): Lehren und Lernen in jahrgangsgemischten Klassen. (= Beiträge zur Reform der Grundschule, Bd. 123) Frankfurt a. M.: Grundschulverband.

Julius, Henri, Gasteiger-Klicpera, Barbara u. Kißgen, Rüdiger (Hg., 2009): Bindung im Kindesalter. Diagnostik und Interventionen. Göttingen et al.: Hogrefe.

Rucker, Dorothea u. Steinbach, Veronika (2004): Rahmen schaffen für das Lernen in heterogenen Gruppen. In: Wolf, Wilhelm (Hg.): Kommentar zum Lehrplan der Volksschule. Wien: ÖBV, S. 243 - 284.

Walper, Sabine u. Roos, Jeanette (2001): Die Einschulung als Herausforderung und Chance für die Familie. In: Faust-Siehl, Gabriele u. Speck-Hamdan, Angelika (Hg.): Schulanfang ohne Umwege. Frankfurt a. M.: Grundschulverband, S. 30 - 52.

Ergebnisse

Dauer

Kooperationen

Literatur

Lehre mit Matura – Evaluation

Roland Arrich, Gabriele Khan, Johann Wintersteiger

Projektbeschreibung

Das Projekt „Lehre mit Matura“ wurde 2007/08 in Kärnten als erstem österreichischen Bundesland gestartet. Das Kärntner Modell ist, im Gegensatz zu anderen organisatorischen Modellen, an Berufsschulen angegliedert, es unterrichten Lehrer/innen aus BHS bzw. AHS und aus der Berufsschule. Zielgruppe von „Lehre mit Matura“ sind Lehrlinge, die neben der Berufsausbildung auch eine Berufsreifeprüfung machen wollen. Das wurde ermöglicht, indem die Lehrzeit von drei auf vier Jahre (in den meisten Fällen) verlängert wurde und die Jugendlichen zusätzlich zum theoretischen Unterricht in der Berufsschule einen Unterrichtstag im Modell „Lehre mit Matura“ verbringen. Die Lehrabschlussprüfung und die Berufsreifeprüfung in Deutsch werden im 3. Ausbildungsjahr abgelegt; nach dem 4. Jahr kann die Berufsreifeprüfung in den Fächern Mathematik, Englisch und im Fachbereich (in Kärnten meist Informatik) absolviert werden. Die von der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Institut für Berufspädagogik, begleitend durchgeführte Evaluation begann mit der Einführung dieses Modells, dauerte vier Jahre und verfolgte unterschiedliche Fragestellungen.

Wissenschaftliche Fragestellung

Das Ziel der Evaluation war, möglichst differenzierte Rückmeldungen zum Modell zu bekommen, um daraus mögliche Veränderungen ableiten und in die Wege leiten zu können.

Es ging vor allem darum zu eruieren, was die Motive zur Teilnahme an „Lehre mit Matura“ waren, und zwar sowohl bei den Lehrlingen als auch bei den Betrieben, die den Besuch des Modells unterstützten. Des Weiteren sollte erhoben werden, welche Einstellungen die Jugendlichen zum Modell hatten und ob bzw. inwieweit sich diese während der vierjährigen Dauer der Teilnahme veränderten. Schließlich interessierten die Schwierigkeiten, die von den Teilnehmer/innen genannt wurden, und die Frage, wie das Modell von den erfolgreichen Jugendlichen (Matura in Deutsch bestanden) eingeschätzt wurde.

Es war auch von Interesse, ob sich Determinanten für einen erfolgreichen Besuch identifizieren ließen (Vergleich der erfolgreichen Absolvent/innen und der Abbrecher/innen).

Studiendesign und Forschungsmethoden

Während der vier Jahre dauernden Evaluation wurden unterschiedliche Fragebogenerhebungen und einige Interviews durchgeführt:

Fragebogenerhebungen:

- Schuljahr 2007/08: Versuchsgruppe (VG) Lehrlinge 2007/08 (n=204): Motive und Einstellungen; Lehrbetriebe der VG 2007/08 (n=89): Motive und Erwartungen
- Schuljahr 2008/09: Kontrollgruppe 2008/09 (n=164): Motive und Einstellungen
- Schuljahr 2009/10: Versuchsgruppe 2007/08 (2. Befragung, anonym; n=119): Schwierigkeiten in den Fächern

- Schuljahr 2010/11: Versuchsgruppe 2007/08 (3. Befragung, nicht anonym; n=126): Motive und Einstellungen, Beurteilung von „Lehre mit Matura“ (Erhebungszeitpunkt: nach positiv bestandener Matura in Deutsch)
- Interviews im Schuljahr 2010/11: Abbrecher/innen (n=5): Gründe für den Abbruch von „Lehre mit Matura“.

Die Befragungen der Lehrlinge wurden online durchgeführt, die Betriebe erhielten einen paper&pencil-Fragebogen. Um möglichst viele Daten der Evaluation zur Verfügung zu stellen, erfolgte die Auswertung vor allem in deskriptiver Form. Lediglich die längsschnittliche Auswertungen (Schuljahr 2007/08 – Schuljahr 2010/11) wurden inferenzstatistisch durchgeführt.

Ergebnisse

Exemplarisch seien nur einige zentrale Ergebnisse genannt (detaillierte Darstellungen können den Arbeitsberichten von Dobrovnik et al. 2009, 2011 und 2012 entnommen werden):

- *Freude am Lernen, Bildungsbereitschaft*: Ca. 50 % der befragten Lehrlinge gab an, dass ihnen die Teilnahme an „Lehre mit Matura“ trotz der hohen zeitlichen Belastung, Freude bereitet habe, dass es ihren Horizont erweiterte und dass sie die Erfahrung machen konnten, leistungsstark zu sein. Dies deckt sich mit der Einschätzung seitens der Ausbilder/innen in den Betrieben (vgl. OGM 2008, S. 49). 80 % der Befragten würden sich nochmals für den Besuch von „Lehre mit Matura“ entscheiden. Mehr als die Hälfte derjenigen, die die Matura in Deutsch erfolgreich bestanden hatten, plante ein Studium zu beginnen, wobei sich die Mehrheit (55 %) für ein Universitätsstudium entscheiden würde (im Vergleich: 33 % Studium an einer Fachhochschule). Diese hohe Bildungsbereitschaft konnte nicht nur bei der vorliegenden Stichprobe gefunden werden, sondern scheint ein Charakteristikum jener Lehrlinge zu sein, die berufsbegleitend die Matura anstreben (Studie zur Berufsreifeprüfung: Görgei 2004).
- Selbst die befragten Abbrecher/innen gaben an, dass sie zukünftig die Berufsreifeprüfung ablegen wollten.
- *Motive der Teilnahme*: Die karriereorientierten Motive (z. B. bessere Aufstiegschancen, mehr Chancen am Arbeitsmarkt, Doppelqualifikation ...) waren für die Teilnahme ausschlaggebend und haben über die vier Jahre sogar an Bedeutung ein wenig zugenommen (vgl. Arrich et al. 2010).
- *Schwierigkeiten*: Mathematik wurde als weitaus schwierigstes Fach bezeichnet (44 %), gefolgt von Englisch (32 %) und Deutsch (22 %). Nur 3 % geben an, im Fachbereich größere Probleme zu haben (vgl. Dobrovnik et al. 2011). Als Gründe für die Schwierigkeiten wurden im Einzelnen genannt:

Mathematik: fehlendes Verständnis für Mathematik (Mathematik ist zu schwer für mich) – Stofffülle/Geschwindigkeit des Vortrags – nicht ausreichende Erklärungen durch Lehrer/in – mangelnde Lernbereitschaft

Deutsch: Probleme mit Rechtschreibung und Grammatik – Probleme beim Verfassen von Aufsätzen – Probleme mit Literatur (trocken, kein Interesse) – fehlendes Verständnis/fehlende Begabung für Deutsch

Englisch: Probleme beim Sprechen, Formulieren – Probleme mit der Grammatik – allgemeine Schwäche in Sprachen – mangelnde Vorkenntnisse

Die Lehrlinge wünschten sich zusätzlich folgende Unterstützungen: mehr Unterrichtsstunden (unter Beibehaltung der vierjährigen Ausbildungs-

dauer), Änderungen bei der Unterrichtsorganisation (z. B. Blockunterricht) und zusätzlichen Förderunterricht.

Es zeigte sich auch, dass im Falle von kurzfristig notwendigen Fördermaßnahmen Großbetriebe gegenüber Kleinbetrieben mehr Möglichkeiten haben, diese rasch in die Tat umzusetzen.

- *Erfolgreiche Teilnahme an „Lehre mit Matura“ versus Scheitern:* Zwei Aspekte konnten festgemacht werden, wodurch sich Erfolgreiche von Abbrecher/innen unterscheiden:

Die Erfolgreichen fühlten sich wesentlich mehr durch den Betrieb unterstützt und sie zeigten von Anfang an eine eher realistischere Einschätzung des Arbeitsaufwandes, der auf sie zukommen wird (vgl. Dobrovnik et al. 2012, S. 48).

Wie die Zugangsdaten zeigten, kamen die Lehrlinge, die an „Lehre mit Matura“ teilnahmen, nicht aus den traditionellen Zubringerschulen zur Berufsschule (Hauptschule, Polytechnische Schule), sondern rekrutierten sich aus Berufsbildenden Schulen. Obwohl die meisten aufgrund eines positiven Abschlusszeugnisses in der Berufsbildenden Schule verbleiben hätten können, entschieden sie sich zum Wechsel in das Modell „Lehre mit Matura“. Diese Jugendlichen wollten nicht ausschließlich im „System Schule“ verbleiben und zeichneten sich durch eine hohe Leistungsbereitschaft und Motivation aus. Dieselben hatten sich vor der Einführung von „Lehre mit Matura“ in der Regel für eine weiterführende Schule (meistens eine Berufsbildende Schule) entschieden und waren somit der Berufsschule als Zielgruppe verloren gegangen.

Dauer

2007 – 2012

Mitarbeiter/innen

Franz Dobrovnik, Andrea Embacher, Astrid Russek

Kooperationen

Herbert Torta, Landesschulrat für Kärnten
Karl Maicher, Fachberufsschule St. Veit/Glan

Literatur

- Arrich, Roland, Khan-Svik, Gabriele, Embacher, Andrea, Russek, Astrid u. Dobrovnik, Franz (2010): Bildungswille und Karriereorientierung – Motive von Lehrlingen im Modell Lehre mit Matura. *Erziehung und Unterricht*, 160. Jg., H.5-6, S.556-566.
- Dobrovnik, Franz, Arrich, Roland, Khan, Gabriele, Embacher, Andrea u. Russek, Astrid (2009): Lehre mit Matura. Eine Befragung von Lehrlingen und Lehrbetrieben. Bericht 2007/08. Klagenfurt. [http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/_forschung/Original_Lehre_mit_Matura_27.04.09.pdf]
- Dobrovnik, Franz, Khan, Gabriele, Arrich, Roland, Embacher, Andrea u. Russek, Astrid (2011): Lehre mit Matura. Befragung von Lehrlingen. Bericht 2009/2010. Klagenfurt. [http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/_forschung/Lehre_mit_Matura_Bericht_4.5.2011.pdf]
- Dobrovnik, Franz, Khan, Gabriele, Arrich, Roland, Embacher, Andrea, Russek, Astrid u. Grumer, Viktoria (2012): Lehre mit Matura. Befragung von Lehrlingen 2010/11. Abschlussbericht. Klagenfurt [http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/_forschung/Lehre_mit_Matura_Abschlussbericht_2012.pdf]
- Görgei, Andreas (2004): Von der Berufsreifepfprüfung zur Privatuniversität. Zusammengefasste Ergebnisse einer Befragung unter den Teilnehmer/innen der Vorbereitungslehrgänge zur Berufsreifepfprüfung im WIFI Kärnten. Unveröffentlichter Bericht. Klagenfurt: WIFI.
- OGM - Österreichische Gesellschaft für Marketing (2008): Studie: Perspektiven für die Lehre: Lehre mit Matura. Unveröffentlichter Bericht. Wien.

Intelligenz und Raum-Lage-Wahrnehmung

Karin Herndler

Der Wahrnehmung kommt eine maßgebliche Bedeutung bei den Erklärungsansätzen für Lernstörungen wie Legasthenie oder Dyskalkulie zu. Neben dem taktil-kinästhetischen und dem auditiven Wahrnehmungsbereichen stellen die visuelle Wahrnehmung, und hier die Raum-Lage-Orientierung, einen wesentlichen Prädiktor für die Lese- und Schreibentwicklung dar. Auch Befunde über die Ätiologie der Dyskalkulie gehen von einem Zusammenhang zwischen der Verarbeitung visuell-räumlicher und zeitlicher (serieller) Informationen und dem Mathematiklernen aus.

Die Entwicklung der Wahrnehmungsfunktionen ist aber immer im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen, wie Motorik, Sprache oder Kognition zu sehen. Daher sind Entwicklungsstörungen oder Entwicklungsverzögerungen meist mit Wahrnehmungsbeeinträchtigungen verbunden. Das Ziel dieses Projektes besteht darin, herauszufinden, in welchem Zusammenhang die Raum-Lage-Wahrnehmung mit Intelligenz steht. Dazu werden 280 klinisch-psychologisch diagnostizierte Schüler/innen mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten oder Rechenschwächen, die vorwiegend aus dem Volksschulbereich kommen, herangezogen. Die Ergebnisse können Hinweise auf Interventionsmöglichkeiten, die Beratung, Förderung und Therapie für die betroffenen Schüler/innen einschließen, liefern.

Gibt es einen Zusammenhang von Intelligenz mit der Raum-Lage-Wahrnehmung lernschwacher Kinder?
Weitere Fragestellungen werden sich aus dem explorativ-analytischen Ansatz ergeben.

Ein gemischtes Analyseverfahren, d. h. sowohl quantitative als auch qualitative Methoden, wird verwendet.

Diese Studie setzt sich aus drei Phasen zusammen:

1. Dateneingabe und deskriptive, explorative Analysen
2. Detaillierte statistische Verfahren, um die im ersten Teil gefundenen Trends weiter zu analysieren
3. Verfassen eines Fachartikels und Einreichung bei einer international anerkannten „peer-reviewed“ Fachzeitschrift

Das Projekt befindet sich im Anfangsstadium. Die klinisch-psychologischen Untersuchungen, die als Grundlage für die Analysen dienen, wurden von der Autorin mittels standardisierter Testverfahren durchgeführt und ausgewertet und über einen sechs Jahre dauernden Zeitraum erhoben. Die Analyse nimmt darauf Rücksicht, dass keine vertraulichen Daten an die Öffentlichkeit gelangen.

Projektbeschreibung

Wissenschaftliche Fragestellung

Studiendesign und Forschungsmethoden

Ergebnisse

Derzeit werden die Daten von den 280 klinisch-psychologischen Untersuchungen in eine Datenbank übertragen. Im nächsten Schritt liegt der Schwerpunkt auf einer explorativen Analyse der Daten mittels ausgewählter deskriptiver und schätzstatistischer Verfahren. Die dann gefunden möglichen Trends oder Zusammenhänge werden mit erweiterten statistischen Verfahren im Detail analysiert.

Geplante Dauer

Oktober 2013 bis Dezember 2014

Kooperationen

Michael Leitner, Louisiana State University (USA), Department of Geography and Anthropology
Marco Helbich, University Utrecht (NL), Faculty of Geosciences

Literatur

Downs, Roger M. (2012): Cognition and Cartography. The History of Cartography, Vol. 6, Cartography in the Twentieth Century, edited by Mark Monmonier.
Goldstein, E. Bruce (2002): Wahrnehmungspsychologie. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
Liben, Lynn S. u. Christensen, Adam E. (2014): Spatial development: Evolving approaches to enduring questions. In: Goswami, Usha (Hg.): Wiley-Blackwell handbook of childhood cognitive development. Oxford, UK: Wiley-Blackwell Publishers. S. 326 - 348.
Uttal, David H. (2000): Seeing the big picture: Map use and the development of spatial cognition. In: Developmental Science, Vol. 3, No. 3, S. 247 - 286.
Vandelacluze, Veerle (2012): The world in their minds: A multi-scale approach of children's representations of geographical space. In: Zentai, László u. Nunez, Jesús Reyes (Hg.): Maps for the future. (= Lecture Notes in Geoinformation and Cartography, Vol. 5) Berlin, Heidelberg, Germany: Springer Publishing, S. 229 - 241.

Evaluationen

Evaluation FREUNDE

Almut Thomas

FREUNDE ist ein Interventionsprogramm zur Förderung des sozial-emotionalen Lernens für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Das Programm stammt ursprünglich aus den USA und wird in Deutschland bereits seit mehreren Jahren erfolgreich eingesetzt. In Österreich wird derzeit ein umfangreiches Pilotprojekt in Mödling (NÖ) und in Weiz (Stmk) durchgeführt. Bevor das Programm jedoch flächendeckend angeboten werden kann, muss eine Wirkungsevaluation durchgeführt werden, welche die österreichspezifischen institutionellen und kulturellen Rahmenbedingungen berücksichtigt. Durch das Programm FREUNDE sollen die Lebenskompetenzen von Kindergartenkindern verbessert werden. Unter Lebenskompetenz versteht man die Fähigkeiten und Fertigkeiten

- sich selbst zu kennen und zu mögen,
- empathisch zu sein,
- kritisch und kreativ zu denken,
- kommunizieren und Beziehungen führen zu können,
- Entscheidungen durchdacht zu treffen,
- Probleme erfolgreich zu lösen
- sowie Gefühle und Stress bewältigen zu können.

Zahlreiche internationale Studien belegen, dass sozial-emotionale Kompetenzen sich positiv auf gesellschaftliche Teilhabe und schulisches Lernen auswirken (z. B. Denham u. Burton 2003; Durlak, Weissberg, Dymnick, Taylor u. Schellinger 2009). Die Kontrollgruppe soll in einer „Kontrollstadt“ (angestrebt wird aufgrund der Vergleichbarkeit St. Veit) erhoben werden und ein alternatives Interventionsprogramm erhalten, welches auf die Förderung kognitiver Fähigkeiten (z. B. Schulung der phonologischen Bewusstheit, *english native*) zielt. Durch das Angebot einer attraktiven Intervention soll das Einverständnis der Eltern erreicht aber auch Fairness gegenüber den Studienteilnehmer/innen gewährleistet werden.

Die Evaluation beginnt im Oktober 2012 mit der Erhebung einer Baseline (Vorher-Messung). Ein Jahr später, nach erfolgter Intervention, wird erneut gemessen (Nachher-Messung), um in einem Vorher-Nachher-Vergleich kurzfristige Effekte des Lebenskompetenzprogramms im Sinne experimenteller Evaluation (Bortz u. Döring 2006) festzustellen.

Projektbeschreibung

Wissenschaftliche Fragestellungen	Das in Deutschland bereits evaluierte Programm FREUNDE soll hinsichtlich seiner Wirkung auch in Österreich überprüft werden. Es wird erwartet, dass die Verbesserungen der sozial- emotionalen Kompetenzen der Interventionsgruppe stärker ausfallen als jene der Kontrollgruppe. Die Evaluation der Implementation soll Aufschluss über Optimierungsmöglichkeiten und notwendige Anpassung an institutionelle und kulturelle Rahmenbedingungen geben.
Studiendesign und Forschungsmethoden	<p>Kernstück der Evaluation bildet eine Vorher-Nachher-Erhebung mit Kontrollgruppe. Diese umfasst eine Basiserhebung am Beginn des Kindergartenjahres bzw. vor Beginn der Intervention sowie eine zweite Erhebung am Ende des Kindergartenjahres. Es werden sowohl qualitative als auch quantitative Erhebungs- und Auswertungsmethoden angewendet (mixed-methods-Ansatz, vgl. Tashakkori u. Teddlie 2008).</p> <p>Methodische Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verhaltensaufzeichnungen (Video) mit inhaltsanalytischer Auswertung (Mayring 2010) - Fremdeinschätzung durch Kindergartenpädagog/inn/en und Eltern - Fokusgruppeninterviews mit den Kindergartenpädagog/inn/en hinsichtlich der Probleme, Stärken und Schwächen des Programms sowie Optimierungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Implementierung im Sinne formativer Evaluation (Bortz u. Döring 2006) .
Ergebnisse	Das Projekt befindet sich in der Vorbereitungsphase
Dauer	2011 - 2013
Kooperation	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Psychologie und Zentrum für Evaluation und Forschungsberatung
Literatur	<p>Bortz, Jürgen u. Döring, Nicola (2006⁴): Forschungsmethoden und Evaluation: für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin: Springer.</p> <p>Denham, Susanne u. Burton, Rosemary (2003): Social and emotional prevention and intervention programming for preschoolers. New York: Kluwer-Plenum.</p> <p>Durlak, Joseph A., Weissberg, Roger P., Dymnicki, Allison B., Taylor, Rebecca D., u. Schellinger, Kriston B. (2009): The impact of enhancing students' social and emotional learning: A meta-analysis of school-based universal interventions. In: Child Development, Vol. 82, No. 1, pp. 405 - 432.</p> <p>Greenberg, Mark T. (2004): Current and Future Challenges in School-Based Prevention: The Researcher Perspective. In: Prevention Science, Vol. 5, No. 1, pp. 5 - 13.</p> <p>Mayring, Philipp (2010¹¹). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundformen und Techniken. Weinheim u. Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Tashakkori, Abbas u. Teddlie, Charles (2008). Foundations of Mixed Methods Research: Integrating Quantitative and Qualitative Approaches in the Social and Behavioral Sciences. Thousand Oaks: Sage.</p>

„Drei Hände - tri roke - tre mani“ – Evaluation

Gabriele Khan

2006/07 wurde in den Kindergärten in den Grenzregionen Nötsch im Gailtal (Österreich), Kranjska Gora (Slowenien) und Tarvisio (Italien) ein dreisprachiges trilaterales Modell eingeführt: Kindergartenpädagoginnen¹ fahren in den Kindergarten des Nachbarstaates. Am Beispiel Nötsch: Eine italienischsprachige Kindergartenpädagogin und eine slowenischsprachige Kindergartenpädagogin kommen jeweils einen Halbtage in den deutschsprachigen Kindergarten. Dieses Modell wurde 2009/10 auf Volksschulen ausgedehnt – hier sind es pro Woche und pro Sprache jeweils zwei Unterrichtsstunden, in denen eine *native speakerin* anwesend ist (vgl. Gombos, Pasquariello u. Senger 2013, S. 148).

Das Projekt wurde in beiden Institutionen wissenschaftlich und methodisch-didaktisch betreut (im Kindergarten von Georg Gombos, Alpen-Adria-Universität, in der Volksschule von Ferdinand Stefan, Pädagogische Hochschule Kärnten).

Neben den Fragen zur Form der Organisation, die vor allem den Pädagoginnen gestellt wurden, stand im Zentrum, wie das Projekt von den beteiligten Erwachsenen (Pädagoginnen und Eltern) wahrgenommen wird. Hatten sie den Eindruck, dass die Kinder davon profitieren, z. B. indem sie ihre Kenntnisse in den beiden anderen Sprachen vertieften, indem sie spielerisch mit den Sprachen umgingen oder indem die vermehrte Beschäftigung mit anderen Sprachen möglicherweise sogar einen Effekt auf die Kompetenzen in der Erstsprache hat? Erfragt wurde auch, ob sich die Kinder durch dieses umfangreiche Angebot an Sprachförderung/-unterricht überfordert fühlten.

2008/09 wurde unter Einbeziehung der Kindergartenpädagoginnen bzw. Lehrerinnen die Fragebogenentwicklung durchgeführt. Es gab vier verschiedene Typen von Fragebögen: für die Kindergartenpädagoginnen, die Lehrerinnen, die Eltern von Kindergartenkindern und die Eltern von Volksschulkindern. Es wurde danach gefragt, wie das Sprachumfeld der Kinder ist, wie das Projekt insgesamt und der Sprachunterricht im Speziellen eingeschätzt werden und ob die Beteiligten mit dem Ausmaß und der Durchführung des Projektes zufrieden sind (vgl. Gombos, Khan-Svik u. Stefan 2013, S. 224).

Die Bögen wurden in Deutsch entwickelt und danach in die anderen Projektsprachen (Italienisch, Slowenisch) übersetzt. Offene Antworten, die in Slowenisch oder Italienisch gegeben wurden, wurden für die Auswertung rückübersetzt. Die Fragebogenerhebungen begannen Ende des Schuljahres 2009/10 und wurden alljährlich bis 2012/13 fortgeführt. Darüber hinaus dienten auch die regelmäßigen Projektmeetings dazu, sich einen Eindruck über die Herausforderungen bzw. die Erfolge des Projekts zu verschaffen.

Projektbeschreibung

Wissenschaftliche Fragestellungen

Studiendesign und Forschungsmethoden

¹ Da alle beteiligten Pädagoginnen und Lehrerinnen weiblichen Geschlechts waren, entfällt die gender-neutrale Schreibweise.

Ergebnisse

Nachfolgend sollen hier nur zwei der oben formulierten Fragen kurz beantwortet werden, nämlich zur möglichen Überforderung der Kinder und ob die Kinder mit den Sprachen experimentieren. Die Auswertungen beziehen sich auf die Daten der Befragungen 2009/10 bis 2011/12. (Eine ausführlichere Darstellung findet sich in den Berichten zum Projekt, vgl. Gombos, Khan u. Stefan 2011, 2012).

Fühlen sich die Kinder überfordert und können auch lernschwache Kinder profitieren? Entgegen der ursprünglich von Elternseite geäußerten Befürchtung, dass zwei zusätzliche Sprachen die Kinder überfordern könnten, zeigen die Ergebnisse, dass Eltern dies im Laufe des Projekts nicht bzw. kaum wahrgenommen haben. Jeweils 82 % der Eltern von Kindergartenkindern und der Eltern von Volksschüler/innen lehnten das Statement „Mein Kind fühlt sich durch die vielen Sprachen überfordert.“ eher oder vollkommen ab (s. Abb. 1).

Umgekehrt wurden die Pädagoginnen und Lehrerinnen danach gefragt, ob sie den Eindruck hätten, dass lernschwache Kinder auch vom Projekt profitieren könnten. Der Anteil der zustimmenden Befragten ist höher (Kindergartenpädagoginnen: 84 %, Lehrerinnen: 85 %) als jener der ablehnenden (s. Abb. 2). Allerdings meint die größte Gruppe, dass diesem Statement teilweise zuzustimmen sei.

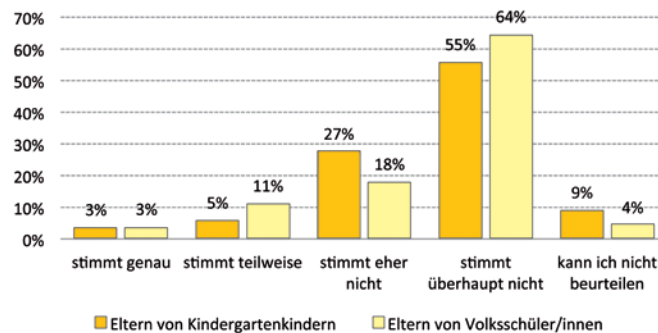


Abbildung 1: Fühlen sich die Kinder überfordert – Einschätzung durch die Eltern (n = 360)

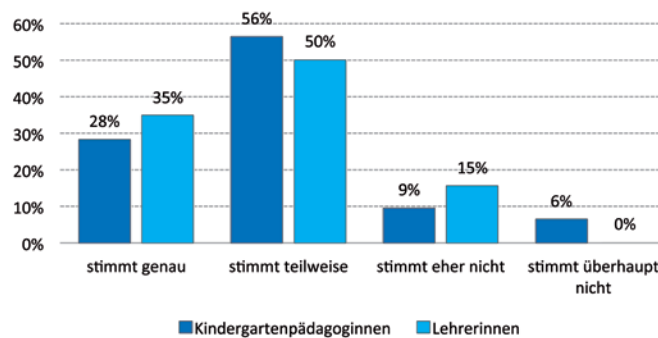


Abbildung 2: Lernschwache Kinder profitieren von den Sprachen – Einschätzung durch Pädagoginnen und Lehrerinnen (n = 58)

Experimentieren Kinder mit den Sprachen?

Mit Sprache zu experimentieren, ein Zeichen für spielerischen Umgang, wurde als Indikator für den angst- und stressfreien Spracherwerb herangezogen. Je ein Viertel der Eltern hatten dies bei ihren Kindern schon beobachtet, ein weiteres Drittel der Kindergarteneltern und fast die Hälfte der Eltern von Schulkindern gaben an, dass die Kinder dies teilweise täten (vgl. Abb. 3).

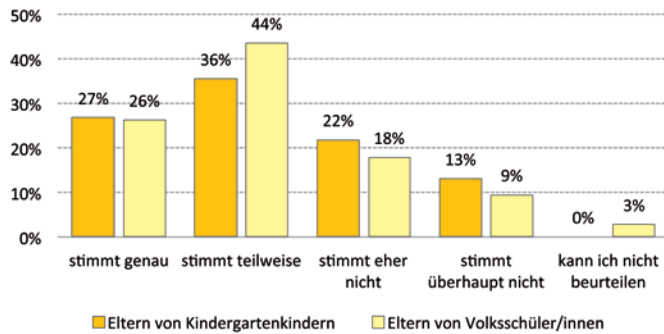


Abbildung 3: Kinder experimentieren mit den Sprachen – Einschätzung durch die Eltern (n = 362)

Insgesamt gesehen war die Zufriedenheit mit dem Projekt „Drei Hände – Tri roke – Tre mani“ seitens der Eltern und der Pädagoginnen bzw. Lehrerinnen hoch. Ca. 90 % der befragten Eltern wünschten eine Fortsetzung im nachfolgenden Schultyp (vgl. Gombos, Khan-Svik u. Stefan 2013, S. 233). Trotzdem wird das Modell in dieser Form in Nötsch auslaufen, da die Anmeldezahlen für die erste Klasse Volksschule zu gering sind. Es ist geplant, in Österreich Projektpartner im urbanen Raum zu suchen, die jährlich mehr als eine Gruppe/Klasse eröffnen, sodass den Eltern Wahlfreiheit bleibt (vgl. Gombos, Pasquariello u. Senger 2013 S. 148).

2010 – 2014

Ferdinand Stefan

Georg Gombos, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung

Gombos, Georg, Khan, Gabriele u. Stefan, Ferdinand (2011): Evaluation des Projektes „Drei Hände – Tri roke – Tre mani“. Bericht Juli 2011. Klagenfurt. Online verfügbar unter [http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/_forschung/Drei_Haende-Tri_roke-Tre_mani_Bericht_Schuljahr_2009-10.pdf]

Gombos, Georg, Khan, Gabriele u. Stefan, Ferdinand (2012): Evaluation des Projektes „Drei Hände – Tri roke – Tre mani“. Bericht Mai 2013. Klagenfurt. Online verfügbar unter [http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/_forschung/Drei_Haende-Tri_roke-Tre_mani_Bericht_Schuljahr_2010_2011.pdf]

Gombos, Georg, Khan-Svik, Gabriele u. Stefan, Ferdinand (2013): Qualitätssicherung trilateral – Begleitforschung und Evaluation über Grenzen hinweg. In: Gombos, Georg (Hg.): Mehrsprachigkeit grenzüberschreitend. Modelle, Konzepte, Erfahrungen. Klagenfurt – Wien, Celovec – Dunaj: Drava Verlag, S. 222 – 234.

Gombos, Georg, Pasquariello, Antonio u. Senger, Heimo (2013): Dreisprachig vom Kindergarten bis zur Matura. Grenzüberschreitende, trilaterale und mehrsprachige Bildungsarbeit im Alpen-Adria-Raum. In: Gombos, Georg (Hg.): Mehrsprachigkeit grenzüberschreitend. Modelle, Konzepte, Erfahrungen. Klagenfurt – Wien, Celovec – Dunaj: Drava Verlag, S. 146 – 166.

Dauer

Mitarbeiter

Kooperation

Literatur

Begleitforschung an der Landwirtschaftlichen Fachschule für Gartenbau Ehrental in Klagenfurt zum Unterrichtsgegenstand „Pflanzen- und Bodenkunde“ unter Einschluss der ESKIL-Neuropädagogik

*Emotional, sozial und kognitiv intelligente Lehre
(ESKIL-Neuropädagogik)*

Hilda M. M. Fanta

Projektbeschreibung

Der vorliegende Bericht beschreibt die Gratwanderung innerhalb der bestehenden schulischen Strukturen mit einem innovativen pädagogischen Konzept (ESKIL) auf Basis der Gehirnforschung neue Qualitätsparameter zu erfüllen (Fanta-Scheiner u. Valent 2009).

Die Begleitforschung setzte sich zum Ziel, zwei Lehrende während des Unterrichtsjahres 2009/10 zu begleiten. Es ging um Hilfestellung bei der Entwicklung von Unterricht nach den 7 ESKIL-Prinzipien im Grundlagenfach „Pflanzen- und Bodenkunde“ in einer 1. Klasse einer landwirtschaftlichen Fachschule (Alter der Schüler/innen 14-15 Jahre).

Es stellte sich heraus, dass ESKIL in der täglichen Schulpraxis lebbar ist und dass Schüler/innen Sinn und Freude beim Lernen finden, wenn sich Lehrende auf neue Wege in der Didaktik einlassen. Die organisatorischen Rahmenbedingungen in der Institution Schule bedürfen zur dauerhaften erfolgreichen Umsetzung jedoch einer Reform.

Wissenschaftliche Fragestellungen

Ausgehend von den Stärken der Schüler/innen und ihren Ressourcen wurde untersucht, welche Interventionen notwendig sind, um die Schule als Lebens- und Arbeitsraum attraktiv zu machen und welche Fertigkeiten und Fähigkeiten am Ende des Schuljahres als Mehrwert erreicht werden:

- Wie kann der Grundstein für solides Fachwissen nach dem Prinzip der Erforschung und Entdeckung gelegt werden?
- Wie kann die Erfahrungswelt der Lernenden nach dem Prinzip der Kreativität und künstlerischen Gestaltung einbezogen werden?
- Welche Ressourcen der Lehrenden sind zu einer erfolgreichen Differenzierung und Individualisierung des Unterrichtes notwendig, um einen gelingenden Prozess des Lehrens und Lernens sicherzustellen?

Die Projektbegleitung erfolgte ein gesamtes Schuljahr hindurch in monatlichen Treffen. Die Erhebungen wurden mittels Leitfaden-Interviews mit den Lehrenden und Fragebögen bzw. Interviews mit den Schüler/innen durchgeführt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Anwendung der „7 Prinzipien der Emotional, Sozial & Kognitiv Intelligenten Lehre“ einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Fach „Pflanzen- und Bodenkunde“ der 1. Klasse der Gartenbaufachschule Ehrental leistet.

Auf Seiten der Lehrenden sind dafür soziale Kompetenzen (die Fähigkeiten der Schüler/innen zu erkennen, sie differenziert zu betrachten und sie individuell zu fördern) und emotionale Kompetenzen (Mut, Vertrauen und Kommunikationswille, da das Aufeinander-Einlassen als Team ein Prozess ist, der nur mit diesen Grundwerten gelingt) gefordert. Möglichkeiten zur Weiterbildung und qualifizierte Reflexion und Erforschung des eigenen Unterrichtes sind unabdingbar notwendig.

Von Seiten der Schüler/innen wurden die Fähigkeiten, gerechte Beurteilungen zu vergeben, und die Hilfestellungen, die die Lehrenden für die Schüler/innen leisteten, mit Höchstnoten beurteilt. Die Zustimmung der Schüler/innen zu ihren Lehrenden als Persönlichkeiten und der gewählten Form der Methodik der „Emotional, Sozial und Kognitiv Intelligenten Lehre“ liegt bei 96 % und 90 %.

In Bezug auf Lernformen lässt sich festhalten, dass Frontalunterricht zielführend ist, wenn er gehirngerecht strukturiert und der Aufmerksamkeitsspanne des menschlichen Gehirns angepasst erfolgt. Die ganzheitliche Unterrichtsmethode mit den 7 Prinzipien der Emotional, Sozial und Kognitiv Intelligenten Lehre – ESKIL, die im vorliegenden Falle konsequent angewendet wurde, erwies sich auf allen drei angestrebten Ebenen als erfolgreich: emotional (entspannte Atmosphäre), sozial (gemeinsames Nachdenken, erarbeiten und vergleichen von Lösungen) und kognitiv (Übertragen von erworbenem Problemlösungswissen auf andere Gebiete).

August 2009 – Oktober 2011

Gartenbaufachschule Ehrental in Klagenfurt

Bauer, Joachim (2008): Lob der Schule. Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern. München: Wilhelm Heyne Verlag.

Fanta-Scheiner, Hilda Maria u. Valent, Karl Maria (2009): Die Faszination der 7 Prinzipien der Emotional/Sozial & Kognitiv Intelligenten Lehre – Neuropädagogik. ESKIL. Interdisziplinäre und ganzheitliche Verknüpfung von Enthusiasmus & Exzellenz für Lehrende an Universitäten, Hochschulen und der Wirtschaft. Graz: WV Buch-Kunst-Musik Verlag

Frankl, Viktor E. (1996³): Der Wille zum Sinn. Ausgewählte Vorträge über Logotherapie. München: Piper.

Goleman, Daniel (2006): Soziale Intelligenz. Wer auf andere zugehen kann, hat mehr vom Leben. München: Droemer.

Studiendesign und Forschungsmethoden

Ergebnisse

Dauer

Kooperation

Literatur

Ausgewählte Bachelorarbeiten

Heimatkunde einmal anders – Kinder lernen Kärnten online kennen

Isabella Holl

Projektbeschreibung

Die Durchführung dieses Projektes erfolgte in zwei Schritten:

Schritt 1: Es wurde eine kindgerechte Website zum Sachunterrichtsthema „Kärnten“ erstellt. Hierfür wurde ein Logo kreiert mit dem Namen „Kärnti“. Diese Logofigur begleitet die Kinder durch die gesamte Website. Die Inhalte der Website orientieren sich am Lehrplan der GS II. Aus dem Bereich Sachunterricht wurden Inhalte der Unterbereiche Natur, Raum und Zeit, bezogen auf die Thematik „Kärnten“, ausgewählt, literarisch recherchiert und nachträglich in kindgerechte Form gebracht. Sowohl die Texte als auch das verwendete Bildmaterial wurden selbst erstellt und bearbeitet. Die Website gliedert sich in sechs große Themenbereiche: Geschichte, Geografie, Gewässer, Tiere, Pflanzen und Klagenfurt. Zu jedem Bereich entstand eine an das Hauptlogo angelehnte Logofigur. Weiters wurde zu jedem Themenbereich ein Lernspiel erstellt, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, bereits erlangtes Wissen in spielerischer Form zu überprüfen.

Schritt 2: Im zweiten Schritt wurde die fertig gestellte Website mit einer Gruppe von 10 Kindern einer 4. Klasse Volksschule der Praxisvolksschule der PH Kärnten erprobt. Hierzu wurden Arbeitsblätter mit Fragestellungen zum Thema „Kärnten“ erstellt. Diese Fragen wurden von den Kindern selbstständig mit Hilfe der Website beantwortet. So konnte festgestellt werden, ob die Website von Kindern verwendet werden kann und ob die Inhalte für diese auch verständlich formuliert und ausgestaltet wurden. Weiters wurde eine Evaluation der Website mit Hilfe eines kurzen Fragebogens vorgenommen, wo die Kinder Feedback zur Website abgeben haben.

Wissenschaftliche Fragestellung

Wie kann man das Thema „Kärnten“ mit Hilfe des neuen Mediums Computer so aufbereiten, dass die wichtigsten Bereiche des heimatkundlichen Sachunterrichtes sowohl inhaltlich als auch spielerisch erfasst werden können?

Studiendesign

Durchführung einer qualitativen Erprobung der Website kaernten4kids.at

Ergebnisse

Die Studie hat ergeben, dass die Website bei den Kindern sehr gut angekommen ist. Sie konnten selbstständig mit der Website arbeiten, die gesuchten Inhalte schnell finden, erfassen und aufgrund des grafischen Aufbaus auch

sehr leicht von einem Hauptthema zum nächsten navigieren. Auch die Lernspiele bereiteten den Kindern keine Probleme und wurden von fast 100 Prozent der Kinder sehr positiv angenommen.

Die Fragen, welche an die Kinder gestellt wurden, konnten ebenfalls von fast allen Kindern zu 100 Prozent korrekt beantwortet werden.

Die Evaluation hat ergeben, dass die Kinder die Website sehr positiv bewertet haben und sich vorstellen können, diese auch im Unterricht anzuwenden. Weiters gefielen ihnen sowohl die Inhalte, Grafiken als auch die Logofigur und die Lernspiele sehr gut. Fazit ist, dass sich die Website kaernten4kids.at aufgrund der durchgeführten Studie als geeignetes Unterrichtsmedium verwenden lässt.

Eine ergänzende Studie, welche mit zwei Lehrpersonen durchgeführt wurde, hat weiters ergeben, dass auch Erwachsene auf dieser Website navigieren können und die Inhalte, Grafiken und Lernspiele sehr gut angenommen wurden. Auch hier wurde rückgemeldet, dass sich die Website gut für einen Einsatz im Bereich des Sachunterrichts eignet.

Insgesamt wurde festgestellt, dass mit der Website ein alternatives ergänzendes Medium zur Verfügung steht, um den Sachunterricht betreffend die Thematik „Kärnten“ abwechslungsreicher und medienunterstützt zu gestalten.

- Hegele, Irmintraut (2000²): Stationenarbeit. In: Wiechmann, Jürgen (Hg.): Zwölf Unterrichtsmethoden. Vielfalt für die Praxis. Weinheim: Beltz Verlag, S. 58 - 71.
- Köhnlein, Walter (2007): Sache als didaktische Kategorie. In: Kahlert, Joachim et al. (Hg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts. Kempten: Klinkhardt, S. 41 - 46.
- Lauterbach, Roland (2007): Die Sachen erschließen. In: Kahlert, Joachim et al. (Hg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts. Kempten: Klinkhardt, S. 448 - 460.
- Lehrplan der Volksschule, Artikel I und II, Stand: BGBl. II Nr. 402/2010, Dezember 2010
- Möller, Kornelia (2007): Handlungsorientierung im Sachunterricht. In: Kahlert, Joachim et al. (Hg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 411 - 416.
- Schultheis, Klaudia (2007): Erfahrungsorientierter Sachunterricht. In: Kahlert, Joachim et al. (Hg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts. Kempten: Klinkhardt, S. 401 - 405.

Literatur

Schulangst – Prävention und Intervention

Angelika Koroschetz

Die Arbeit geht der Frage nach, ob es unterschiedliche Ursachen für Schulangst gibt. Die Anzahl der Angstformen, wie z. B. Versagensangst, Stigmatisierungsangst, Trennungsangst, Strafangst etc., und die jeweils vielfältigen Ursachen zeigen die Komplexität dieses Themas. Schulangst kann nicht einfach auf einige wenige Ursachen oder Auslöser zurückgeführt werden. Es sind immer alle Lebensumstände des Kindes (Familie, Umfeld) zu betrachten, um daraus mögliche Ursachen zu erfahren.

Projektbeschreibung

	<p>Im Rahmen einer kleinen quantitativen Erhebung wird die Häufigkeit des Auftretens von Schulangst bei Mädchen und Burschen, das Vorkommen in den unterschiedlichen Altersklassen der Sekundarstufe 1 und im Stadt-Land-Vergleich mittels eines quantitativen Fragebogens untersucht.</p> <p>Darüber hinaus werden die Möglichkeiten von Prävention und Intervention bei Schulangst ausführlich dargestellt.</p>
<p>Wissenschaftliche Fragestellung</p>	<p>Forschungsziel ist es, mithilfe einer Fragebogenerhebung an einer Landhauptschule und einer Neuen Mittelschule aus städtischer Umgebung herauszufinden, ob es Unterschiede zwischen Stadt- und Landkindern in den Ängsten, die sich auf die Schule beziehen, in den unterschiedlichen Altersklassen oder geschlechterspezifisch gibt.</p>
<p>Studiendesign</p>	<p>Die Bachelorarbeit besteht aus einer theoretischen Auseinandersetzung und einem empirischen Teil.</p> <p>Im theoretischen Teil wird zum einen das Thema „Schulangst“ erläutert. Hierzu gehören u. a. die Begriffsklärung Schulangst samt multifaktoriellen Ursachen, die psychischen und physischen Symptome, die Angstübertragung und die Auswirkung der Angst auf den Lernerfolg. Zum anderen wird dargelegt, wie betroffene Kinder, ihre Eltern und Lehrpersonen Schulangst entgegenwirken können. Hierzu wird beschrieben, wie Prävention bzw. Intervention bei Schulangst stattfinden kann und wann nur noch eine systematische Beratung oder Therapie hilfreich ist.</p> <p>In der empirischen Studie wurde ein Fragebogen zu Schulangst eingesetzt, der 96 Proband/innen (jeweils 6 weibliche bzw. männliche Schüler/innen in einer Stadt- bzw. einer Land-Schule, in jeder der vier Schulstufen, also z. B. 6 Mädchen und 6 Burschen in einer 5. Schulstufe in der Land-Hauptschule und dieselbe Anzahl in derselben Schulstufe in der Stadt-NMS usw.) ausgehändigt wurde. Die statistisch deskriptive Auswertung diente der Feststellung, in welchem Ausmaß Schulangst in einer Land- und Stadtschule vorhanden bzw. wer davon betroffen ist und welche Altersklassen häufiger Schulangst entwickeln.</p>
<p>Ergebnisse</p>	<p>Die Auswertung des quantitativen Fragebogens mit insgesamt 15 Fragen, davon eine offene, brachte folgende Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulangst gibt es sowohl in der Stadtschule als auch in der Landschule. Die Gefahr von Schulangst an der Stadtschule ist größer als an der Landschule (57 % : 43 %). Ausschlaggebend für dieses Ergebnis sind die Antworten in Bezug auf den sozialen Umgang. Die Kinder der Stadtschule haben weniger Freunde, finden, dass die Lehrpersonen weniger nett sind, teilen ihre Noten den Eltern weniger oft mit, finden, dass ihre Mitschüler/innen weniger nett zu ihnen sind und kommen mit den Lehrpersonen weniger gut aus. Es kann daher angenommen werden, dass die Art der Schüler/innen-Lehrer/innenbeziehung Auswirkungen auf die potenzielle Entwicklung von Schulangst haben kann. - Die Ängste der Kinder sind auf Personen, Räume, Unterrichtsfächer, Überprüfungen, Versagen, sozialen Ausschluss und Aggressivität gerichtet. Größtenteils richten sich die Ängste auf Leistungsüberprüfungen und Versagen in der Schule.

- Die Ängste beeinflussen den Schlaf vor Leistungsüberprüfungen. Von diesem Problem ist fast die Hälfte der befragten Kinder betroffen, was allerdings nicht bedeutet, dass die Hälfte dieser Kinder an Schulangst leidet. Aus der Befragung ist nicht feststellbar, welcher Prozentsatz daraus Schulangst entwickeln könnte.
- Kinder aus unteren Schulstufen haben weniger Angst als Schüler/innen höherer Schulstufen. Dies kann so interpretiert werden, dass Kinder aus höheren Klassen sich mehr Gedanken über ihre Zukunft machen, gute Noten unbedingt für eine weiterführende Schule/einen Lehrberuf benötigt werden und zusätzlich zu schulischen Problemen die Pubertät einsetzt und andere Probleme mit sich bringt.
- Die Lehrpersonen werden vom Großteil der Kinder sehr gemocht. Das ist das Ergebnis der Fragen „Der Lehrer/Lehrerinnen sind sehr nett zu mir“ und „Ich komme mit allen Lehrpersonen gut aus“, die jeweils zu mehr als 90 % bestätigt worden sind.
- Der Großteil der Kinder weiß, dass sie im späteren Leben brauchen können, was sie in der Schule lernen. Das bedeutet wiederum, dass anzunehmen ist, dass durch den Leistungsdruck Ängste, wie zum Beispiel die Versagensangst oder Leistungsangst, gefördert werden.
- Die Kinder haben Lieblingsfächer – dies lässt auf Interesse an verschiedenen Wissensgebieten schließen. Es kann angenommen werden, dass Kinder mit mehreren Lieblingsfächern gerne in die Schule gehen und das Potenzial, Schulangst zu entwickeln, geringer ist.
- Mädchen haben weniger Schulangst als Burschen. Das Verhältnis dieser Befragung lautet 46 % : 54 % (Mädchen : Burschen).

Die Ergebnisse sind durch die geringe Stichprobengröße zu relativieren, weitere Forschung wäre notwendig.

- Hadinger, Boglarka (2003): Mut zum Leben machen. Selbstwertgefühl und Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen stärken. Tübingen: Verlag Lebenskunst.
- Leitner, Werner, Ortner, Alexandra u. Ortner, Reinhold (20087): Handbuch Verhaltens- und Lernschwierigkeiten. Weinheim und Basel: Beltz.
- Makowski, Sabine (2003): Die Schulangst besiegen. So helfen Sie Ihrem Kind. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Spitzer, Manfred (2009): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Literatur

Die Bedeutung von Ermutigung für die Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls bei Schülern und Schülerinnen in der Sekundarstufe I

Andrea Tschinder

Projektbeschreibung

Die Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, einen theoretischen Überblick zum Thema Selbstwert und Ermutigung zu geben und wie Ermutigung eingesetzt werden kann, um das Selbstwertgefühl der Schüler/innen in der Sekundarstufe I zu stärken.

Dazu erfolgt zunächst eine Beschreibung der Sekundarstufe I und der Entwicklungsprobleme der Kinder in dieser Zeitspanne. Ebenso wird ein Diagnoseverfahren aufgezeigt, mit dem die Ursachen kindlichen Störverhaltens im Unterricht aufgespürt werden können. Daraufhin werden die Begriffe Selbstwert und Ermutigung und der geschichtliche Ursprung der Ermutigungspsychologie erläutert.

Anschließend erfolgt eine gründlichere Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der Ermutigung im Schulalltag. Als Grundlage dafür werden die fünf Bereiche, basierend auf dem Säulenmodell von Hadinger (2003) beschrieben, die für die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls nennenswert sind.

Eine weitere Zielsetzung der vorliegenden Arbeit ist die Schaffung eines Ideenpools für Pädagog/innen, mit dem das Selbstwertgefühl der Kinder in der Sekundarstufe I mit Unterstützung von Ermutigung gestärkt werden kann.

Wissenschaftliche Fragestellung

Der empirische Teil beschäftigt sich mit der zentralen Frage, ob und wie in der Schule ermutigt wird. Es wird davon ausgegangen, dass an der Schule viel zu wenig ermutigt wird um damit das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken. Diese Hypothese wird mit Hilfe eines Fragebogens, der sich an Lehrer/innen richtet, überprüft.

Studiendesign

Für die empirische Untersuchung wurde ein selbsterstellter Fragebogen verwendet. Bis auf eine offene Frage wurden ausschließlich geschlossene Fragen verwendet worden.

Die Studie wurde an Lehrer/innen einer NMS durchgeführt. Von 50 befragten Lehrpersonen der NMS konnten 26 Fragebögen für die Auswertung herangezogen werden.

Ergebnisse

Dass in der heutigen Zeit die Ermutigung in den Schulen eingesetzt wird, hat der empirische Teil gezeigt. Die Hypothese, dass die Lehrer/innen viel zu wenig ermutigen, konnte nach Auswertung der Daten definitiv nicht bestätigt werden.

Aus der Fragebogenerhebung geht hervor, dass einige der im theoretischen Teil der Arbeit genannten Instrumente zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder in der Sekundarstufe I angewendet werden. Daraus lässt sich schließen, dass das Interesse für Ermutigung bei vielen der Pädagog/innen groß ist. Aus diesem Grund wäre es auch interessant zu beobachten, ob in Zukunft vermehrt auf die Ermutigung in Schulen geachtet wird und eventuell einen bedeutsameren Platz in der Ausbildung der Lehrer/innen findet.

Hadinger, Boglarka (2003): Mut zum Leben machen. Selbstwertgefühl und Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen stärken. Tübingen: Verlag Lebenskunst.

Literatur

Abgeschlossene Habilitationen und Dissertationen von Mitarbeiter/inne/n

Tra dialogo e consenso. I fogli veneziani di Gasparo Gozzi tra il 1760 e il 1762

Habilitation

Angela Fabris (2012)

In dieser Monographie werden im Zeitraum von 1760 - 1762 die venezianischen Moralischen Wochenschriften von Gasparo Gozzi untersucht, die im nationalen Erzählsystem eine wichtige Rolle spielten. Sie vermittelten ihrer Leserschaft nicht nur fikionalisierende und polyphone Muster der narrativen Darstellung, sondern trugen auch maßgeblich zu einer Intensivierung der Lesepraxis und einer Förderung des Kontaktes zwischen der klassischen Kultur und einem neuen Publikum in einem bestimmten sozio-kulturelle Raum, nämlich Venedig, bei. Dialog und Konsens sind die zwei Kategorien, die in meiner Schrift besonders vertieft behandelt worden sind.

Diese Arbeit vereinigt Romanistik, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft, Erzählforschung, Hermeneutik und Mediengeschichte als Hauptforschungsgebiete und somit erfüllt ein bislang vernachlässigtes Forschungsdesiderat.

Die Förderung von Motivation im Unterricht

Dissertation

Almut Thomas (2013)

Im Oktober 2013 konnte ich meine durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur geförderte Dissertation ‚Encouragement of Students‘ Learning Motivation in School‘ mit dem Dokortat der Naturwissenschaften

abschließen. Das Ziel der Arbeit war es, basierend auf den Annahmen der Selbstbestimmungstheorie von Deci und Ryan (1985), einen Beitrag zur aktuellen Forschung über die Motivation von Schülerinnen und Schülern beim Lernen zu leisten. Im Fokus stand dabei der Zusammenhang zwischen selbstbestimmten Formen von Motivation und autonomiefördernden Lernumgebungen. Die Dissertation wurde publikationsorientiert geschrieben und besteht aus mehreren empirischen Arbeiten, deren Ergebnisse in drei Manuskripten für wissenschaftliche Zeitschriften dargestellt sind.

Der erste Beitrag untersucht die intrinsische Motivation von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe 1, welche entweder ein naturwissenschaftliches Labor oder regulären naturwissenschaftlichen Unterricht besuchten. Sowohl in der Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan (1985) als auch in der *stage-environment fit* Theorie nach Eccles und Midgley (1989) wird Autonomieunterstützung als grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Aufrechterhaltung von intrinsischer Motivation angesehen. Es konnte gezeigt werden, dass in den naturwissenschaftlichen Labors sowohl die wahrgenommene Autonomieunterstützung als auch intrinsische Motivation in allen Klassenstufen hoch war. In den regulären naturwissenschaftlichen Klassen waren sowohl die wahrgenommene Autonomieunterstützung als auch die intrinsische Motivation in der siebenten und achten Klassenstufe deutlich niedriger als in der fünften und sechsten Klassenstufe. Da ein Absinken der intrinsischen Motivation zu lernen für die Adoleszenz kennzeichnend ist, unterstützen die vorliegenden Ergebnisse die theoretischen Annahmen der Selbstbestimmungstheorie und der *stage-environment fit* Theorie, dass Autonomieunterstützung bedeutsam für die Aufrechterhaltung intrinsischer Motivation in der frühen Jugend ist. Der Artikel ist in der Zeitschrift für Bildungsforschung erschienen (Thomas u. Müller, 2014).

Der zweite Beitrag untersuchte motivationale Prozesse in Klassen. Schulklassen, als soziale Systeme, sind von Gruppeneffekten, wie beispielsweise sozialen Ansteckungseffekten von Emotionen, betroffen. Da intrinsische Motivation mit positiven Emotionen einhergeht, könnte sie von sozialer Ansteckung betroffen sein. Solche Effekte wurden in experimentellen Studien bereits gefunden (Wild u. Enzle, 2002). In Studie zwei konnte anhand einer Stichprobe von 2754¹ Schülerinnen und Schülern gezeigt werden, dass unter bestimmten Bedingungen Klasseneffekte auftreten. Das bedeutet, dass die intrinsische Motivation jeder Schülerin und jedes Schülers auch von der Motivation ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler abhängt.

Der dritte Beitrag beschreibt die Entwicklung und Validierung eines Kurzfragebogens, den Skalen zur motivationalen Regulation (SMR) im Sinne der Selbstbestimmungstheorie. Die SMR sind für den Einsatz bei Schülerinnen und Schülern der vierten bis achten Schulstufe in unterschiedlichen Fächern geeignet. Da der Fragebogen kurz und sehr einfach formuliert ist, kann er auch bei jungen Schülerinnen und Schülern sowie ungeübten Leserinnen und Lesern eingesetzt werden. Mit einer Stichprobe von 2533² Schülerinnen und Schülern konnte gezeigt werden, dass der SMR gute psychometrische Eigenschaften besitzt und invariant hinsichtlich Gegenständen, Schulstufen und Geschlecht misst. Die theoriekonformen Korrelationen mit Noten, fachspezifischem Selbstkonzept, wahrgenom-

¹Ein Teil der Stichprobe wurde im Rahmen des Projekts ‚Innovationen machen Schulen Top‘ (IMST) österreichweit erhoben.

²Mein herzlicher Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die mich bei der Datenerhebung unterstützt haben, sowie den Schülerinnen und Schülern, die die Fragebögen beantwortet haben.

mener Autonomieunterstützung und Emotionen im Unterricht sprechen für die Validität der SMR. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass der SMR zur Erfassung und dem Vergleich von Motivation im Sinne der Selbstbestimmungstheorie bei Schülerinnen und Schülern der vierten bis achten Schulstufe geeignet ist.

Insgesamt brachte die Arbeit weitere Evidenz für die große Bedeutung von Autonomieunterstützung im Unterricht für die Motivation von Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichen Lernumgebungen und insbesondere für Jugendliche in der frühen Adoleszenz, die oft von Motivationsproblemen betroffen sind.

Literatur:

- Deci, Edward L. u. Ryan, Richard M. (1985): Intrinsic motivation and self-determination in human behavior. New York: Plenum.
- Eccles, Jacqueline S. u. Midgley, Carol (1989): Stage-environment fit: Developmentally appropriate classrooms for young adolescents. In: Ames, Carole u. Ames, Russel (Hg.), Research on motivation in education (Vol. 3: Goals and cognition). New York: Academic Press, S. 139 - 186.
- Thomas, Almut E. u. Müller, Florian H. (2014): Autonomy support: a key for understanding students learning motivation in science? Zeitschrift für Bildungsforschung, 4. Jg., H. 1, S. 43 - 61.
- Wild, Cameron T. u. Enzle, Michael E. (2002): Social contagion of motivational orientations. In: Deci, Edward L. & Ryan, Richard M. (Hg.), Handbook of Self-Determination Research. Rochester, NY: The University of Rochester Press, S. 141 - 160.

Kindergarten in DiverCity. Vom Umgang mit Diversität im Elementarbereich

Dissertation

Katja Naschenweng (2011)

Kindergarten in DiverCity ist die Ethnographie zweier Kindergärten, die von ethnischer Diversität und Mehrsprachigkeit geprägt sind. Der Blick der Untersuchung richtet sich vor allem auf die Haltungen der Pädagoginnen¹ und deren Umgang mit ethnischer Diversität und Mehrsprachigkeit. Ausgehend von der systemischen Prämisse, dass Individuen gesellschaftlichen und institutionellen Einflüssen unterliegen, werden Beschreibungen und Analysen des gesellschaftlichen und institutionellen Umgangs mit ethnischer Diversität in die Diskussion der individuellen Haltungen und Handlungen der Pädagoginnen mit einbezogen.

Es zeigt sich, dass Pädagoginnen sehr unterschiedlich mit ethnischer Diversität umgehen. Abhängig von ihren Haltungen, die von Offenheit

¹ Da alle beteiligten Pädagoginnen weiblichen Geschlechts waren, entfällt die gender-neutrale Schreibweise.

bis hin zu Ablehnung reichen, erleben sie Vielfalt und vor allem Mehrsprachigkeit als Bereicherung oder auch als Belastung. Die Haltungen der Pädagoginnen beeinflussen in hohem Maße ihre Handlungen, für mehrsprachige Kinder mit Migrationshintergrund entstehen so in Abhängigkeit von den Haltungen der Pädagoginnen förderliche oder auch behindernde Lernumgebungen.

Die Analyse der gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen zeigt unter anderem, dass Diskriminierung auch institutionell verankert ist und dass die Mehrheit der Gesellschaft sowie österreichische Bildungsinstitutionen an Ein- und nicht an Mehrsprachigkeit orientiert ist. Diese Rahmenbedingungen behindern in hohem Maße die Entstehung eines pädagogischen Umfeldes, in dem Kindergartenpädagog/inn/en entlastet und professionalisiert werden und in dem allen Kindern die gleichen Bildungs- und Entwicklungschancen geboten werden (können).

Aktivitäten

Forschungstage

Seit Gründung der Pädagogischen Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule findet alljährlich im April oder Mai ein Forschungstag statt. Diese Veranstaltung verfolgt ein zweifaches Ziel: eine Plattform zu sein für den Austausch unter Mitarbeiter/innen und Student/innen der Pädagogischen Hochschule und für die Präsentation aktueller Forschungsprojekte vor Kolleg/innen von Universitäten und anderen Pädagogischen Hochschulen. Die Vorträge werden von PH-Mitarbeiter/innen, teilweise gemeinsam mit Kooperationspartner/inne/n der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (AAU), gehalten. Mit dem 5. Forschungstag 2012 wurde das Format „Posterpräsentationen von hervorragenden Bachelorarbeiten“ eingeführt, das seitdem auf großes Interesse stößt.

Termine:	3. Forschungstag	22. 4. 2010
	4. Forschungstag	14. 4. 2011
	5. Forschungstag	10. 5. 2012
	6. Forschungstag	29. 5. 2013

Folgende Vorträge fanden statt:

- Georg Gombos (AAU), Ferdinand Stefan und Gabriele Khan (2011): Drei Hände – Tri roke – Tre mani, Evaluation
- Isolde Kreis (2013): Fortbildung Kompakt
- Doris Latschen, Almut Thomas, Erik Frank, Annette Weishaupt, Johann Weishaupt (2012): Über den Versuch Wasser mit zwei Fingern festzuhalten. Item-Entwicklung für die Bildungsstandards in Deutsch, Teilbereich „Hören“
- Anneliese Schluga (2011): Phänomene des schulischen Lernens: Unterbrechungen
- Ferdinand Stefan, Gabriele Khan, Dagmar Unterköfler-Klatzer (2012): „Normalitätsvorstellungen“ von Lehrer/innen
- Sabine Strauß (2011): Was macht eine innovative Schule aus? Projektconclusio
- Almut Thomas, Barbara Hanfstingl (AAU), Irina Andreitz (AAU), Florian Müller (AAU)(2012): Geschlechterunterschiede im fachlichen Selbstkonzept in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern: Können Lehrer/innen etwas verändern?
- Almut Thomas, Johannes Mayr (AAU), Anna Nebel (AAU)(2013): Studienwahlmotive von Lehramtsstudierenden – ein Vergleich Studierender der Pädagogischen Hochschule und der Universität
- Eva Maria Waibel (2013): Theorie und Praxis in der Vermittlung pädagogischer Fragestellungen
- Helmut Zwander, Judith Horn (2011): Pollen macht Schule. Abschluss und Ergebnisse des ersten Durchgangs des Forschungsprojektes an der HS Ferlach

Der 7. Forschungstag, über den wir in der nächsten Ausgabe der Forschungszeitung berichten werden, wird am 22. 5. 2014 stattfinden. Wir

dürfen an dieser Stelle auch schon herzlich zum geplanten 8. Forschungstag einladen (genaue Terminankündigung auf der Homepage)!



Abbildung 1: Helmut Zwander am Forschungstag 2012



Abbildung 2: Posterausstellung am Forschungstag 2012



Abbildung 3: Interessiertes Publikum am Forschungstag 2012

Die Pädagogische Hochschule Kärnten war an der Organisation von mehreren wissenschaftlichen Tagungen beteiligt:

- 11. Europäischer Chemielehrer/innenkongress, 27. - 30. 4. 2011, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- „Bildungsforschung (in) der Migrationsgesellschaft“, 5. - 6. 5. 2011, Karl-Franzens-Universität Graz
- „Migration und Kultur/Migration and Culture“, 16. - 18. 6. 2011, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- CARN Conference 2011 (Collaborative Action Research Network): “Bringing a Different World Into Existence. Action Research as a Trigger for Innovations”. 4. - 6. 11. 2011, Wien
- Erstes ForschungsForum der Pädagogischen Hochschulen Österreichs, 21. - 22. 11. 2011, Akademie der Wissenschaften Wien
- „Migration bewegt ... und bildet“, 4. - 5. 5. 2012, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

**Wissenschaftliche
Tagungen**

Wissenschaftliche Publikationen der Mitarbeiter/innen

Monographien

- FANTA-SCHEINER, Hilda M. M. (2011): Erfolgsgeheimnis von Führungspersönlichkeiten. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag.
- FANTA-SCHEINER, Hilda M. M. u. VALENT, Karl Mario (2012): The 7 Principles of Emotional / Social & Cognitive Intelligent Teaching / Thinking. Klagenfurt.
- FENKART, Gabriele (2012): Sachorientiertes Lesen und Geschlecht. Transdifferenz – Geschlechtersensibilität – Identitätsorientierung. Weinheim: Juventa.
- HARRICH, Peter (2013): Digitale Medien an Pädagogischen Hochschulen: Mögliche Anwendungsfelder in der Lehrer/innenausbildung am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Kärnten. München: Grin Verlag.
- HARRICH, Peter (2013): E-Learning Evaluation 2012: Ergebnisse einer Untersuchung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule. München: Grin Verlag.
- PLANKENAUER, Claudia (2012): Eine Klasse für Jungen und Mädchen. Eine Studie zur geschlechterbewussten Pädagogik in der Grundschule. Saarbrücken: Akademiker Verlag.
- RIEGER, Evelin (2011): Erziehung zu Freiheit und Unabhängigkeit unter dem Aspekt der Eltern-erziehung in Kooperation mit der Schule. Saarbrücken: VDM Verlag.
- STRIEßNIG, Ingrid (2013): Kommunikation „Kinderleicht“: Kommunikationsmodelle am Prüfstand auf Kindertauglichkeit. Saarbrücken: Akademiker-Verlag.
- STRIEßNIG, Ingrid (2013): LehrerInnenprofessionalität und Schulalltag. Wie sich Schülerinnen und Schüler den Schulalltag wünschen. Saarbrücken: Akademikerverlag.
- ULBING, Nora (2012): Mit Pod- und Vodcasts neue Wege in der Bildungswissenschaft beschreiten: Beschreibung, Umsetzung und Reflexion eines eigenen Podcasts. München: Grin Verlag.
- WAIBEL, Eva Maria (2011): Erziehung zum Selbstwert. Augsburg: Brigg.
- WAIBEL, Eva Maria (2011): Erziehung zum Sinn – Sinn der Erziehung. Grundlagen einer existenziellen Pädagogik. Augsburg: Brigg.

Schulbücher/Lehrbücher

- ZACHHALMEL, Regina u. GASSER, Ingrid (2011): Paša za Oči 1/Paša za Oči 2 - ein zweibändiges slowenisches Schulbuch für das Unterrichtsfach Kunst. Klagenfurt/Celovec: Mohorjeva.

Herausgeberschaften und Sammelwerke

- BEER, Rudolf u. KHAN-SVIK, Gabriele (Koord., 2012): Du bist begabt. Erziehung und Unterricht, 162. Jg., H. 5 - 6.
- BENKE, Gertraud, KREIS, Isolde u. SENGER, Heimo (Hg., 2011): Forschendes Lernen. IMST-Newsletter, 10. Jg., Ausgabe 36, Herbst/Winter.
- FABRIS, Angela u. JUNG, Willi (Hg., 2012): Charakterbilder. Zur Poetik des literarischen Porträts. Deutschland und Frankreich im wissenschaftlichen Dialog/ Le dialogue scientifique franco-allemand, Bd. 2. Göttingen: V&R unipress, Bonn University Press.
- FENKART, Gabriele, ESTERL, Ursula u. STRUGER, Jürgen (Hg., 2012): Lesen und Schreiben. IMST-Newsletter, 11. Jg., Ausgabe 38, Herbst/Winter.
- HOLTAPPELS, Heinz Günter u. KRAINZ-DÜRR, Marlies (Hg., 2012): Schulentwicklung im ganztägigen Lernen. Journal für Schulentwicklung, H. 2.
- KHAN-SVIK, Gabriele u. BEER, Rudolf (Koord., 2011): Forschen will gelernt sein. Erziehung und Unterricht, 161. Jg., H. 3 - 4.
- KHAN-SVIK, Gabriele, MECHERIL, Paul, SPRUNG, Annette u. YILDIZ, Erol (Hg., 2012): Bildungsforschung (in) der Migrationsgesellschaft. Ausgewählte Beiträge einer Tagung an der Universität Graz, 5. und 6. Mai 2011. Innsbruck. Online verfügbar unter [<http://www.uibk.ac.at/iez/aktuelles/publikationen/onlinepublikationen/>]
- KLEMENJAK, Martin, KLEPP, Cornelia, PICHLER, Heinz u. WUCHERER, Otto (Hg., 2012): Politische Bildung. Dokumentation zur Gesprächsreihe April bis Dezember 2011. Schriftenreihe Arbeit & Bildung, Bd. 5. Klagenfurt: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Kärnten.
- KUMMER WYSS, Annemarie u. KRAINZ-DÜRR, Marlies (Hg., 2013): Inklusion II. Journal für Schulentwicklung, H. 4.
- METER, Helmut, BRUGNOLO, Furio u. FABRIS, Angela (Hg., 2011): L'Italia settentrionale e l'Europa tran-

- salpina. Berlin u. New York: Walter de Gruyter.
- METER, Helmut, BRUGNOLO, Furio u. FABRIS, Angela (Hg., 2011): *Vie Lombarde e Venete. Circolazione e trasformazione dei saperi letterari nel Sette-Ottocento fra l'Italia settentrionale e l'Europa transalpina*. Berlin u. New York: Walter de Gruyter.
- RABENSTEINER, Pia-Maria u. ROPO, Eero (Hg., 2012): *European Dimension in Education and Teaching*. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Vol. 4: *Education and Nature in European Education*.
Vol. 5: *Life and Responsibility in European Dimension*.
Vol. 6: *New Perspectives to European Instruction*.
- RABENSTEINER, Pia-Maria u. ROPO, Eero (Hg., 2013): *European Dimension in Education and Teaching*. Vol. 7: *BEAM – Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning*. Hohengehren: Schneider Verlag.
- SCHRITTESSER, Ilse, FRAUNDORFER, Andrea u. KRAINZ-DÜRR, Marlies (Hg., 2012): *Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen*. Wien: Facultas.
-
- Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken**
-
- AIGNER, Josef, KOCH, Bernhard, POSCHESCHNIK, Gerald, ROHRMANN, Tim u. STRUBREITHER, Barbara (2012): *Theoretischer Hintergrund*. In: AIGNER, Josef u. ROHRMANN, Tim (Hg.): *Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern*. Opladen, Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 17 - 98.
- AIGNER, Josef Christian, POSCHESCHNIK, Gerald u. ZEIS, Tessa (2012): *Tiefenhermeneutisch psychoanalytische Interpretation ausgewählter Interviews*. In: AIGNER, Josef Christian u. ROHRMANN, Tim (Hg.): *Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern*. Opladen: Barbara Budrich, S. 357 - 412.
- AIGNER, Josef Christian, ROHRMANN, Tim, KOCH, Bernhard, POSCHESCHNIK, Gerald, STRUBREITHER, Barbara, SCHAUER, Gabriele, ZEIS, Tessa, SCHWAIZER, Claudia u. PERZY, Anton (2012): *Diskussion*. In: AIGNER, Josef u. ROHRMANN, Tim (Hg.): *Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern*. Opladen, Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 413 - 428.
- AIGNER, Josef Christian, ROHRMANN, Tim, KOCH, Bernhard, POSCHESCHNIK, Gerald, STRUBREITHER, Barbara, SCHAUER, Gabriele, ZEIS, Tessa, SCHWAIZER, Claudia u. PERZY, Anton (2012): *Konsequenzen: Mehr Männer in den Kindergärten*. In: AIGNER, Josef Christian u. ROHRMANN, Tim (Hg.): *Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern*. Opladen: Barbara Budrich, S. 429 - 451.
- ANGERER-PITSCHKO, Magdalena (2013): *Zweisprachige Lehrer/innenbildung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten*. In: WOLF, Willi, SANDRIER, Sabine, VUKAN-ARTNER, Karin u. DOMEJ, Theodor (Hg.): *Natürlich zweisprachig*. Graz: Leykam, S. 146 - 154.
- ANGERER-PITSCHKO, Magdalena u. STEFAN, Ferdinand (2013): *Zweisprachige Lehrer/innenbildung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten. Evaluation der Curricula*. In: *Erziehung und Unterricht*, 163. Jg., H. 7 - 8, S. 717 - 725.
- ANGERER-PITSCHKO, Magdalena, KERNJAK, Majda, SEHER, Gertrude, STERN-PIKO, Veronika u. WIESER-ZEICHEN, Monika (2013): *Kompetenzbeschreibungen für den Unterrichtsgegenstand „Slowenisch, Lesen, Schreiben“ / Kompetenčni opisi za predmet „Slovenščina, branje, pisanje“*. In: BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR (Hg.) *Kompetenzbeschreibungen/Kompetenčni opisi*. Villach: Krainer Druck, S. 1 - 75.
- BACHER, Angelika (2012): *Dynamische Kompetenzen - ein grundlegendes Professionsmerkmal von Lehrerinnen und Lehrern*. In: *Musikerziehung*, 65. Jg., H. 1, S. 4 - 10.
- BACHER, Angelika (2012): *Musikalische Bildung in der Lehrerbildung – Chance zur Entwicklung von personaler, sozialer und fachlicher Professionalität*. In: ENSER, Gabriele u. OEBELSBERGER, Monika (Hg.): *Vernetzung als Chance für die Musikpädagogik*. Wien: Universal Edition, S. 87 - 103.
- BEER, Rudolf u. KHAN-SVIK, Gabriele (2011): *Vorwort zum Themenschwerpunkt „Forschen will gelernt sein“*. In: *Erziehung und Unterricht*, 161. Jg., H. 3 - 4, S.193.
- BENKE, Gertraud, STRAUß, Sabine u. KHAN-SVIK, Gabriele (2012): *Schule als selbstbestimmter Lernort*. In: SCHRITTESSER, Ilse, FRAUNDORFER, Andrea u. KRAINZ-DÜRR, Marlies (Hg.): *Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen*. Wien: Facultas, S. 91-107.
- ERLACHER, Willibald u. LESJAK, Barbara (2011): *Soziale Vernetzung. Einheit und Widerspruch*. In: GREIF, Hajo u. WERNER, Matthias (Hg.): *Vernetzung als soziales und technisches Paradigma*. Wiesbaden: VS Research, S. 47 - 76.
- ERLACHER, Willibald, KRÄINER, Konrad, RAUCH, Franz u. SCHUSTER, Angelika (2012): *Das Analysegespräch*. In: *Lernende Schule*, 15. Jg., H. 57, Werkstatt 14.
- FABRIS, Angela (2011): *Das Subjekt bei Broch und*

- Burdin. Paradigmen der Zerrissenheit, Zerfallenheit und Austauschbarkeit. In: BARTOLI KUCHER, Simona, BÖHME, Dorothea u. FLOREANCIG, Tatiana (Hg.): Das Subjekt in Literatur und Kunst. Festschrift für Peter V. Zima. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S.131 - 145.
- FABRIS, Angela (2011): I fogli moralistici veneziani e le loro strategie: La Gazzetta Veneta di Gasparo Gozzi. In: ERTLER, Klaus-Dieter (Hg.): Die Spectators in der Romania – eine transkulturelle Gattung? Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang, S. 165 - 186.
- FABRIS, Angela (2011): Il Novelliere campagnuolo e altri racconti: scenari recepiti e spazi autonomi nel Nievo rusticale. In: METER, Helmut, BRUGNOLO, Furio u. FABRIS, Angela (Hg.): Vie Lombarde e Venete. Circolazione e trasformazione dei saperi letterari nel Sette-Ottocento fra l'Italia settentrionale e l'Europa transalpina. Berlin u. New York: Walter de Gruyter, S. 41 - 56.
- FABRIS, Angela (2012): Einführende Worte zu Geschichte und Poetik des literarischen Porträts. In: FABRIS, Angela u. JUNG, Willi (Hg.): Charakterbilder. Zur Poetik des literarischen Porträts. Deutschland und Frankreich im wissenschaftlichen Dialog/Le dialogue scientifique franco-allemand, Bd 2. Göttingen: V&R unipress, Bonn University Press, S. 27 - 38.
- FABRIS, Angela (2012): Estrategias narrativas y socio-culturales: El pastor de Filida de Luis Gálvez de Montalvo. In: MATZAT, Wolfgang u. GROSSE, Max (Hg.): Narrar la pluralidad cultural. Akten der Sektion beim 17. Hispanistentag. Madrid – Frankfurt a. M.: Iberamericana – Vervuert, S. 21 - 34.
- FABRIS, Angela (2012): Forma dramática y métrica italianizante en „El pastor de Filida“ (1582) de Luis Gálvez de Montalvo. In: Iberoromania, H. 75 - 76, S. 20 - 32.
- FABRIS, Angela (2012): Il ritratto veneziano del medio Settecento: Gasparo Gozzi. In: FABRIS, Angela u. JUNG, Willi (Hg.): Charakterbilder. Zur Poetik des literarischen Porträts. Deutschland und Frankreich im wissenschaftlichen Dialog/Le dialogue scientifique franco-allemand, Bd 2. Göttingen: V&R unipress, Bonn University Press, S. 219 - 233.
- FABRIS, Angela (2012): L'epigrafe nei fogli veneziani dei primi anni Sessanta di Gasparo Gozzi. In: ERTLER, Klaus-Dieter, LÉVRIER, Alexis u. FISCHER, Michaela (Hg.): Regards sur les «spectateurs». Akten der Sektion beim XIII. Internationaler Kongress zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang, S. 139 - 159.
- FABRIS, Angela (2013): Tra antico e moderno: il dialogo e l'incontro con i morti nella traiettoria pubblicistica di Gasparo Gozzi. In: UBBIDIENTE, Roberto u. TORTORA, Massimiliano (Hg.): „Parlando cose che'l tacer è bello“. Messinscena del Dialogo nella Letteratura italiana. Dal „Dialogo coi morti“ al „Colloquio“ coi fantasmi della mente. Atti dell'omonima Sezione del XXXII Deutscher Romanistentag (Berlin, 25-28 settembre 2011). Florenz: Franco Cesati Editore, S. 77 - 90.
- FENKART, Gabriele (2011): Einüben „Vielsprachigkeit“. Über das Universitäre der LehrerInnenbildung. In: UNIVERSITÄRE PLATTFORM FÜR LEHRERIN- NENBILDUNG u.a. (Hg.): Best Spirit: Best Practice. Lehramt an österreichischen Universitäten. Wien: Braumüller, S. 278 - 285.
- FENKART, Gabriele (2011): LeseSzenarios: Sachorientiertes Lesen – identitätsorientiert und geschlechtersensibel. In: doppel:punkt, H. 2, S. 5.
- FENKART, Gabriele (2012): Sachtexte und Sachbücher in didaktischen Szenarios. In: IMST-Newsletter, H. 38, S. 2 - 6.
- FURCH, Elisabeth, GIESING, Stefan, GRUMER, Viktoria u. ROSZNER, Sybille (2011): Methods of teaching and learning a language: an introduction. In: WILMES, Sabine, PLATHNER, Franziska u. ATANASOSKA, Tatjana (Hg.): Second Language Teaching in Multilingual Classes: Basic Principles for Primary Schools. Bozen/Bolzano: European Academy of Bozen/Bolzano, S. 115 - 120.
- FURCH, Elisabeth, GIESING, Stefan, GRUMER, Viktoria u. ROSZNER, Sybille (2011): Teaching and learning methods. In: WILMES, Sabine, PLATHNER, Franziska u. ATANASOSKA, Tatjana (Hg.): Second Language Teaching in Multilingual Classes: Basic Principles for Primary Schools. Bozen/Bolzano: European Academy of Bozen/Bolzano, S. 121 - 131.
- FURCH, Elisabeth, GRUMER, Viktoria, KHAN-SVIK, Gabriele u. ROSZNER, Sybille (2011): Austria. In: WILMES, Sabine u. PRESTIN, Maike (Hg.): Second Language Teaching – An Appraisal of European Countries and Regions. Bozen/Bolzano: European Academy of Bozen/Bolzano, S. 62 - 77.
- GLÜCK, Judith, KÖNIG, Susanne, NASCHENWENG, Katja, REDZANOWSKI, Uwe, DORNER, Lara, STRAßER, Irene u. WIEDERMANN, Wolfgang (2013): How to measure wisdom: content, reliability, and validity of five measures. In: *Frontiers in Psychology*, July 2013/Vol. 4, Article 405. Online verfügbar unter [http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3709094/].
- GOMBOS, Georg u. STEFAN, Ferdinand (2013): Inhalt vor Form. Grundlagen einer nachhaltigen, kommunikationsorientierten Sprachdidaktik. In: GOMBOS, Georg (Hg.): Mehrsprachigkeit grenz-

- überschreitend – Modelle, Konzepte, Erfahrungen. Klagenfurt - Wien/Celovec - Dunaj: Drava, S. 131 - 144.
- GOMBOS, Georg, KHAN-SVIK, Gabriele u. STEFAN, Ferdinand (2013): Qualitätssicherung trilateral – Begleitforschung und Evaluation über Grenzen hinweg. In: GOMBOS, Georg (Hg.): Mehrsprachigkeit grenzüberschreitend – Modelle, Konzepte, Erfahrungen. Klagenfurt - Wien/Celovec - Dunaj: Drava, S. 222 - 234.
- HARRICH, Peter (2013): E-Learning Evaluation an der PH Kärnten 2012. In: MICHEUZ, Peter, REITER, Anton, BRANDHOFER, Gerhard, EBNER, Martin u. SABBITZER, Barbara (Hg.): Digitale Schule Österreich. Österreichische Computergesellschaft, S. 85 - 95.
- HERNDLER, Karin (2011): Metaphonologische Fähigkeiten: Förderung eines kognitiv retardierten Kindes durch das Würzburger Trainingsprogramm. In: MitSPRACHE, H. 4, S. 15 - 28.
- HERNDLER, Karin u. LUSCHNIG, Barbara (2011). Die Problematik der Phonologie-Defizit-Hypothese. In: Heilpädagogik, 54. Jg., H. 3, S. 11 - 18.
- HOLUB, Sigrid u. HOLUB, Peter (2013): IBSE In-service training with teachers and their pupils in an Austrian „lerngarten“. In: VAN DEN BERG, Ed (Hg.): Making IBSE Durable through Pre-service Teacher Education. Amsterdam, Netherlands: Knowledge Center for Teaching and Education, Hogeschool van Amsterdam, S. 33 - 34.
- HOLTAPPELS, Heinz Günter u. KRAINZ-DÜRR, Marlies (2012): Schulentwicklung im ganztägigen Lernen. In: Journal für Schulentwicklung, H. 2, S. 4 - 8.
- KHAN, Gabriele (2013): PH > PA + PI? In: Retrospektiven in Sachen Bildung / R. 2, (Studien) 81, S. 8 - 12.
- KENDA, Hannelore (2013): Bilden die Pädagogischen Hochschulen „bessere“ LehrerInnen aus? In: Erziehung und Unterricht, 163. Jg., H. 3 - 4, S. 284 - 291.
- KRAINZ-DÜRR, Marlies (2011): Den Wandel begleiten – Unterstützungssysteme im Paradigma der Aktionsforschung. In: Journal für Schulentwicklung, 15. Jg., H. 2, S. 35 - 41.
- KRAINZ-DÜRR, Marlies (2011): Governance zwischen Anspruch und Realität. In: BRÜSEMEISTER, Thomas u. HEINRICH, Martin (Hg.): Autonomie und Verantwortung. Governance in Schule und Hochschule. Münster: MV-Wissenschaft, S. 155 - 161.
- KRAINZ-DÜRR, Marlies u. KUMMER WYSS, Annemarie (2013): Inklusion. In: Journal für Schulentwicklung, H. 4, S. 4 - 7.
- KREIS, Isolde (2012): Fortbildung Kompakt: ein neues Fortbildungskonzept der Pädagogischen Hochschule Kärnten. In: ÖFEB, Sektion LehrerInnenbildung und LehrerInnenbildungsforschung: Abstractband zur Tagung „Lernen in der/für die Praxis durch Forschung“, S. 28 - 29.
- LATSCHEN, Doris (2013): „Change Management“ – Begleiten im Veränderungsprozess. In: Erziehung und Unterricht, 163. Jg., H. 1 - 2, S. 47 - 53.
- NAGELER-SCHLUGA, Anneliese (2012): Ratingkonferenz: Zwischen Datenerhebung und Reflexion. In: Journal für Schulentwicklung, H. 2, S. 51 - 54.
- NASCHENWENG, Katja (2012): Über die Etablierung pädagogischer Ethnographie. Eine Spurensuche und ein Plädoyer. In: HEIMGARTNER, Arno, LOCH, Ulrike u. STING, Stephan (Hg.): Empirische Forschung in der Sozialen Arbeit. Methoden und methodologische Herausforderungen. Berlin: Lit, S. 93-106.
- NASCHENWENG, Katja (2013): Elementarpädagogik in Österreich. Sorgenkind Kindergarten. In: Retrospektiven in Sachen Bildung / R. 2, (Studien) 81, S. 18 - 21.
- NASCHENWENG, Katja (2013): Promovieren in Österreich. Ein Erfahrungsbericht. In: STOCK, Steffen, SCHNEIDER, Patricia, PEPER, Elisabeth u. MOLLITOR, Eva (Hg.): Erfolgreich promovieren. Ein Ratgeber von Promovierten für Promovierende. Heidelberg: Springer, S. 288 - 289.
- PFLANZL, Barbara, THOMAS, Almut u. MATISCHEK-JAUK, Marlies (2013): Pädagogisches Wissen und pädagogische Handlungskompetenz. In: Erziehung und Unterricht, 163. Jg., H. 1 - 2, S. 40 - 47.
- PICHLER, Christian (2012): Die Filialkirche St. Katharina am Kathreinkogel. In: HISTORISCHER VEREIN SCHIEFLING - VELDEN - ROSEGG (Hg.): Spurensuche am Kathreinkogel in Kärnten. Neues zur Forschungs- und Siedlungsgeschichte. Klagenfurt: Johannes Heyn, S. 142 - 200.
- PLANKENAUER, Claudia (2012): Projekt „Steine“. In: IMST-Newsletter, 11. Jg., H. 38, S. 16 - 18.
- POSCHESCHNIK, Gerald (2012): Macht und Ohnmacht des Szientismus. Oder: Die Chance qualitativer Forschung. In: Psychotherapie & Sozialwissenschaft, 14. Jg., H. 2, S. 13 - 36.
- POSCHESCHNIK, Gerald (2012): Rezension von: Stephan Hau: Unsichtbares sichtbar machen. Forschungsprobleme in der Psychoanalyse. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2009. In: Psyche, 66. Jg., H. 7, S. 649 - 652.
- POSCHESCHNIK, Gerald (2012): Über „Empirische Forschung in der Psychoanalyse“ – Versuch einer Grundlegung anhand ausgewählter Beispiele aus Theorie, Therapie und Methodik. In: GÖDDE, Günter u. BUCHHOLZ, Michael B. (Hg.): Der Besen, mit dem die Hexe fliegt. Wissenschaft und Therapeutik des Unbewussten – Band 1: Psychologie als Wissen-

- schaft der Komplementarität. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- RABENSTEINER, Gerhard (2012): Politisches Bewusstsein Jugendlicher in Österreich. Wählen mit 16 als Herausforderung für die Schule. In: RABENSTEINER, Pia-Maria u. ROPO, Eero (Hg.): Life and Responsibility in European Dimension. (= European Dimension in Education and Teaching, Vol. 5) Hohengehren: Schneider Verlag, S. 161 - 175. (Englische Übersetzung im selben Buch)
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2011): Schule vor dem Abgrund? Rettung durch existentielle Pädagogik und Reformpädagogik?. In: PURJI, Timo u. GJERSTAD, Eevastiina (Hg.): Arvojen ja tarkoitusten pedagogiikka. Helsinki: Tampereen Yliopistopaino – Juvenus Print, S. 190 - 222. (Finnische Übersetzung im selben Buch)
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2012): Forschergeist und Wissensdurst: Staunen, nachdenken, erleben, erfahren und lernen in Schule und Ausbildung. In: RABENSTEINER, Pia-Maria u. ROPO, Eero (Hg.): Education and Nature in European Education. (= European Dimension in Education and Teaching, Vol. 4) Hohengehren: Schneider Verlag, S. 5 - 27. (Englische Übersetzung im selben Buch)
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2012): Schule vor dem Abgrund? Rettung durch existentielle Pädagogik und Reformpädagogik. In: RABENSTEINER, Pia-Maria u. ROPO, Eero (Hg.): Life and Responsibility in European Dimension. (= European Dimension in Education and Teaching, Vol. 5) Hohengehren: Schneider Verlag, S. 5 - 28. (Englische Übersetzung im selben Buch)
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2013): „BEAM“ - Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning. Eine Erasmus-Intensiv-Programm-Erfolgsgeschichte. In: RABENSTEINER, Pia-Maria u. ROPO, Eero (Hg.): „BEAM“ - Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning. (= European Dimension in Education and Teaching, Vol. 7) Hohengehren: Schneider Verlag, S. 7 - 40. (Englische Übersetzung im selben Buch)
- ROHRMANN, Tim, POSCHESCHNIK, Gerald, SCHWAI-ZER u. KOCH, Bernhard (2012): Methodik der empirischen Studien. In: AIGNER, Josef Christian u. ROHRMANN, Tim (Hg.): Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Opladen: Barbara Budrich, S. 121 - 160.
- RAUCH, Franz, ERLACHER, Willibald, SCHUSTER, Angelika u. KRÄINER, Konrad (2012): Unterrichtsbezogene Arbeit in professionellen Lerngemeinschaften: Eine Einstiegsmöglichkeit. In: Lernende Schule, 15. Jg., H. 57, Werkstatt 13.
- SCHMÖLZER, Bernhard (2013): NAWImix - ein außerschulischer Lernort der besonderen Art. In: IMST-Newsletter 40, S. 17 - 19.
- SCHNÖGL, Peter (2011): Knotentheorie – Modellbildung zum „Begreifen“. In: Praxis der Naturwissenschaften – Physik in der Schule, 60. Jg., H. 3, S. 38 - 41.
- SCHÜTZ, Reinhold (2012): Open Your Eyes, Open Your Mind! In: RABENSTEINER, Pia-Maria u. ROPO, Eero (Hg.): New Perspectives to European Instruction. (= European Dimension in Education and Teaching, Vol. 6) Hohengehren: Schneider Verlag, pp. 37 - 47. (Deutsche Übersetzung im selben Buch)
- STRAUß, Sabine, BENKE, Gertraud, KHAN-SVIK, Gabriele u. KRAINZ-DÜRR, Marlies (2012): Porträt einer „Europäischen Volksschule“. In: SCHRITTESSER, Ilse, FRAUNDORFER, Andrea u. KRAINZ-DÜRR, Marlies (Hg.): Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen. Wien: Facultas, S. 66 - 79.
- ULBING, Nora (2013): Lernen in heterogener Lerngemeinschaft mit E-Learning. Ein didaktischer Mehrwert? In: MICHEUZ, Peter, REITER, Anton, BRANDHOFER, Gerhard, EBNER, Martin u. SABITZER, Barbara (Hg.): Digitale Schule Österreich, S. 248 - 258.
- VOGLHUBER, Helga (2011): Das Chemobil: Volksschulkinder experimentieren, ihre LehrerInnen profitieren. In: Erziehung und Unterricht, 161. Jg., H. 3 - 4, S. 246 - 251.
- WITSCHERL, Elfriede (2012): Von fremden Texten zu eigenen Texten. Folgerungen aus einer LehrerInnenbefragung für den Schreibunterricht in der Sekundarstufe II. In: ide – Informationen zur Deutschdidaktik, H. 1, S. 74 - 85.
- WITSCHERL, Elfriede, SAXALBER, Annemarie u. EDTSTADLER, Konstanze (2012): Fachdidaktische Analysen zum Leseunterricht an österreichischen Schulen. In: EDER, Ferdinand (Hg.): Pisa 2009. Nationale Zusatzanalysen für Österreich. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann, S. 59 - 95.
- WUCHERER, Otto (2012): Politische Bildung – Ideal und Realität. In: KLEMENJAK, Martin, KLEPP, Cornelia, PICHLER, Heinz u. WUCHERER, Otto (Hg.): Politische Bildung. Dokumentation zur Gesprächsreihe April bis Dezember 2011. (= Schriftenreihe Arbeit & Bildung, Bd. 5) Klagenfurt: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Kärnten, S. 7 - 17.
- YILDIZ, Erol u. KHAN-SVIK, Gabriele (2011): Kulturbegriff in der pädagogischen Praxis im Migrationskontext: Vom essenzialistischen zum dynamischen Kulturbegriff? In: Erziehung und Unterricht, 161. Jg., H.1 - 2, S. 25 - 32.

- ZRAUNIG, Andrea u. STRAUSS, Sabine (2012): „Wir können, wollen und tun!“ Individuelle Entwicklung und Förderung im Mehrstufenunterricht an einer niedrig organisierten Schule. In: *Erziehung und Unterricht*, 162. Jg., H. 5 - 6, S. 503 - 507.
- ZWANDER, Helmut (2011): Der Pollenflug in Kärnten im Jahr 2010. Mit einem Beitrag zur Messung der Pollen-Sedimentation in Ferlach (Projekt „Pollen macht Schule“ der Hauptschule Ferlach). In: *Carinthia II*, 120. Jg., H. 200, S. 57 - 68.
- ZWANDER, Helmut (2011): Stift Viktring – ein kunsthistorisches und naturkundliches Kleinod im Umfeld des Wörthersees. In: HONSIG-ERLENBURG, Wolfgang u. PETUTSCHNIG, Werner (Hg.): *Der Wörthersee – Aus Natur und Geschichte*. Klagenfurt: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, S. 359 - 372.
- ZWANDER, Helmut (2011): Zeigerpflanzen als Indikatoren für Bodenverhältnisse. In: *Praxis der Naturwissenschaften, Biologie in der Schule*, 60. Jg., H. 1, S. 14 - 17.
- ZWANDER, Helmut (2012): Der Pollenflug in Kärnten im Jahr 2011. In: *Carinthia II*, 122. Jg., H. 202, S. 311 - 330.
- ZWANDER, Helmut (2012): Exkursionen im Kontext von interkultureller Bildung. In: RABENSTEINER, Pia-Maria u. ROPO, Eero (Hg.): *Education and Nature in European Education. (= European Dimension in Education and Teaching, Vol. 4) Hohengehren: Schneider Verlag*, S. 72 - 78. (Englische Übersetzung im selben Buch)
- ZWANDER, Helmut (2012): Pflanzennamen, Heilsversprechen und die Signaturenlehre. In: *Carinthia II*, 122. Jg., H. 202, S. 295 - 310.
- ZWANDER, Helmut, KOLL, Herta u. HORN, Judith (2013): Der Pollenflug in Kärnten im Jahr 2012. Mit einem Beitrag zur Messung der Pollen-Sedimentation (Projekt „Pollen macht Schule“ der Hauptschule St. Paul im Lavanttal). In: *Carinthia II*, 123. Jg., H. 203, S. 247-266.
-
- Poster**
-
- ANGERER-PITSCHKO, Magdalena (2011): Curriculare Beratung. Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrer/innen bzw. Teamlehrer/innen. In: 1. ForschungsForum der Pädagogischen Hochschulen Österreichs. Wien.
- ARRICH, Roland (2011): Lehre mit Matura – Erfolgreiche Absolvent/innen versus Abbrecher/innen. In: 1. ForschungsForum der Pädagogischen Hochschulen Österreichs. Wien.
- ARRICH, Roland, EMBACHER, Andrea, KHAN-SVIK, Gabriele, DOBROVNIK, Franz u. RUSSEK, Astrid (2012): „Lehre mit Matura“ – eine neue Bildungschance? In: 3. Österreichische Berufsbildungsforschungskonferenz. Steyr.
- FRITSCH, Anne, THOMAS, Almut u. MÜLLER, Florian (2011): Was Lehrkräfte tun können, um ihre SchülerInnen zu motivieren: die Bedeutung von Unterrichtsstruktur und Förderung der wahrgenommenen Relevanz der Inhalte. In: *Baustelle Lehrerbildung*, 76. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF). Klagenfurt.
- KÖNIG, Hannes, MARX, Christina, THOMAS, Almut u. MÜLLER, Florian (2011): Die Theorie grundlegender psychischer Bedürfnisse faktorenanalytisch betrachtet. In: *Baustelle Lehrerbildung*, 76. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF). Klagenfurt.
- STEFAN, Ferdinand (2011): Alpen-Adria-Bildungsverband. Evaluation eines grenzüberschreitenden Sprachenprojekts in Slowenien, Friaul-Julisch-Venezien und Kärnten (2010 – 2014). In: *ForschungsForum der Pädagogischen Hochschulen Österreichs*. Wien.
- THOMAS, Almut, LATSCHEN, Doris, FRANK, Erik, WEISHAUPT, Annette u. WEISHAUPT, Johann (2012): About trying to catch water with two fingers. In: 8th International Testing Commission Conference. Amsterdam (Niederlande).
- WITSCHHEL, Elfriede (2013): Sind offene Schreibarrangements der Schlüssel zum Erlangen von Schreibkompetenz? In: *dieS-Sommerschule: Schreiben in der Schule – epistemisch und kommunikativ*. Dortmund (Deutschland).
-
- Forschungsberichte**
-
- ANGERER-PITSCHKO, Magdalena, DOMEJ, Theodor, KHAN, Gabriele u. WAKOUNIG, Vladimir (2011): Curriculare Beratung. Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrer/innen bzw. Teamlehrer/innen. Bericht 2008/09.
- ANGERER-PITSCHKO, Magdalena, KHAN, Gabriele, DOMEJ, Theodor u. WAKOUNIG, Vladimir (2012): Curriculare Beratung. Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrer/innen bzw. Teamlehrer/innen. Bericht 2009 bis 2011.
- DOBROVNIK, Franz, KHAN, Gabriele, ARRICH, Roland, EMBACHER, Andrea u. RUSSEK, Astrid (2011): Lehre mit Matura. Befragung von Lehrlingen. Bericht 2009/2010.

- DOBROVNIK, Franz, KHAN, Gabriele, ARRICH, Roland, EMBACHER, Andrea, RUSSEK, Astrid u. GRUMER, Viktoria (2012): Lehre mit Matura. Befragung von Lehrlingen 2010/11. Abschlussbericht.
- FANTA, Hilda M. M. (2012): Emotional / Sozial & Kognitiv Intelligente Lehre an der Landwirtschaftlichen FS Ehrental.
- GOMBOS, Georg, KHAN, Gabriele u. STEFAN, Ferdinand (2011): Evaluation des Projektes „Drei Hände - Tri roke - Tre mani“.
- KHAN, Gabriele (2012): Vorstudie Mobilitätsbereitschaft.
- KOSCHINA, Elfriede (2011): Teamteaching in Next Practice.
- KREIS, Isolde (2012): IMST Regionale Netzwerke.
- KREIS, Isolde (2012): Pilotprojekt Fortbildung Kompakt. Bericht I.
- KREIS, Isolde, BRUNNER, Erik, KLATZER-UNTERKÖFLER, Dagmar, PICHLER, Christian u. SCHEUCHER, Mirjam (2013): Fortbildung Kompakt. Evaluationsbericht des Forschungskreises 2012/13.
- SCHMÖLZER, Bernhard (2012): Wie kann das Interesse an Naturwissenschaften und Technik bei Volksschüler/innen und Volksschullehrer/innen angehoben werden?
- THOMAS, Almut u. MÜLLER, Florian (2011): Skalen zur motivationalen Regulation beim Lernen von Schülerinnen und Schülern SRQ-A [G] (überarbeitete Fassung).
-
- Wissenschaftliche Vorträge**
-
- ANDREITZ, Irina, DIRNINGER, Elpis, MÜLLER, Florian H. u. MAYR, Johannes (2012): Bedingungen und Wirkungen forschenden Lernens in der Lehrer/innenfortbildung. - ÖFEB-Tagung „Lernen in der/für die Praxis durch Forschung“. Linz.
- DIRNINGER, Elpis C. (2013): Effects of a Research-Based Learning Approach in Professional Development for Mathematic Teachers. - EARLI 2013. München (Deutschland).
- DIRNINGER, Elpis C. (2013): Wie nachhaltig ist „Fortbildung Kompakt“? Die Videoanalyse als Schlüssel zur Nachhaltigkeitsmessung in der Lehrer/innenfortbildung. - 2. Frankfurter Tagung zu Videoanalysen in der Unterrichts- und Bildungsforschung. Frankfurt am Main (Deutschland).
- FABRIS, Angela (2011): Melodía y musicalidad en los insertos líricos de El pastor de Fílida (1582) de Luis Gálvez de Montalvo. - Tagung Realität - Virtualität – Repräsentation/Realidad – Virtualid – Representación (18. Deutscher Hispanistentag). Passau (Deutschland).
- FABRIS, Angela (2012): La frontiera rovesciata di Francesco Burdin. Der Begriff der Grenze und seine Vielfalt: Eine literarische Erkundung. - Alpen-Adria-Konferenz: Friedensbildung in der Alpen-Adria-Region. Initiativen, Netzwerke und Kooperationen. Villach.
- FABRIS, Angela (2012): Le rôle du lecteur dans le discours de George Sand sur l'amour. - Colloque International Le Roman sentimental et sa postérité (XIXe-XXIe siècles): pour une reconnaissance du genre. Klagenfurt.
- FABRIS, Angela (2012): Lo sconosciuto che le dormiva accanto di Carla Carloni Mocavero (Ibiskos, 2011). - Vortragsreihe "Dialoghi in Biblioteca d'estate". Udine (Italien).
- FABRIS, Angela (2012): Wahrnehmung und Repräsentation der Natur in der italienischen Kurzprosa des 14. Jahrhunderts. - Kongress „Ökologie in Mittelalter und Früher Neuzeit - 4. Fachtagung des Netzwerks MIRA“. Hamburg (Deutschland).
- FABRIS, Angela (2013): Binari d'Europa. Viaggi in treno fra biblioteche e stazioni di Romano Vecchiet (Pasion di Prato - Udine, Campanotto Editore, 2013). Presentazione di Elvio Guagnini. - Natura e cultura senza frontiere. Monfalcone (Italien).
- FABRIS, Angela (2013): Gli spazi pubblici e privati dell'ozio nei fogli veneziani di Gasparo Gozzi. - Ocio y ociosidad en el siglo XVII español e italiano - Ozio e oziosità nel Settecento italiano e spagnolo. Freiburg.
- FABRIS, Angela (2013): I viaggi letterari su rotaia. - Binari d'Europa. Udine (Italien).
- FABRIS, Angela (2013): La estructura y las coordenadas espacio-temporales en „Casos prodigiosos y cueva encantada“ de Juan de Piña (Madrid, Imprenta del Reino, 1628). - Fuentes y modelos en la novela corta del Barroco: de Cervantes a Luis de Guevara. Ferrara (Italien).
- FABRIS, Angela (2013): La rappresentazione dello spazio urbano nel Decameron. - Giovanni Boccaccio: tradizione, interpretazione e fortuna. In ricordo di Vittore Branca. Udine (Italien).
- FABRIS, Angela (2013): L'agire simulato delle figure femminili di María de Zayas y Sotomayor. - „Umana cosa è aver compassione degli afflitti...“. Raccontare, consolare, curare nella narrativa europea da Boccaccio al Seicento. VII anniversario della nascita di Giovanni Boccaccio. Torino (Italien).
- FABRIS, Angela (2013): L'Ottavo Distretto di Budapest nella narrativa di Giorgio Pressburger. - The American Association for Italian Studies - 33rd Annual Conference - Italien-Jewish Studies. Eugene, Oregon (USA).

- FABRIS, Angela (2013): Mediterranean settings and urban spaces in the Decameron. - Summer School META Humanities 2013 - Literary images of Mediterranean places: construction of the rhetoric of place. Koper (Slowenien).
- FABRIS, Angela (2013): Spazi naturali e spazi artificiali nella prosa breve del Trecento. - Die Erfindung von Landschaft in Mittelalter und Renaissance. Würzburg (Deutschland).
- FABRIS, Angela (2013): Storia umana e inumana di Giorgio Pressburger (Milano, Bompiani, 2013). - I Dialoghi in Biblioteca. Udine (Italien).
- FANTA, Hilda M. M. (2011): Social Networks and blended learning as integral components in modern language learning programs. - Urban Education - ECER 2011. Berlin (Deutschland).
- FANTA, Hilda M. M. (2011): Value Oriented Leadership. - 11th International Conference for Teachers of English and Administrators. Montevideo (Uruguay).
- FANTA, Hilda M. M. (2012): Curriculum Development at UCTEs in Austria. - ECER 2012. Cadiz (Spanien).
- GLÜCK, Judith, KÖNIG, Susanne, NASCHENWENG, Katja, DORNER, Lara u. REDZANOWSKI, Uwe (2012): Das MORE Wisdom Model: Die Interaktion von Ressourcen und Lebensereignissen in der Entwicklung von Weisheit. - 10. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Psychologie (ÖGP). Graz.
- GLÜCK, Judith, KÖNIG, Susanne, NASCHENWENG, Katja, DORNER, Lara u. STRAßER, Irene (2012): Life Experiences and wisdom: testing a developmental model. - 65. Tagung der Gerontological Society of America. San Diego (USA).
- HERNDLER, Karin (2011): Psychohygiene – ein Weg, um Stress und Burnout entgegenzuwirken. - Tagung: Wege zu einem geglückten Leben. Klagenfurt.
- KHAN, Gabriele (2013): PH > PA + PI? Ein kurzer Blick auf den Entwicklungsprozess. - Tagung: Pädagogisch-Bildungsgeschichtliche Statements. Wölfnitz.
- KHAN, Gabriele u. KREIS, Isolde (2012): Kärnten unter einer demographischen Lupe. - Enquete Migration. Klagenfurt.
- KHAN, Gabriele, RAGGL, Andrea u. SERTL, Michael (2013): Normalitätsvorstellungen von LehrerInnen. - Zur Produktion von Differenz in Bildungssystemen. Sozialwissenschaftliche Impulse für Schulforschung, Schulentwicklung und Lehrer/innenbildung. Wien.
- KHAN-SVIK, Gabriele, RAGGL, Andrea u. SERTL, Michael (2011): „Normalitätsvorstellungen‘ von Lehrer/innen“. - ForschungsForum der Pädagogischen Hochschulen Österreichs. Wien.
- KRAINER, Konrad u. KHAN, Gabriele (2012): Fachbezogene Bildungsnetzwerke: Erfahrungen und Perspektiven aus IMST und einem Regionalen Netzwerk. - Alpbacher Technologieggespräche 2012: Globale Zukunft - Erwartungen an Wissenschaft und Technologie. Alpbach.
- KRAINZ-DÜRR, Marlies (2013): Das Schulentwicklungsprogramm der Hessischen Europaschulen als lernendes System. - Grundsatztagung der Hessischen Europaschulen. Kassel (Deutschland).
- KRAINZ-DÜRR, Marlies (2013): Innovative Schulen leiten. - 11. Thüringer Bildungssymposium. Erfurt (Deutschland).
- KREIS, Isolde (2012): Fortbildung Kompakt: ein neues Fortbildungskonzept der Pädagogischen Hochschule Kärnten. - ÖFEB-Tagung „Lernen in der/für die Praxis durch Forschung“. Linz.
- KREIS, Isolde (2013): Fortbildung Kompakt. Ein innovatives Fortbildungsangebot an der Pädagogischen Hochschule Kärnten. - 2. Frankfurter Tagung zu Videoanalysen in der Unterrichts- und Bildungsforschung. Frankfurt am Main (Deutschland).
- MÜLLER, Florian u. THOMAS, Almut (2011): Symposium 26, Lehrermotivation. - 76. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF). Klagenfurt.
- MÜLLER, Florian, HANFSTINGL, Barbara, ANDREITZ, Irina u. THOMAS, Almut (2011): Motivieren motivierte Lehrer/innen? Eine Untersuchung zum Zusammenhang von Lehrermotivation, Schülermotivation und Unterricht. - 76. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF). Klagenfurt.
- NASCHENWENG, Katja (2011): Kindergarten und Diversität. Die Ethnographie zweier Kindergärten in Kärnten. - Bildungsforschung (in) der Migrationsgesellschaft. Entwicklungen und Perspektiven. Graz.
- NASCHENWENG, Katja (2013): Elementarpädagogik in Österreich. Sorgenkind Kindergarten. - Pädagogisch-Bildungsgeschichtliche Statements. Wölfnitz.
- PFATSCHBACHER, Birgit Waltraud (2013): Motivierende Übungen zum Weiterführenden Lesen. - Lesen in der Primarstufe. Jázberény (Ungarn).
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2011): Sustainability of „BEAM“ - Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning. - ECER - European Conference on Educational Research. Berlin (Deutschland). [Auch: 10th International Students' Research Conference. Riga (Lettland)]
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2013): European Identity. - International Week, Høgskolen i Nord-Trøndelag. Levanger (Norwegen)

- RABENSTEINER, Pia-Maria (2013): Internationalisierung: Von persönlichen Werten zu europäischen Werten . - International Week, Faculty of Education, Psychology and Art / University of Latvia. Riga (Lettland).
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2013): Scientific Supervision of Erasmus Students Within the Lifelong Learning Process . - International Week. Faculty of Education, Psychology and Art / University of Latvia. Riga (Lettland).
- STRAUß, Sabine, BENKE, Gertraud, KHAN, Gabriele u. KRAINZ-DÜRR, Marlies (2011): Methodische Aspekte des OECD-Projektes Innovative Learning Environments (ILE). - 76. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF). Klagenfurt.
- STRAUß, Sabine, BENKE, Gertraud, KRAINZ-DÜRR, Marlies u. KHAN-SVIK, Gabriele (2011): Point of views on innovative learning environments. - CARN Conference 2011 - Bringing a different world into existence. Wien.
- STRAUß, Sabine, GASTAGER, Angela u. HOLLICK, Daniele (2011): Innovative Learning Environments – Projektpräsentationen dreier Hochschulen. - ForschungsForum der Pädagogischen Hochschulen Österreichs. Wien.
- THOMAS, Almut u. MÜLLER, Florian (2011): Validierung der deutschsprachigen Version des Academic Self-Regulation Questionnaire (SRQ –A[G]). - 76. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF). Klagenfurt.
- THOMAS, Almut, PÖTSCHER-GAREIß, Michaela, DITTRICH, Regina u. HATZINGER, Reinhold (2011): Paired Comparison Models for Latent Objects in R. - 20th Ramira i Zorana Bujasa Days. Zagreb (Kroatien).
- THOMAS, Almut, KHAN, Gabriele, CHEN, Chen u. MÜLLER, Florian (2012): Motivational Profiles of Preservice Teacher Students: A Comparative Study Between Austria and China. - International Conference of Motivation. Frankfurt am Main (Deutschland).
- UNTERKÖFLER-KLATZER, Dagmar (2012): „Fortbildung Kompakt“. A new form of further education for teachers of various school types at University College of Teacher Education in Carinthia. - 1st International Festival of Good Practice in Mechatronics Program. Kranj (Slowenien).
- WITSCHHEL, Elfriede (2013): „Reading - Writing - Reading“ as a Springboard: An Austrian Study to Provide a Framework for Managing Literacy. - SCIRA 18th European Conference on Reading. Jönköping (Schweden).
- WITSCHHEL, Elfriede u. SAXALBER-TETTER, Annemarie (2013): Von Matura alt zu Matura neu: Ergebnisse einer Lehrer/-innen und Schüler/-innenbefragung zum derzeitigen Schreibunterricht an den österreichischen AHS und BHS. - 16. Tagung DaF/DaZ: „Schreiben und Literalität“. Graz.
- ZWANDER, Helmut (2011): Pollen macht Schule. - ForschungsForum der Österreichischen Pädagogischen Hochschulen. Wien.
- ZWANDER, Helmut (2013): Autochthone Bienenfütterpflanzen. - *Apis mellifera carnica* als Bioindikator und Promotor der Biodiversität. Klagenfurt.

Autor/inn/en und Kooperationspartner/innen

Roland Arrich, Mag., DW 300
roland.arrich@ph-kaernten.ac.at

Angela Fabris, Mag. Dr. Dott. Univ.-Doz.
angela.fabris@aau.at

Hilda M. M. Fanta, MMag. Dr., DW 503
hilda.fanta@ph-kaernten.ac.at

Erik Frank, Mag. Dr., DW 100
erik.frank@ph-kaernten.ac.at

Karin Herndler, MMag. Dr., DW 102
karin.herndler@ph-kaernten.ac.at

Judith Horn, Mag.
judith.horn@ph-kaernten.ac.at

Gabriele Khan, Univ.-Doz. Mag. Dr., DW 802
gabriele.khan@ph-kaernten.ac.at

Doris Latschen, BEd. Dipl.Päd., DW 405
doris.latschen@ph-kaernten.ac.at

Pia-Maria Rabensteiner, Mag. Dr. BEd., DW 218
pia-maria.rabensteiner@ph-kaernten.ac.at

Anneliese Nageler-Schluga, Mag. Dr. Dipl.Päd.
anneliese.schluga@ph-kaernten.ac.at

Katja Naschenweng, MMag. Dr., DW 416
katja.naschenweng@ph-kaernten.ac.at

Ferdinand Stefan, Mag.
ferdinand.stefan@ph-kaernten.ac.at

Sabine Strauß, Mag. Dr., DW 404
sabine.strauss@ph-kaernten.ac.at

Almut Thomas, MMag. Dr., DW 113
almut.thomas@ph-kaernten.ac.at

Dagmar Unterköfler-Klatzer, Mag., DW 505
dagmar.unterkoeffler-klatzer@ph-kaernten.ac.at

Annette Weishaupt, Mag., DW 115
weishaupt@tele2.at

Autor/inn/en
Pädagogische
Hochschule Kärnten -
Viktor Frankl Hochschule
Telefon: + 43 (0)463 508 508

	<p>Johann Weishaupt, Mag. weishaupt@tele2.at</p> <p>Johann Wintersteiger, Dipl.Päd., DW 315 johann.wintersteiger@ph-kaernten.ac.at</p> <p>Helmut Zwander, Mag. Dr., DW 217 helmut.zwander@ph-kaernten.ac.at</p>
Absolventinnen der PH Kärnten	<p>Isabella Holl, BEd Angelika Koroschetz, BEd Andrea Tschinder, BEd</p>
Gastautor/inn/en	<p>Irina Andretz, Mag., Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt</p> <p>Barbara Hanfstingl, Mag. Dr., Institut für Unterrichts- und Schulentwick- lung, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt</p> <p>Florian Müller, Univ.-Prof. Dr., M.A., Institut für Unterrichts- und Schulent- wicklung, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt</p>
Kooperations- partner/innen	<p>Kurt Allabauer, Mag. Dr. – Pädagogische Hochschule Niederösterreich Alpen-Adria-Universität Klagenfurt</p> <p>Dietmar Brodel, FH-Prof. Dr. – Fachhochschule Kärnten</p> <p>Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung (BIFIE) Salzburg</p> <p>Fachhochschule Kärnten</p> <p>Gartenbaufachschule Ehrental, Klagenfurt</p> <p>Georg Gombos, Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. – Abteilung für Interkulturelle Bildung, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt</p> <p>Monika Harisch, BEd – Praxisvolksschule der Pädagogischen Hochschule Kärnten</p> <p>Marco Helbich, Dr. – Faculty of Geosciences, Universiteit Utrecht (Nieder- lande)</p> <p>Barbara Hopf, Mag. Dr. – Pädagogische Hochschule Steiermark</p>

Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS), Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Johannes König, Prof. Dr. – Empirische Schulforschung - quantitative Methoden, Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung, Universität zu Köln

Melitta Krobath-Truschner, Übungskindergarten, BAKIP Klagenfurt

Michael Leitner, PhD. – Department of Geography and Anthropology, Louisiana State University (USA)

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Karl Maicher, Fachberufsschule St. Veit/Glan

Johannes Mayr, Univ.-Prof. Dr. – Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Sabine Müller, Mag. – Praxisvolksschule der Pädagogischen Hochschule Kärnten

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten

Indra Odina, PhD. – Faculty of Education, Psychology and Art, University of Latvia, Riga (Lettland)

Pollenwarndienst, Abteilung 5 (Kompetenzzentrum Gesundheit/UA Sanitätswesen), Amt der Kärntner Landesregierung

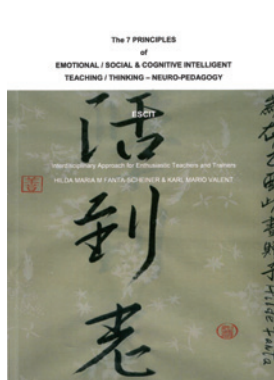
Andrea Raggl, Mag. Dr. – Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Michael Sertl, Dr. – Pädagogische Hochschule Wien

Herbert Torta, Ing. – Landesschulrat für Kärnten

Zentrum für Evaluation und Forschungsberatung (ZEF), Institut für Psychologie, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Monographien – Neuerscheinungen



Fanta, Hilda M. M. u. Valent, Karl Mario: The 7 Principles of Emotional/Social & Cognitive Intelligent Teaching/Thinking – Neuro-Pedagogy. 2012.
ISBN 978-3-9503370-5-1

Why are many students frustrated? Why are many teachers bitter about their ineffective teaching? How much do people remember after hours of power point presentations? Secret enemies of lecturers! What to do against sexy stimuli? How do you use new media effectively? How fast do different learners learn? Emotional/Social & Cognitive Intelligent Teaching/Thinking ESCIT is a path to success in an increasingly competitive world. Living the 7 Principles means change by introducing cutting-edge thinking and best teaching practices to a global world.

Which concepts of thought and which values are needed by those at the top of educational and economic enterprises who are responsible for shaping the future? This book wants to encourage ‘teachers’ all over the planet that living the 7 Principles of Emotional, Social & Cognitive Intelligent Teaching/Thinking can make a difference!



Fenkart, Gabriele: Sachorientiertes Lesen und Geschlecht. Transdifferenz - Geschlechtersensibilität – Identitätsorientierung. 2012.
ISBN 978-3-7799-2432-6

Sachbücher und Sachtexte bestimmen in einem großen Maß den Lesealltag von Kindern und Jugendlichen. Sie lesen in Schulbüchern, um zu lernen und um Arbeitsaufgaben zu erledigen; sie lesen in ihrer Freizeit, wie zahlreiche Studien zeigen, häufiger (Jugend-) Sachbücher, Zeitschriften, Tageszeitungen und digitale Medien als Romane. Seit den PISA-Testungen und der Diskussion um Kompetenzen und Standardisierung erhalten nun sachorientierte Texte auch im Lese- und Schreibunterricht größere Bedeutung. Die Arbeit untersucht den Zusammenhang zwischen Geschlechterkonstruktion und Lesemotivation einerseits und dem Stellenwert von Sachliteratur in der Lesedidaktik andererseits. Forschungsgegenstand sind (1) Lehr-Lern-Materialien von Leseinitiativen, die von LehrerInnen produziert und daher besonders rasch in den Prozess der Ko-Konstruktion integriert werden, und (2) didaktische Materialien zu aktuellen Kinder- und Jugendsachbüchern. Exemplarische Leseszenarios „inszenieren“ Leseräume, die Medienvielfalt als Mittel für einen identitätsorientierten Leseunterricht und Schule als transdifferenzen Handlungsspielraum zur Überwindung von geschlechts- und schichttypischen Selbstkonzepten anbieten.

Harrich, Peter: E-Learning Evaluation 2012. Ergebnisse einer Untersuchung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten - Viktor Frankl Hochschule. 2013.

ISBN 978-3-656-46679-6

Diese Arbeit präsentiert eine empirische Studie, die den Erfolg digitalen Lehrens und Lernens am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Kärnten aus der Wahrnehmung von Studierenden evaluiert. Bei dieser Studie nahmen im Zeitraum von Mai bis Juni 2012 insgesamt 225 Studierende an einer Fragebogenuntersuchung teil. Dabei zeigte sich, dass die bisher angewendete EPICT-Methode zur Vermittlung von digitalen didaktischen Kompetenzen in der durchgeführten Organisationsform nicht den gewünschten Erfolg bringt und von den Studierenden auch dementsprechend negativ wahrgenommen wird. Die Lernplattform Moodle kommt zwar als zentrales E-Learning-Werkzeug in allen Studienrichtungen zum Einsatz, eine methodisch differenzierte Verwendung abseits von Distributionsaufgaben kann allerdings nur in Einzelfällen festgestellt werden. Zusätzlich wurde beobachtet, dass sich Studierende nur in einzelnen Anwendungsfeldern als „digital kompetent“ einschätzen, sie aber dennoch die Notwendigkeit sehen, als Pädagog/in umfassendere Kenntnisse aufzuweisen. Die Herausforderung in den kommenden Studiensemestern besteht in der Erprobung von Methoden und Organisationsformen, die zu einem nachhaltigen Einsatz digitaler Medien in der Lehre der Pädagogischen Hochschule Kärnten und zur Verbesserung der didaktischen digitalen Kompetenzen der Studierenden führen. Die Abhaltung von hochschulinternen Fortbildungen, die inhaltliche Adaptierung von Lehrveranstaltungen und ihrer Evaluation sowie die Neuorganisation der schulpraktischen Ausbildung werden notwendige Maßnahmen sein.



Rieger, Evelin: Erziehung zu Freiheit und Unabhängigkeit: unter dem Aspekt der Eltern-erziehung in Kooperation mit der Schule. 2011.

ISBN 978-3-639-34203-1

Im komplexer werdenden Alltag, oft überforderter Eltern, Lehrer und einem immer dominanter werdenden Technologie- und Informationszeitalter sind Kinder und Jugendliche vielfach sich selbst überlassen. Daher ist es mitunter vonnöten, inne zu halten, Vergangenes zu reflektieren, daraus zu lernen und mit Neuem zu kombinieren. Im Bereich der Neurobiologie werden wir immer wieder von faszinierenden Entdeckungen überrascht. Das Wissen um das Funktionieren des menschlichen Gehirns und das Wissen um die einzelnen Entwicklungsstufen junger Menschen ist notwendig, um sie im richtigen Maße zu fördern. Hier sollen Eltern und Pädagogen gleichermaßen ermutigt werden, gemeinsam ein sicheres Netz zu spannen, um junge Menschen zu wertvollen, selbständigen und unabhängigen Persönlichkeiten unserer Gesellschaft heranzuziehen. Dafür gibt es Möglichkeiten, wie etwa den Elternführerschein und einen Stärken/Kompetenzbogen für jedes Kind. Politische Entscheidungsträger müssen endlich erkennen, dass alte Strukturen aufgebrochen und Ressourcen geschaffen werden müssen für eine zeitgemäße Schulinfrastruktur und adäquate Ausbildung von KindergartenpädagogInnen bis zu AHS LehrerInnen.





Waibel, Eva Maria: Erziehung zum Selbstwert. Persönlichkeitsförderung als zentrales pädagogisches Anliegen. 2011.

ISBN 978-3-87101-452-9

Die Stärkung der Persönlichkeit, die Erziehung zum Selbstwert gilt in einer Zeit weitreichender Orientierungslosigkeit als wichtiges pädagogisches Anliegen. Im vorliegenden Band werden wichtige Ansatzpunkte zur Persönlichkeitsentfaltung aus existenzanalytischer Sicht aufgezeigt.

Über das Angenommensein durch seine Umwelt erfährt der Mensch das eigene Leben als wertvoll. Auf diesen Grundwert werden alle weiteren Werte bezogen. Durch die Förderung persönlich bedeutsamer Werte erhöht sich auch der Selbstwert. Die Förderung des Werte-Willens von Kindheit an führt zu einem gewissen- und werteorientierten Leben, das als sinnerfüllt erfahren wird.

In diesem Buch werden Möglichkeiten der pädagogischen Umsetzung, die Konsequenzen für Erziehung, Unterricht und Lehrerbildung diskutiert.



Waibel, Eva Maria: Erziehung zum Sinn – Sinn der Erziehung. Grundlagen einer Existenziellen Pädagogik. Mit DVD. 2013.

ISBN 978-3-87101-525-0

Eine neue Sichtweise der Erziehung in konsequenter Orientierung an der Personalität und Existenz der beteiligten Menschen!

Dieses Buch entwirft Leitlinien von Existenzieller Erziehung und legt gleichzeitig eine grundlegende Struktur von Existenzieller Erziehung vor.

Existenzielle Erziehung regt dazu an, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und zu eigenen Bewertungen, Alltagstheorien und Grundansätzen Stellung zu nehmen.

Die Autorin verweist auf förderliche Erziehungshaltungen und selbstwertstärkende Maßnahmen, die zu einem erfüllten Leben aller Beteiligten führen. Wesentliche Themen sind: Beziehung und Begegnung, Bedeutung des Willens, Erziehung zwischen Freiheit und Grenzen. Erziehungsmittel sowie Werteerziehung.

Inhalt der DVD: Eindrücke und Gespräche zur Existenziellen Erziehung im Elisabethstift, Berlin



Download:

<http://www.ph-kaernten.ac.at/forschung/forschungszeitung>